

Prof. Dr. Markus Tiedemann

Einführung in die Praktische Philosophie



Einführung in die Praktische Philosophie



Organisation:

- Vorstellung der Tutor*innen
- Zum Ablauf

Einführung in die Praktische Philosophie

Systematische und historische Zugriffe

Einführung: Definition, Wissenschaftspropädeutik
Arten der Begründung; Monotheismus, die Absolutheit der Moral und die Verhinderung der Ethik
Vom Mythos zum Logos: Sokrates und Platon
Aristoteles: Tugendlehre
Epikur, Stoa - Neuplatonismus und Christentum
Utilitarismus (Handlungs-, Regel- Präferenzutilitarismus)
Kant: Deontologie
Schopenhauer: Mitleidsethik
Moralkritik: Nietzsche & Moralkritik: Freud und/oder Marx
Rettungsversuche: Habermas - Rawls
Die Frage nach dem Bösen
Die Frage nach der Freiheit und nach Universalismus
Die Frage nach Staat und Gerechtigkeit
Die Frage nach Gattungswürde, Personenwürde, Menschenwürde

Handbücher:

- Nida-Rümelin / Spiegel / Tiedemann: Handbuch Philosophie und Ethik. Band 2: Disziplinen und Themen. UTB 2015.
- Schnädelbach, Herbert; Martens, Ekkehard (Hrsg.): *Philosophie*. Ein Grundkurs. Zwei Bände, Reinbek, 1985, 2003: 7. überarbeitete Auflage.
- Engels, Helmut; Goergen, Klaus (Hg.): *AbiPhilosophie*. Mehr wissen. Mehr können. Schöningh, Paderborn 2013.

Monographien:

- Bieri, Peter: *Handwerk der Freiheit Das Handwerk der Freiheit. Über die Entdeckung des eigenen Willens*. Hanser, München 2001
- Birnbacher, Dieter: *Analytische Einführung in die Ethik*. 2. Aufl. 2007
- Tugendhat, Ernst: *Vorlesungen über Ethik*, Suhrkamp, Frankfurt 1993
- Quante, Michael: *Einführung in die Allgemeine Ethik*. 5. Aufl. 2013

Bestimmungsversuche



- I. Disziplinäre Verortung
- II. Gegenstandsspezifische Verortung
- III. Emotionale Verortung
- IV. Sprachliche Verortung
- V. Wozu das ganze?

Disziplinäre Verortung



- Theoretische vs. Praktische Philosophie
- Disziplinen der Ethik

Disziplinäre Verortung

- 
- Theoretische vs. Praktische Philosophie

Disziplinäre Verortung



Methodenebene



- Phänomenologie
- Analytik
- Dialektik
- Hermeneutik
- Spekulation

Disziplinäre Verortung



Paradigmen

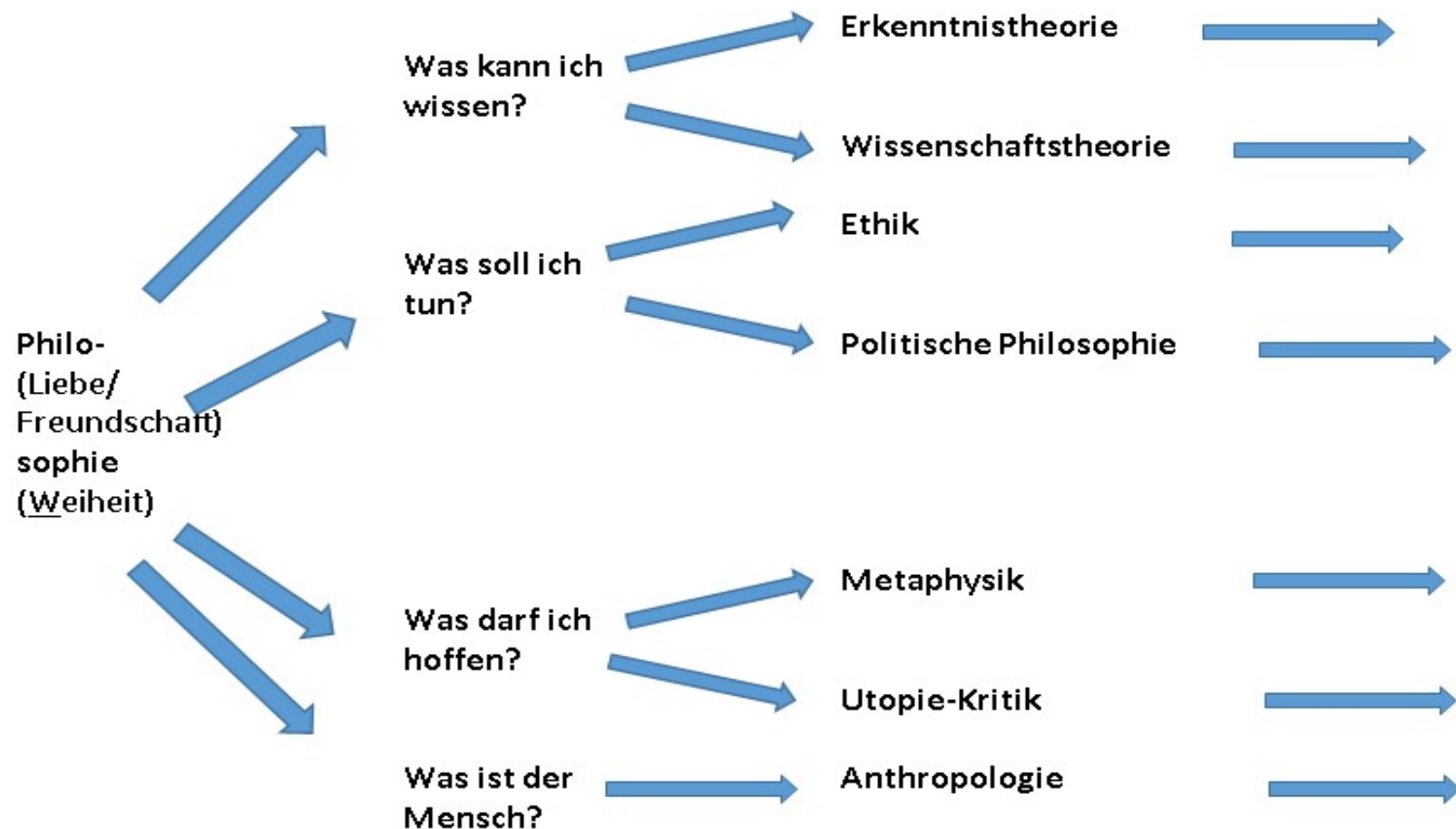
- **Ontologisches Paradigma:** Erkennen, was ist – das SEIN der Dinge
- **Mentalistisches Paradigma:** Erkennen, wie es für uns ist – welchen Regeln unser Denken folgt
- **Linguistisches Paradigma:** Erkennen, wie wir sprechen – welchen Regeln unsere Sprache folgt

Disziplinäre Verortung

- Deskriptive Ethik: Beschreibung von Sitten, Gebräuchen und Vorstellungen
- Normative Ethik: Begründung und Bewertung von Werten und Normen
- Metaethik: Bewertung der Moralbegründungen
- Deskriptivismus: Der Wahrheitsgehalt eines ethischen Urteils kann überprüft werden. („Stehlen ist ungerecht“)
- Prädiskritivismus: Ethisch Forderungen haben keinen objektiven Wahrheitsgehalt („Hilf mir!“)

Gegenstandsspezifische Verortung

Inhaltsebene



Gegenstandsspezifische Verortung

Ethik ist die Beschäftigung mit Werten und Normen

In den zahllosen ethischen Fragerichtungen lassen sich mindestens drei Grundtendenzen erkennen:

1. Was ist gelungenes menschliches Leben? (*Was soll ich mit meinem Leben tun?*)
2. Was ist gutes Handeln? (*Was soll ich mit anderen tun?*)
3. Was ist gutes Zusammenleben? (*Was sollten wir miteinander tun?*)

Es bestehen keine klare Trennungen zwischen Anthropologie, Moralphilosophie und Politik

Emotionale Verortung



(Schuld), Scham und Empörung

Sprachliche Verortung

„muss/ kann nicht / soll“ und „gut/ schlecht“...

Beide Wortgruppen haben eine *besondere* Bedeutung, wenn sie grammatikalisch absolut verwendet werden; in diesem Fall werden sie äquivalent verwendet, und so kann man die Rede von moralischen Urteilen durch die absolute Verwendung dieser beiden Wörtergruppen definieren.

Sprachliche Verortung

ETHOS (ἦθος)

- Bräuche, Gewohnheiten, Sitten
- Gesinnung, Charakter, Persönlichkeit

ETHIKE (ἠθική)

- Das Verständnis des Ethos

MOS

- Bräuche, Gewohnheiten, Sitten
- Gesinnung, Charakter, Persönlichkeit

MORALIS

- Sittlich
- Die Bräuche betreffen

=> Ebene der Beschreibung (Faktizität/ Deskriptive Ethik) und Ebene der Reflexion (Metaethik / normative Ethik)

Cicero übersetzte Ethik als **philosophia moralis**, also als philosophische Reflexion der Sitten und Gebräuche

Sprachliche Verortung



Moral: System aus Sitten, Handlungsregeln (Normen) und Wertvorstellung (Werte).

Ethik: Wissenschaft von der Moral (den moralischen Systemen)

Demnach wäre *unmoralisch* ein anderes Wort für *böse*.

Unethisch wäre *unwissenschaftliche* Moralbewertung.

Sprachliche Verortung

Moral	Ethik
Normen	Werte
deskriptiv	normativ
Schuld	Scham
Motiv	Folgen
Vernunft	Gefühl
Pflicht	Glück
Deontologie	Teleologie
Universalismus	Relativismus

Wozu das alles?

- 
- Anthropologisches Bedürfnis
 - Der besondere Orientierungsbedarf der Moderne
 - Ehrfurcht und Erhabenheit

Wozu das alles? – Anthropologisches Bedürfnis



Wozu das alles? – Anthropologisches Bedürfnis

"Im Gegensatz zum Tier sagt dem Menschen kein Instinkt, was er muss, und im Gegensatz zum Menschen in früheren Zeiten sagt ihm keine Tradition mehr, was er soll – und nun scheint er nicht mehr recht zu wissen, was er eigentlich will. So kommt es denn, dass er entweder nur will, was die anderen tun – und da haben wir den Konformismus –, oder aber er tut nur, was die anderen wollen, von ihm wollen – und da haben wir den Totalitarismus."

(Frankl, Viktor Emil (1997): *Der Wille zum Sinn. Ausgewählte Vorträge über Logotherapie*, München, S. 24)

Notwendigkeit ethischer Orientierung in der Moderne

Wissenschaftlich-technische Risikogesellschaft



Spiegel-Online 2011

Interdependenz



Spiegel-Online 2011

Notwendigkeit ethischer Orientierung in der Moderne

Wissenschaftlich-technische Risikogesellschaft



Spiegel-Online
2011

Interdependenz



Spiegel-Online
2011



Unesco Bild des Jahres
2007 ("Brautpaar in
Afghanistan")
m. 41 Jahre
w.: 11 Jahre

Wozu das alles? – Bewunderung und Erhabenheit





"Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir. Beide darf ich nicht als in Dunkelheit verhüllt oder im Überschwänglichen, außer meinem Gesichtskreise suchen und bloß vermuten; ich sehe sie vor mir und verknüpfe sie unmittelbar mit dem Bewusstsein meiner Existenz." Kant: *Beschluss der Kritik der praktischen Vernunft.*

Vielen Dank



Einführung in die Praktische Philosophie

- Arten der Begründung
- Mythos, Glaube und Ethik



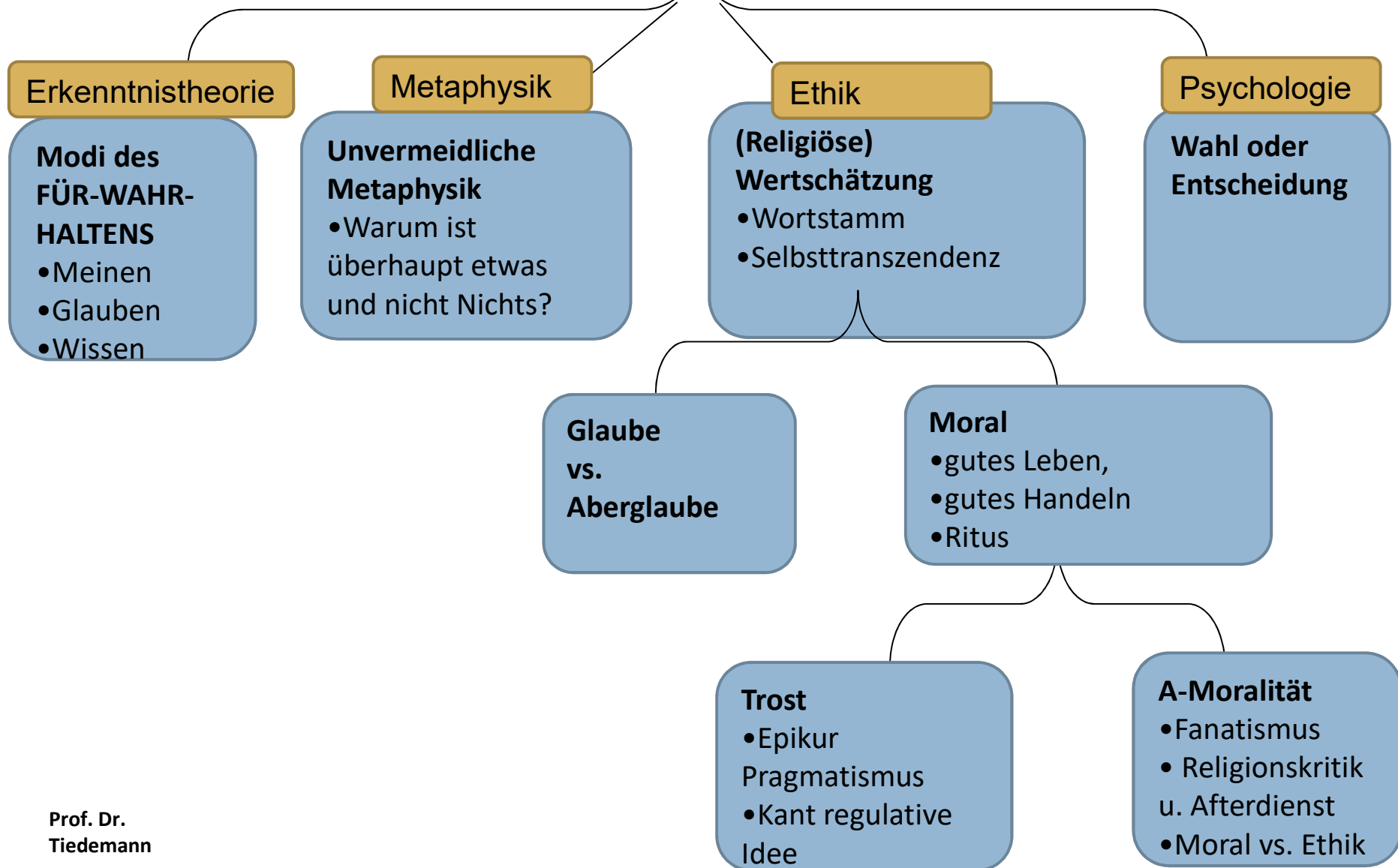


Arten der Moralbegründung

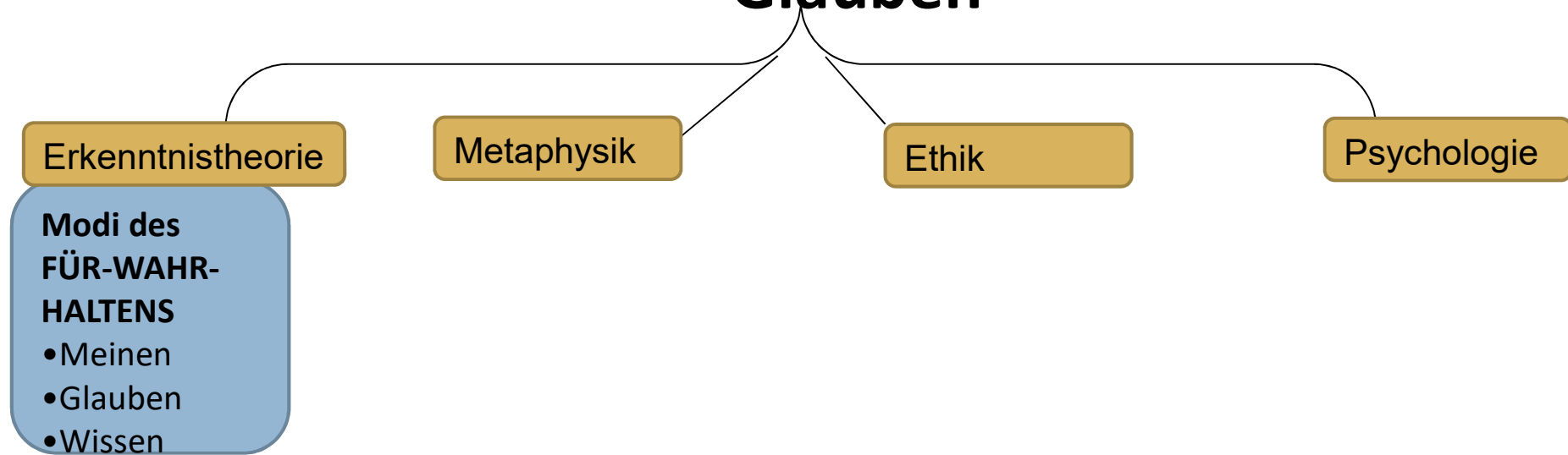


- Theologische „Ethik“
- Teleologische Ethik
- Kognitivistische Ethik
- Gefühlsethik / Non-kognitivistische Ethik
- Naturalistische Ethik

Glauben



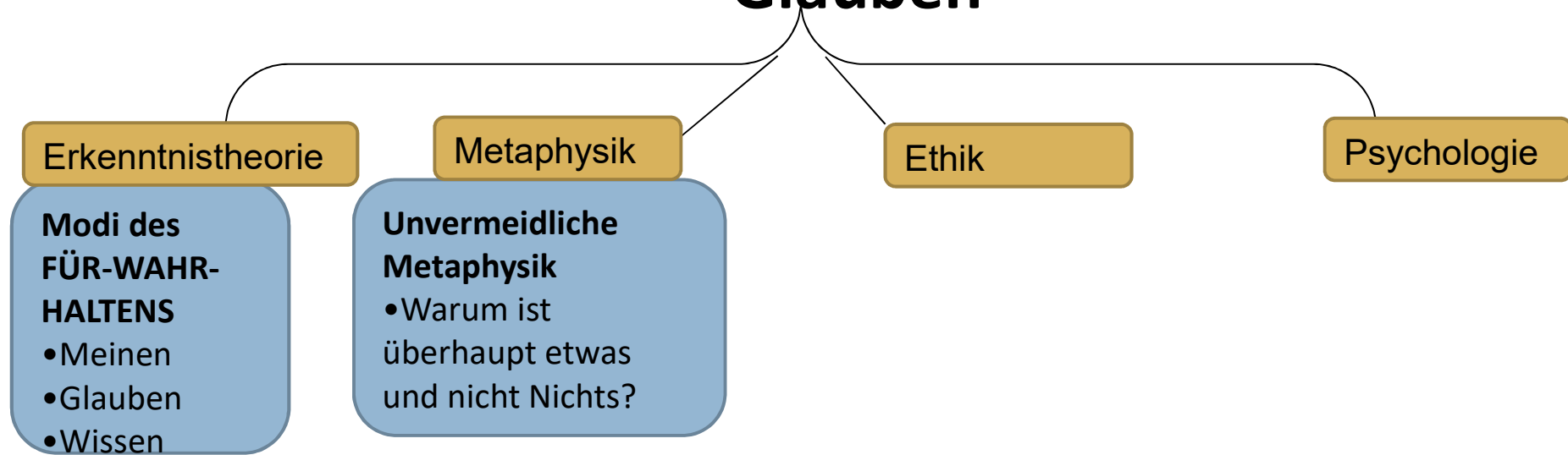
Glauben



- Meinen: Eine weder subjektiv noch objektiv hinreichend begründete Annahme
- Glauben: Eine bloß subjektiv hinreichend begründete Annahme
- Wissen: Eine subjektiv und objektiv hinreichend begründete Annahme

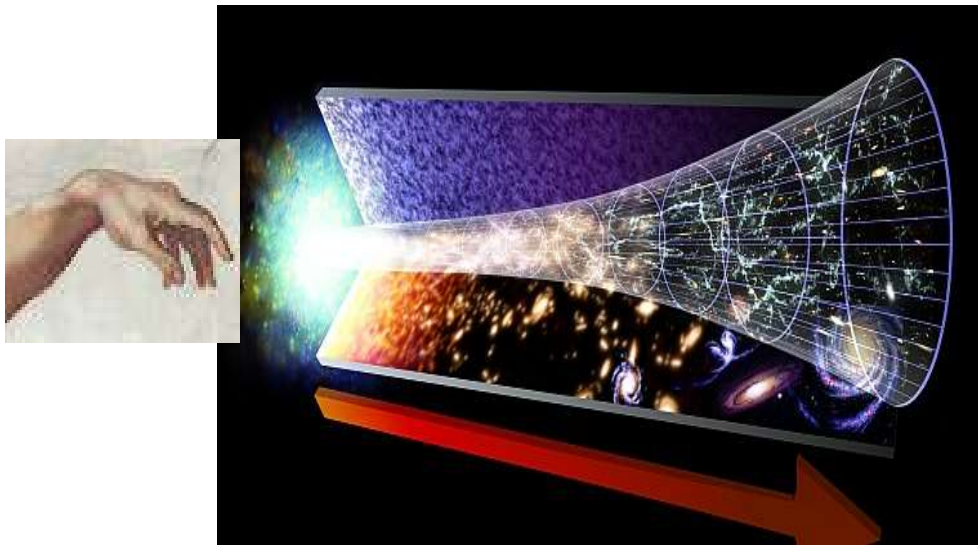
Vgl.: Kant: Kritik der reinen Vernunft. B 852

Glauben



Unvermeidliche Metaphysik

Warum ist überhaupt etwas und nicht Nichts



Die regulative Idee eines ersten
Anfangs

Theodizee

Allmacht und Vollkommenheit:

- Kann Gott einen Stein schaffen, den er selbst nicht zu heben vermag?

Lösungsversuch: Transzendentalphilosophie

Das Böse:

- Wo war Gott in Auschwitz?

Lösungsversuch: Freiheit

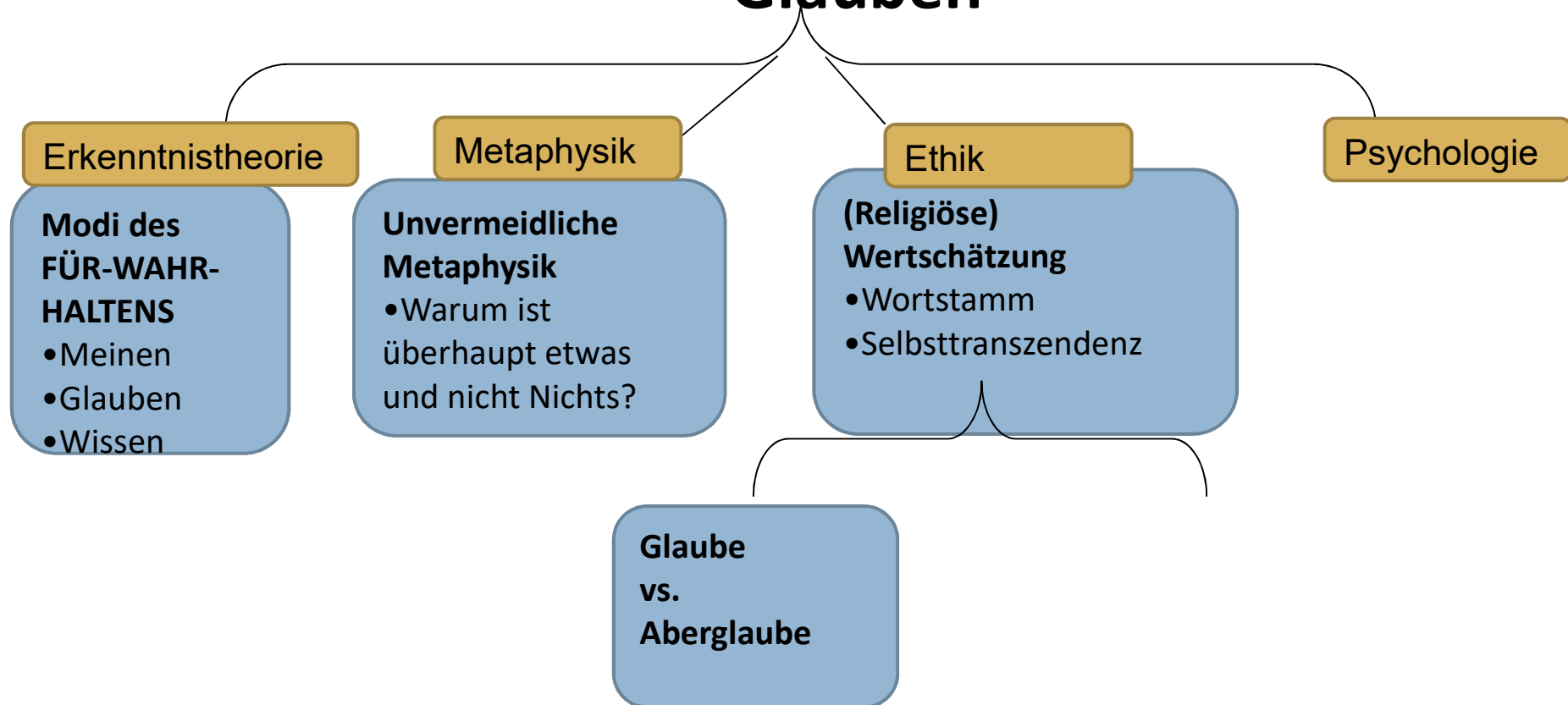
Das Übel:

- Entweder will Gott die Übel beseitigen und kann es nicht: Dann ist Gott nicht allmächtig.
- Oder er kann es und will es nicht: Dann handelt es sich nicht um einen guten Gott.
- Oder er will es nicht und kann es nicht: Dann ist er weder gut noch allmächtig.
- Oder er will es und kann es: Dann ist nicht zu erklären, dass es die Übel gibt.

(Epikur)

Lösungsversuch: Dynamik

Glauben



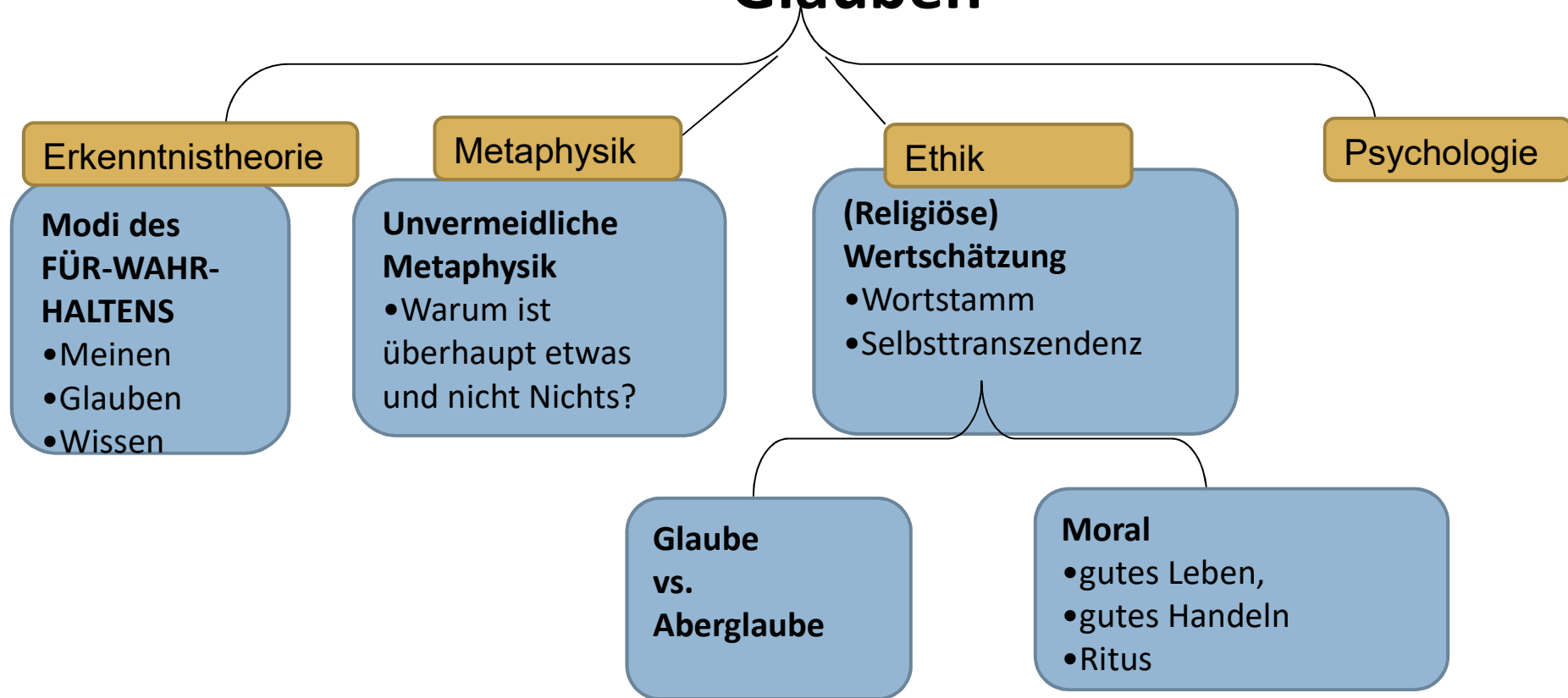
Glaube vs. Aberglaube



„Was man selber glaubt, ist Religion, was die anderen glauben, ist Aberglaube. [...] Was wir sprechen ist Hochsprache, was die anderen sprechen, Dialekt. Was die Weißen machen ist Kunst, was die anderen machen Kunsthandwerk.“ Isalbel Allende: die Abenteuer von Aguila und Jaguar. Drei Romane in einem Band. Suhrkamp, 2009. S. 605

These: Aberglaube ist ein Glaube, der sich nicht seines prekären Wahrheitsgehaltes bewusst ist.

Glauben

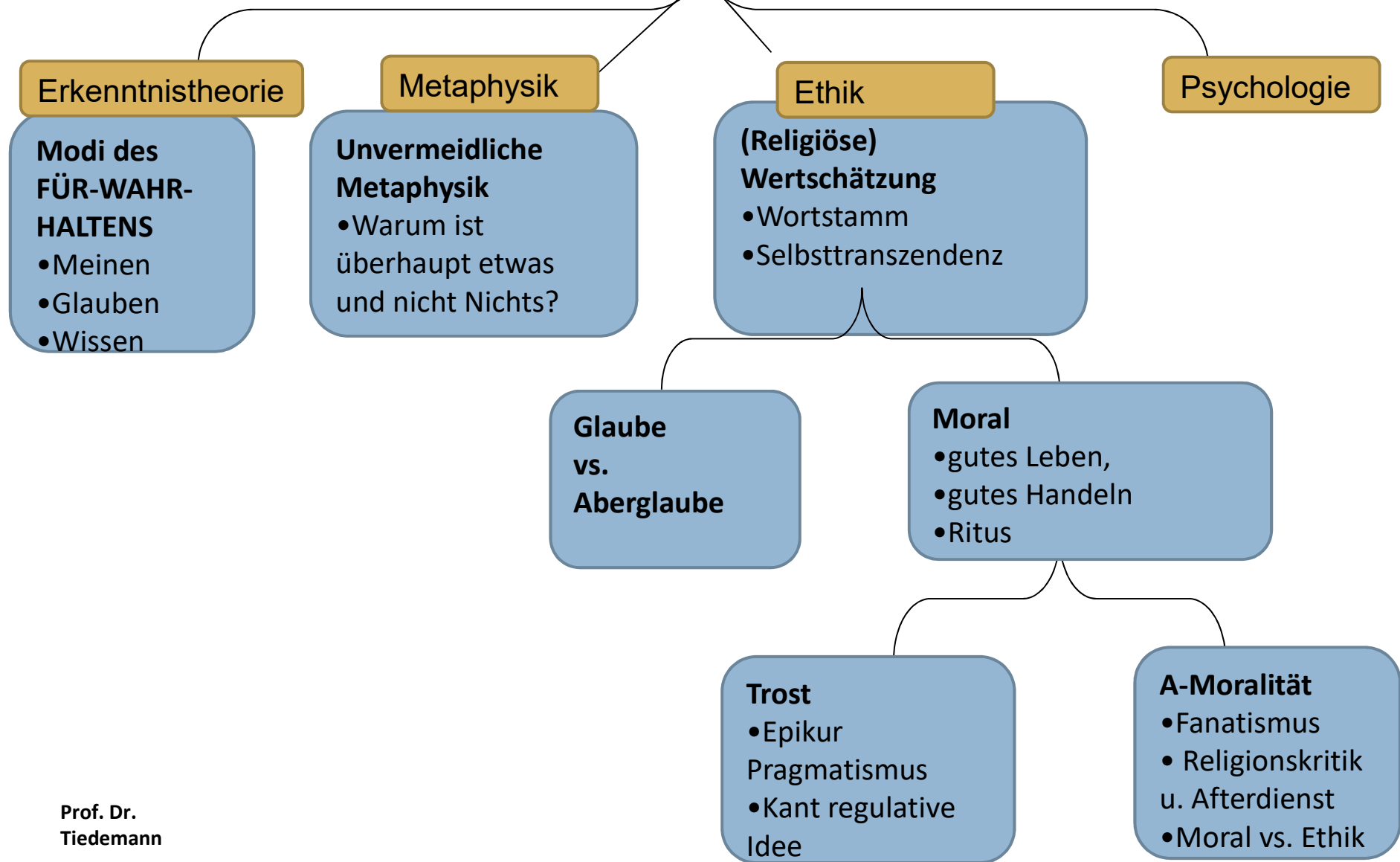


Moral: Das Göttliche und das Gute

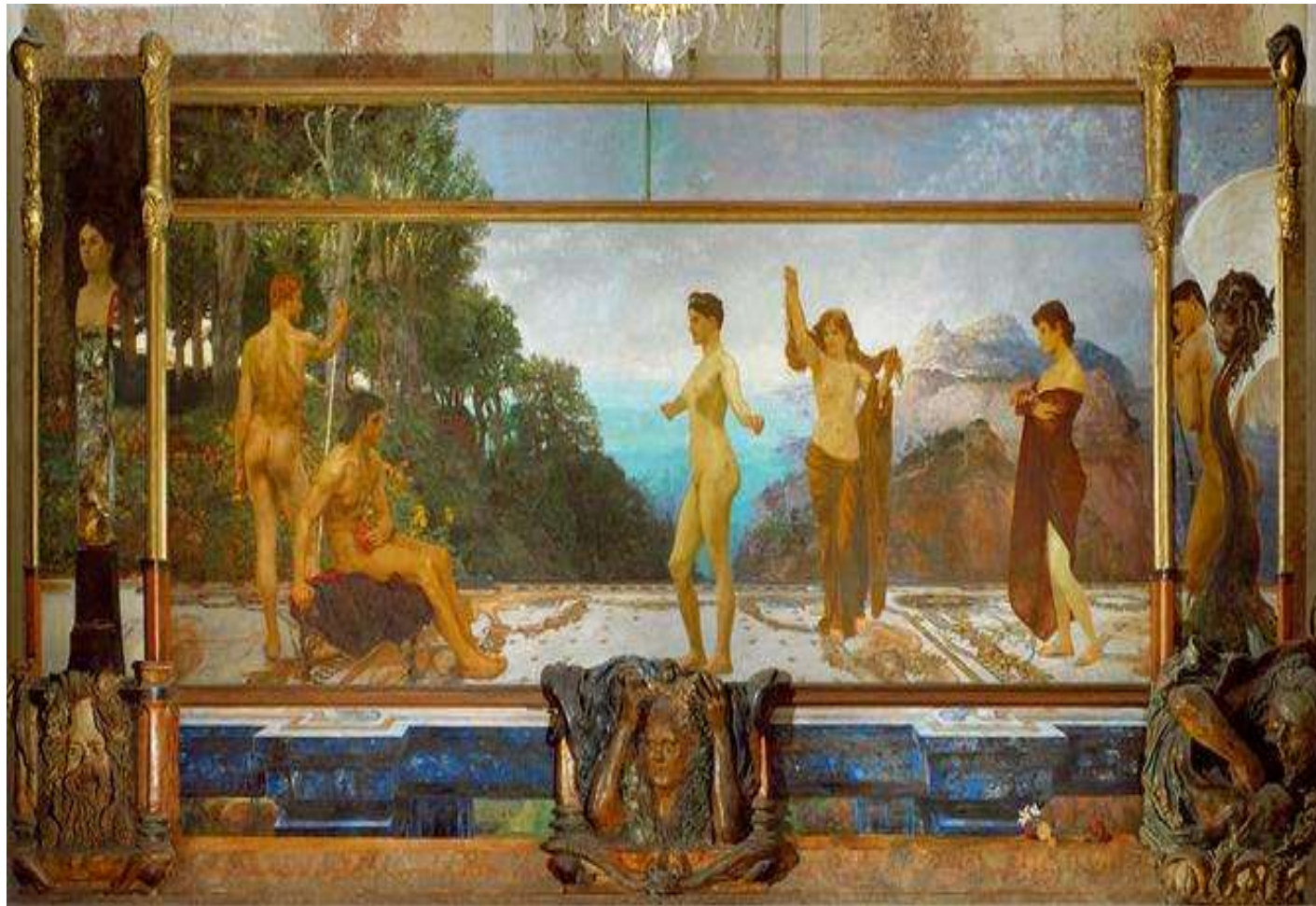
Theoretische Möglichkeiten:

- Gott ist das Gesetz des Guten. In diesem Fall hat Gott keinen Willen. Er ist keine Person, sondern ein Prinzip. Wir Menschen müssten dann vor allem unsere Vernunft benutzen, um das göttliche Prinzip zu erkennen.
- Gott ist nicht selbst das Gesetz des Guten und hält sich nicht daran. Dieser Gott wäre böse.
- Gott ist nicht selbst das Gesetz des Guten, hält sich aber daran. Dies wäre ein wahrhaft *lieber* Gott.

Glauben



Fanatismus: Monotheismus als Absolutheit von Gebot und Gehorsam



Klinger, Max: „Das Urteil des Paris“, 1885/87.

Fanatismus: Monotheismus als Absolutheit von Gebot und Gehorsam



Abb.: Hiob. -- In: Lutherbibel. -- 1545



Rembrandt:
Die Opferung
Isaaks, 1635,
Hermitage
Museum, Sankt
Petersburg

Religionskritik



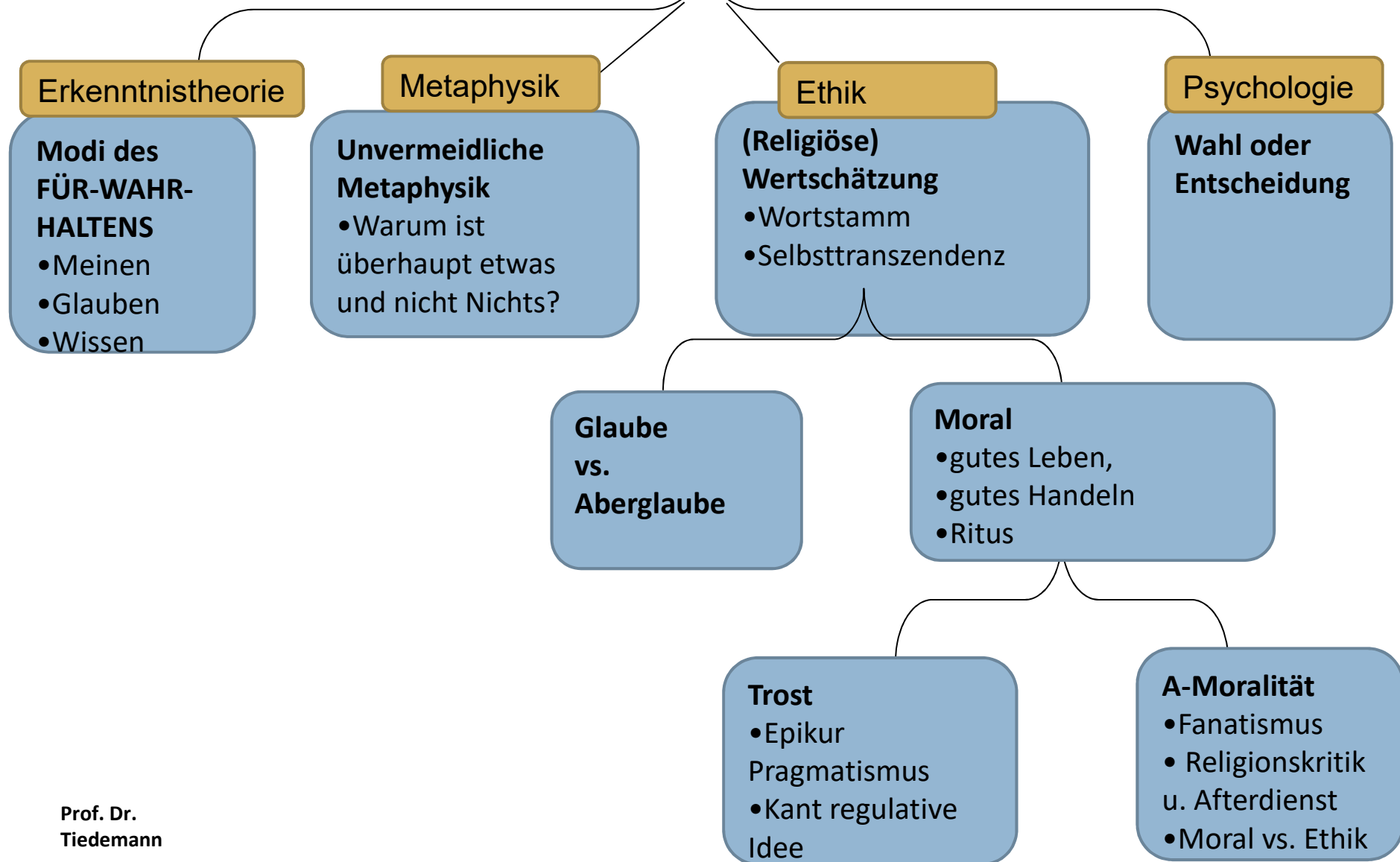
- Xenophanes, Feuerbach: Religion als Anthropomorphismus
- Marx: Religion als Herrschaft
- Nietzsche: Religion als Angst vor dem Leben
- Kant: Religion als Afterdienst

Afterdienst: Vollzug eines sinnleeren oder amoralischen Ritus mit Spekulation auf Gottgefälligkeit



Wenn (P1) Gott das Sittengesetz ist oder dieses will
und (P2) das Sittengesetz sinnleere oder
amoralische Handlungen ablehnt, dann (K) lehnt
Gott alle religiösen Riten ab, die mit dem Ziel der
bloßen Gottgefälligkeit vollzogen werden.

Glauben



Glauben als Wahl

- Man glaubt an Gott, und Gott existiert – in diesem Fall wird man belohnt (Himmel – Man hat gewonnen)
 - Man glaubt an Gott, und Gott existiert nicht – in diesem Fall gewinnt man nichts (verliert aber auch nichts)
 - Man glaubt nicht an Gott, und Gott existiert nicht – in diesem Fall gewinnt man ebenfalls nichts (verliert aber auch nichts).
 - Man glaubt nicht an Gott, und Gott existiert – in diesem Fall wird man bestraft (Man hat verloren).
- "Aus dieser Analyse der Möglichkeiten folgte Pascal, dass es besser sei, bedingungslos an Gott zu glauben." Blaise Pascal - Wikipedia

Glaube als Wahl

□ P1

- Man glaubt an Gott, und Gott existiert – in diesem Fall wird man belohnt
(Himmel – Man hat gewonnen)

□ P2

- Man glaubt an Gott, und Gott existiert nicht – in diesem Fall gewinnt man nichts
(verliert aber auch nichts)

□ P3

- Man glaubt nicht an Gott, und Gott existiert nicht – in diesem Fall gewinnt man
ebenfalls nichts
(verliert aber auch nichts).

□ P4

- Man glaubt nicht an Gott, und Gott existiert – in diesem Fall wird man bestraft
(Man hat verloren).

Einwand: Aus einer Prämisse kann keine Konklusion geschlossen werden

Die notwendigen Prämissen lauten:

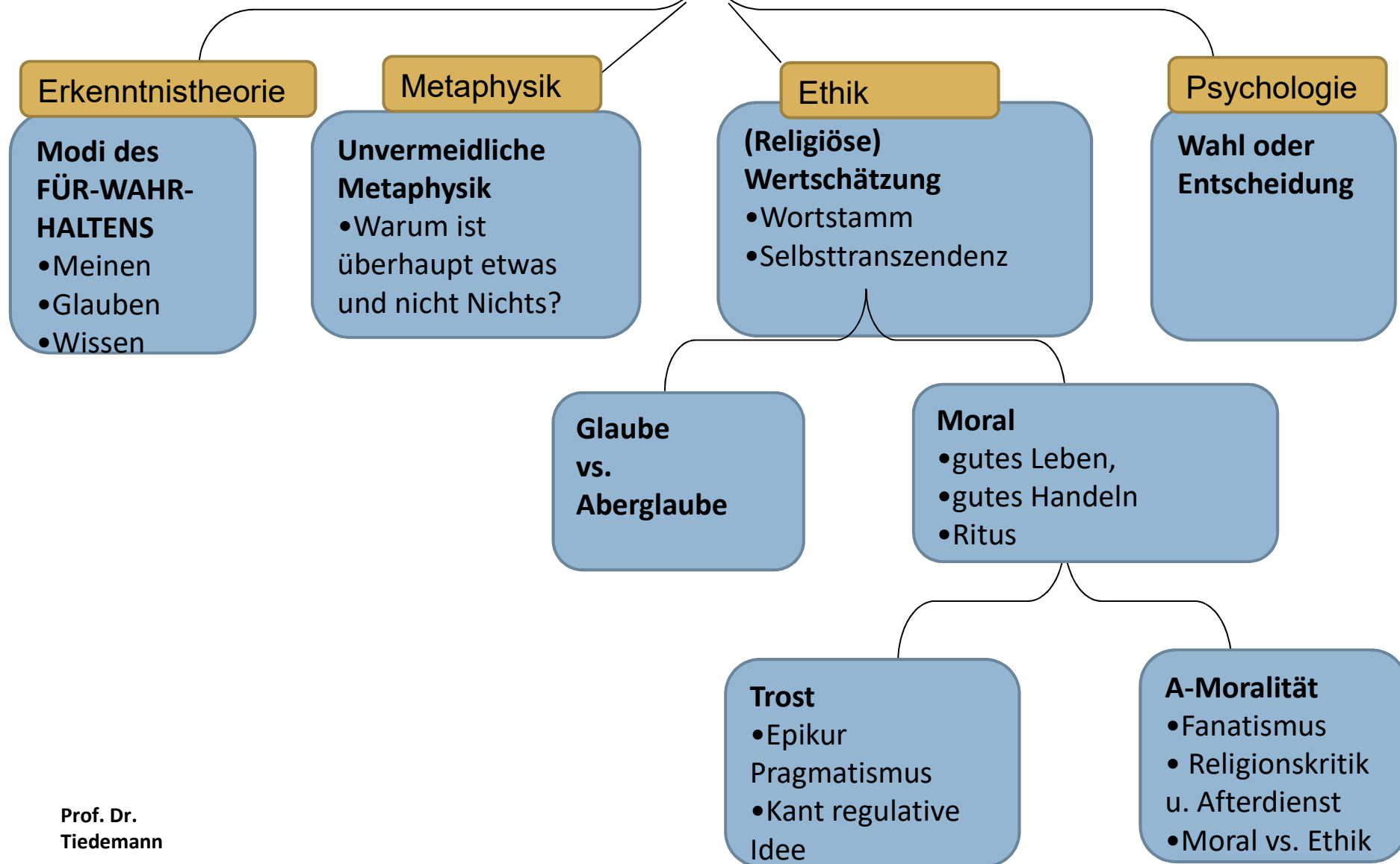
- Für P1 und P4: Es existiert ein Gott, der Glauben belohnt und Unglauben bestraft
- Für P2 und P3: Glaube oder Unglaube sind für das reale Leben bedeutungslos



Glauben ist kein Akt der Wahl.

Freie Entscheidung vermag Glauben
weder zu erzeugen noch zu verhindern.

Glauben



Einführung in die Praktische Philosophie



Vom Mythos zum Logos

Sokrates und Platon

Mythos- Logos: Achsenzeit

49



Prof. Dr. Markus Tiedemann



Allein in Griechenland gelingt die Entfaltung „*allen abendländischen Freiheitsbewusstseins, sowohl in der Wirklichkeit der Freiheit wie des Freiheitsdenkens. China und Indien kennen in diesem Sinne keine Freiheit.*“ (Karl Jaspers: Vom Urgrund und Ziel der Geschichte. München 1949. S88)

Mythos – Moral - Ethik

Polytheismus, Pantheismus

- Diffuse Willens- und Handlungsfreiheit
- Keine Identität des Guten mit dem göttlichen Willen

Monotheismus

- Willens- und Handlungsfreiheit
- Identität des Guten und des göttlichen Willens



Aphrodite, Helena, Eros, Menelaos,
ca. 450–440 v. Chr. , Staatl. Museum Athen.

Sündenfall - Freiheit



Michelangelo: Vertreibung aus dem Paradies, 1512, – Deckenfresko in der Sixtinischen Kapelle

Vom Mythos zum Logos



Dionysos mit Silen, ca. 400 n. Chr. , Antakya Museum, Antakya, Turkey

Alkibiades: „Ich behaupte nämlich, dass er [Sokrates] ganz ähnlich jenen Silenen sei...“

Platon *Symposion* 215b-216e

55



Silenos (römisch, 2. Jahrhundert) Louvre



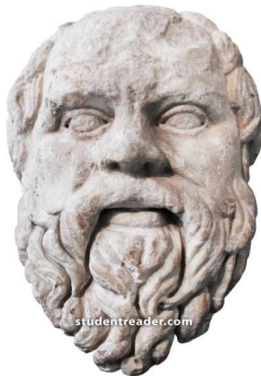
□ Sokrates ca. 200 v. Chr. , British Museum, London

Vom Mythos zum Logos



„Denn einzig bei uns heißt einer, der daran keinen Anteil nimmt, nicht ein stiller Bürger, sondern ein schlechter, und nur wir entscheiden in den Staatsgeschäften selber oder denken sie doch richtig durch. Denn wir sehen nicht im Wort eine Gefahr fürs Tun, wohl aber darin, sich nicht durch Reden zuerst zu belehren, ehe man zur nötigen Tat schreitet.“

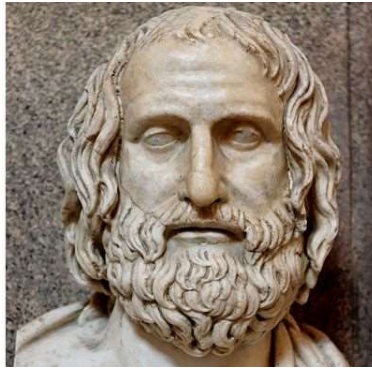
Perikles: Rede auf die Gefallenen



„Ein ungeprüftes Leben ist nicht lebenswert!“

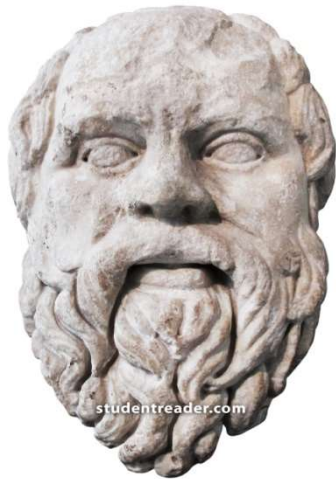
Apologie des Sokrates“ von Platon

Ringen um Tugend



Protagoras 480-421 v. Chr.

„Der Mensch ist das Maß aller Dinge, der seienden, dass sie sind, der nichtseienden, dass sie nicht sind.“ Homo-Mensura-Satz



Sokrates 469-399 v.Chr.

„Ein ungeprüftes Leben ist nicht lebenswert!“
Apologie des Sokrates“ von Platon

Grundbegriffe



- *Eidos*: Idee
- *Telos*: Ziel
- *Eudaimonia*: Glück oder Glückseligkeit (hedone: Lust)
- *Arete*: Bestverfassung, Tugend
- *Ergon*: Spezifikum einer Lebensform
- *Mesotes*: Rechtes Maß, Mitte
- *Dikaiosyne*: Gerechtigkeit, vollkommene Tugend

Einführung in die Praktische Philosophie



Antike Tugendethik I

Sokrates und Platon

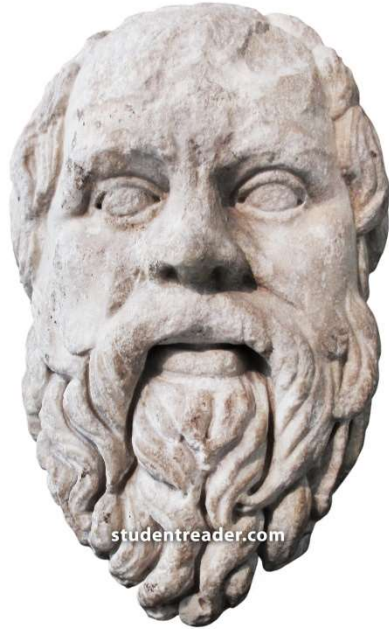
Raffael: Die Schule von Athen. 1510-1511, Stanza della Segnatura, Vatikan

Einführung in die Praktische Philosophie



Antike Tugendethik I

Sokrates und Platon



Sokrates

469 v. Chr. bis 399 v. Chr.

*„Ein ungeprüftes Leben ist
nicht lebenswert!“*

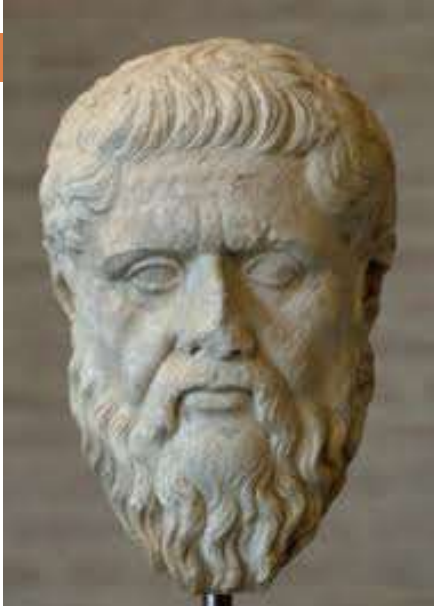
Aporie, Ethos und Daimonion



Der Tod des Sokrates, Jacques-Louis David 1787

Platon

428/427 v. Chr. bis 348/347 v. Chr.



„Es ist besser Unrecht zu leiden, als Unrecht zu tun.“

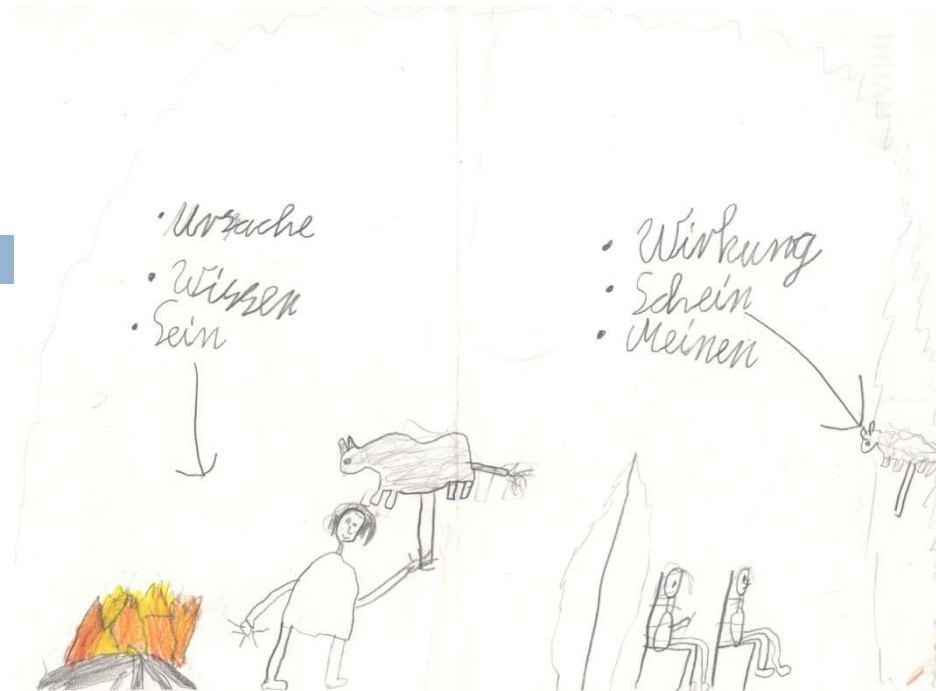
- Ideenlehre
- Ethischer Idealismus
- Die Einheit des Guten, Schönen und Gerechten



Alex, 10 Jahre: Die gemeine Höhle, Hamburg 2008

Glaukon: „Ein seltsames Bild beschreibst du da, Sokrates,
und seltsame Gefangene.“

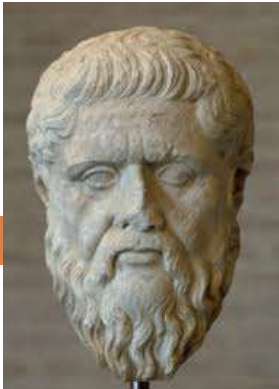
Sokrates: „Sie sind uns ganz ähnlich.“



Höhlengleichnis

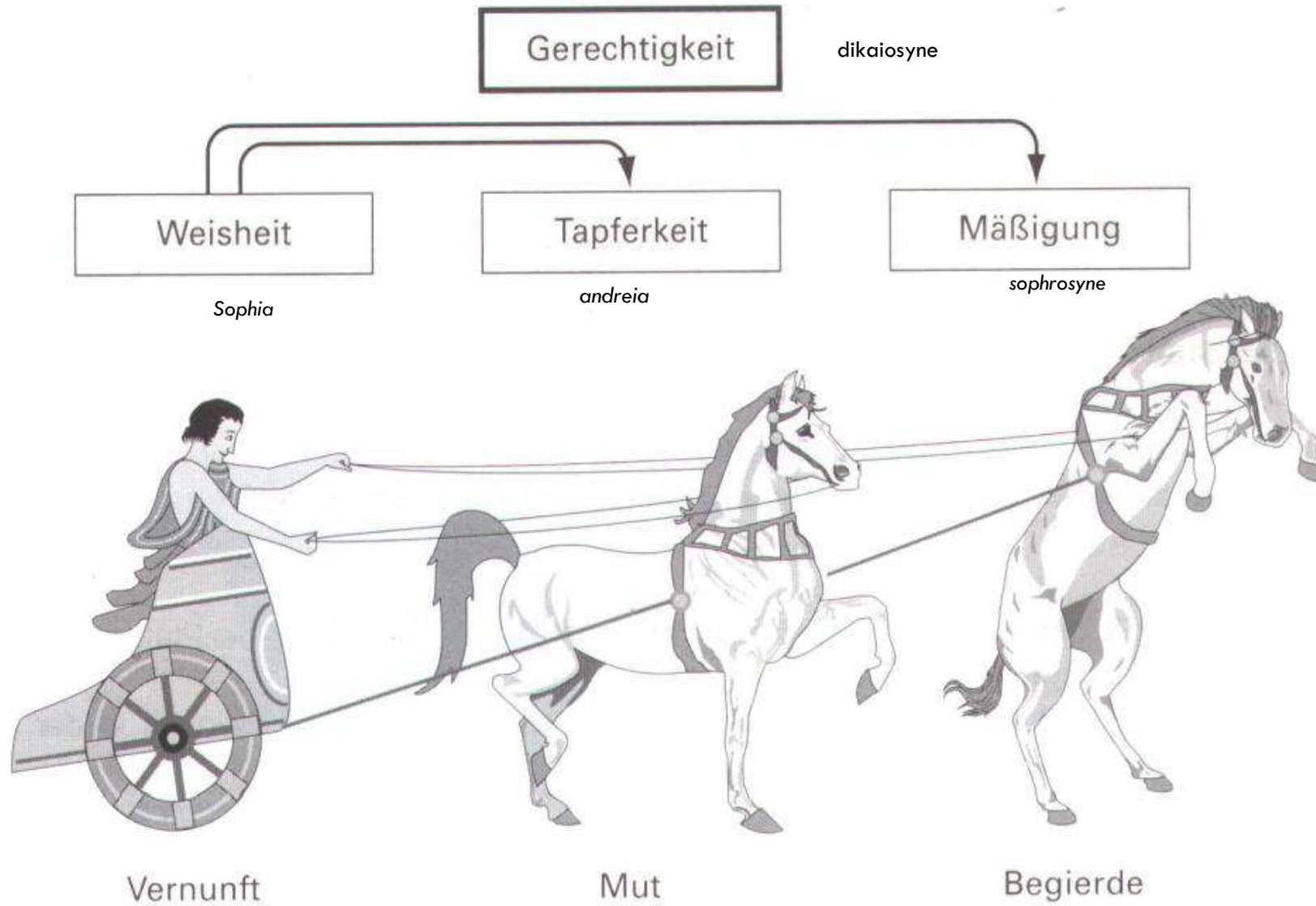
- Normative Ebene
Sollen die Höhlenbewohner befreit werden?
- Erkenntnistheoretische Ebene
Ist unsere Welt wirklicher als die der Schatten?





Ideenlehre

Mensch	
Vernunft	Sinne
Psyche	Leib
Ideenwelt	Sinneswelt
Urbild	Abbild
ewig	vergänglich
unbewegt	in Bewegung
vollkommen	unvollkommen





„Jedem das Seine“

Die gerechte, schöne und gute Ordnung

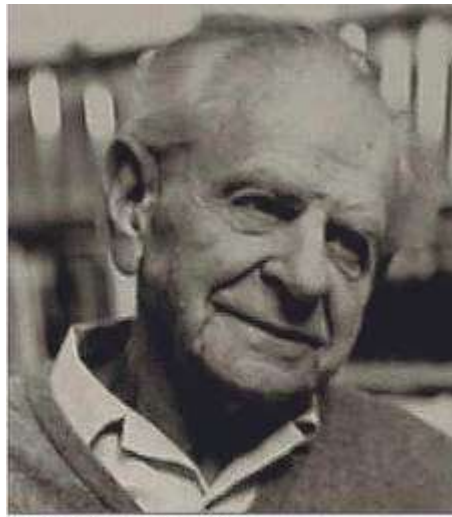
Leib	Seele	Staat	Tugenden
Kopf	Vernunft	Herrscher	Weisheit
Herz	Mut	Wächter	Tapferkeit
Bauch/Unterleib	Begierde	Bauern, Handwerker	Mäßigung

Der Philosophenherrscher



„Wenn nicht in den Staaten entweder die Philosophen Könige werden oder die, welche man jetzt Könige und Herrscher nennt, echte und gründliche Philosophen werden, und wenn nicht diese beiden, die politische Macht und die Philosophie, in eines zusammenfallen und all die vielen Naturen, die heute ausschließlich nach dem einen oder dem anderen streben, zwingend ausgeschlossen werden, dann, mein lieber Glaukon, gibt es kein Ende der Übel für die Staaten und, wie ich meine, auch nicht für die Menschheit“ (Politeia 473c–d.)

Sir Karl R. Popper: Die offene Gesellschaft und ihre Feinde. (Bd. 1: *The Spell of Plato*. London 1945)



Sir Karl Popper (1902-1994)



In Platons Idealismus findet sich das Grundübel aller Diktaturen.

Platon: der Aufstieg zur wahren Liebe als Aufstieg zum Guten

**Liebe und Erkenntnis
der Gerechtigkeit und
des Schönen selbst**

73

Philosophie

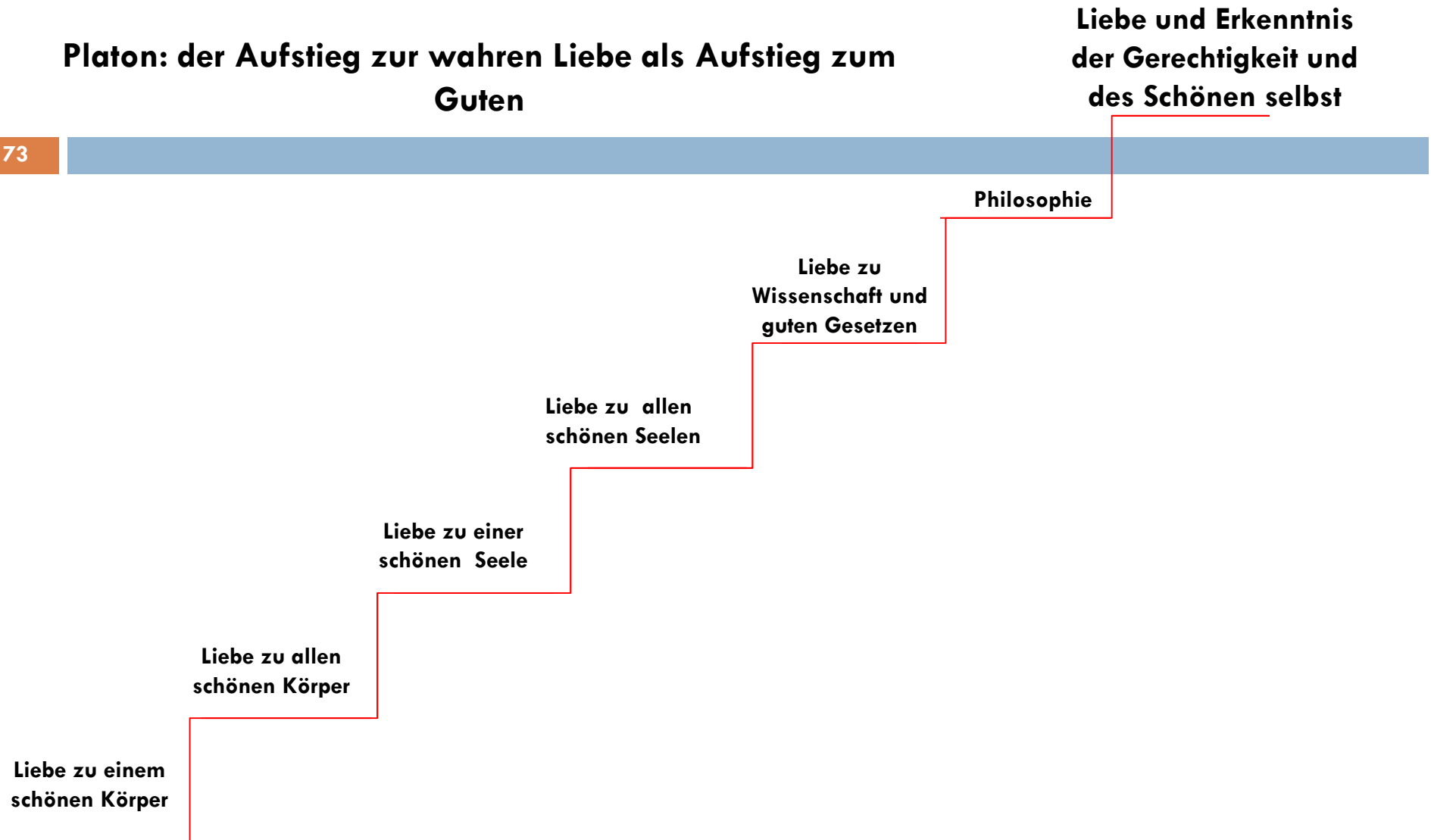
Liebe zu
Wissenschaft und
guten Gesetzen

Liebe zu allen
schönen Seelen

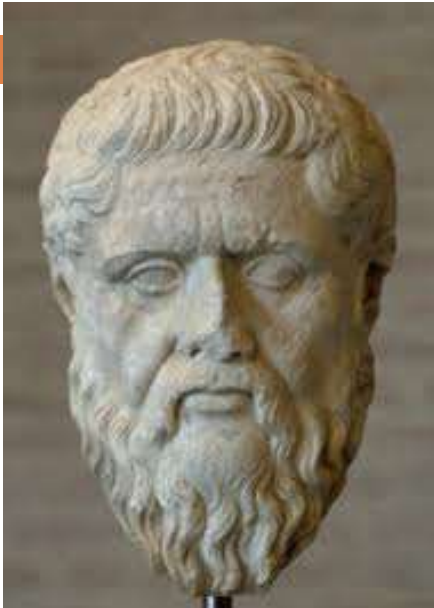
Liebe zu einer
schönen Seele

Liebe zu allen
schönen Körper

Liebe zu einem
schönen Körper



Ethischer Idealismus



*„Es ist besser Unrecht zu
leiden, als Unrecht zu tun.“*

*Der Böse ist hässlich und unwissend
Der Gute ist gerecht und schön*

Musik als Inbegriff des Schönen



Track06.cda

75

- ☐ Ist das was Sie hören „nur“ schön, oder auch gut?
- ☐ Bringt ein gewisser Grad der Schönheit nicht notwendig das Gute hervor?
- ☐ Ist es vorstellbar, dass jemand, der diese Töne komponiert hat, böse ist?



© 1988 P. A.



W. H. H. P. A.

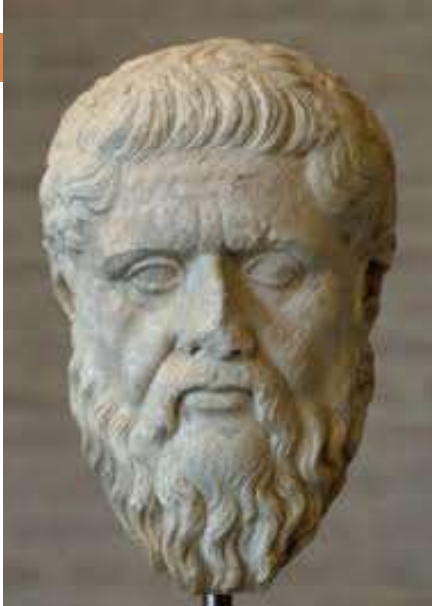


W. H. H. P. A.



Platon

428/427 v. Chr. bis 348/347 v. Chr.



„Es ist besser Unrecht zu leiden, als Unrecht zu tun.“

- Unrecht steht im Widerspruch zur harmonischen Ordnung des Ganzen
- Sie stört die Schönheit und Gerechtigkeit des Kosmos und zerstört die Schönheit der eigenen Seele

Vielen Dank

Einführung in die Praktische Philosophie



Antike Tugendethik II

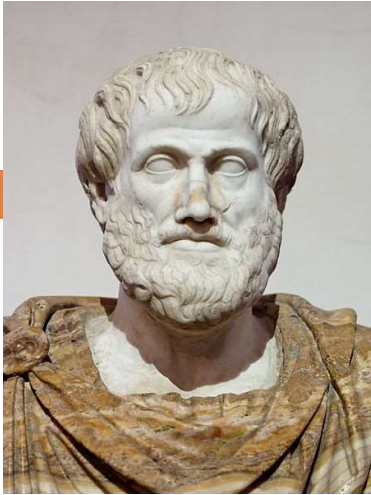
Aristoteles

Die Idee
des Guten



Die Natur des
Menschen

Idealismus – Realismus
Rationalismus – Empirismus
deduktives Schließen – induktives Forschen



Aristoteles

384 v. Chr. bis 322 v. Chr.

Glück, Moral und Selbstliebe

- Das metaphysische Paradigma
- Das ethische Paradigma



Mosaik, Pompeji, um 50 n. Chr. Nationalmuseum Neapel



Mosaik, Pompeii, ca. 150–100 v. Chr.



Das metaphysische und ethische Paradigma

86

- Form, Stoff
- Streben nach der Bestform (*telos, ergon, arete*)
- Eudämonia als höchstes Gut
- Mitte und Verwirklichung der wesenhaften Anlagen

Stoff



Form



Stoff





Streben nach der Bestform als Ursache von Entfaltung und Bewegung



Streben nach der Bestform als Ursache von Entfaltung und Bewegung



Streben nach der Bestform als Ursache von Entfaltung und
Bewegung

Grundthese der aristotelischen Ethik

91

Wie alles Dasein strebt auch der Mensch nach einem finalen Ziel (telos), einem höchsten Gut.

Dieses höchste Gut vollkommen, abschließend und sich selbst genug (autark) sein.

Allein das Glück (eudaimonia) erfüllt diese Kriterien.

Ergo ist das Glück das höchste Gut.



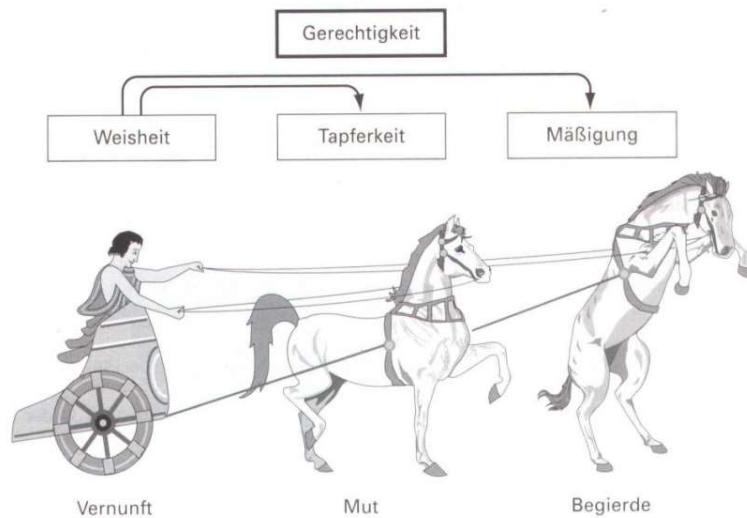
Glück besteht in der Verwirklichung der wesenhaften Anlage als Individuum und als Gattungswesen.

Das Spezifikum (ergon) des Menschen ist die Rationalität.

Ergo ist das Dasein des Philosophen, des Wissenschaftlers die gelungenste Form des Menschlichen Daseins.

Platonische Tradition

93



Leib	Seele	Staat	Tugenden
Kopf	Vernunft	Herrscher	Weisheit
Herz	Mut	Wächter	Tapferkeit
Bauch/Unterleib	Begierde	Bauern, Handwerker	Besonnenheit

Jedem das Seine

Erkennen und Einfügen in die Gerechtigkeit des kosmischen Ganzen

Die Ergänzung/Modifizierung des Aristoteles



- Differenzierung des Menschenbilds
- Differenzierung der Tugenden
- Mesotislehre

Differenzierung des Menschenbildes

95

Mensch als

Biologisches Wesen

Politisches Wesen
zoon politikon

Intellektuelles Wesen
zoon logikon

Grundbedürfnisse
Lustorientierung

Bedürfnis nach
Gemeinschaft

Bedürfnis zu verstehen

Das Erreichen der Bestform (arete), setzt intellektuelle Fähigkeiten aber auch materielle Güter (Wohlstand) und eine funktionierende Polis (Sicherheit, Freiheit) voraus.

Tugenden

Differenzierung der Tugenden

96

Dianoetische Tugenden (Verstandestugenden)

Episteme
Formales Wissen
Nous
Vernunft
Techne
Kunstfertigkeit
Phronesis
praktische Klugheit
Sophia
Weisheit

Ethische Tugenden (Charaktertugenden)

Tapferkeit
Besonnenheit
Sanftmut
Feinfühligkeit
Großmut

Ethische Tugenden müssen von der Vernunft als wertvoll erkannt und anschließend beharrlich als Charaktereigenschaft eingeübt werden.

Mesoteslehre

97

Dianoetische Einsicht:

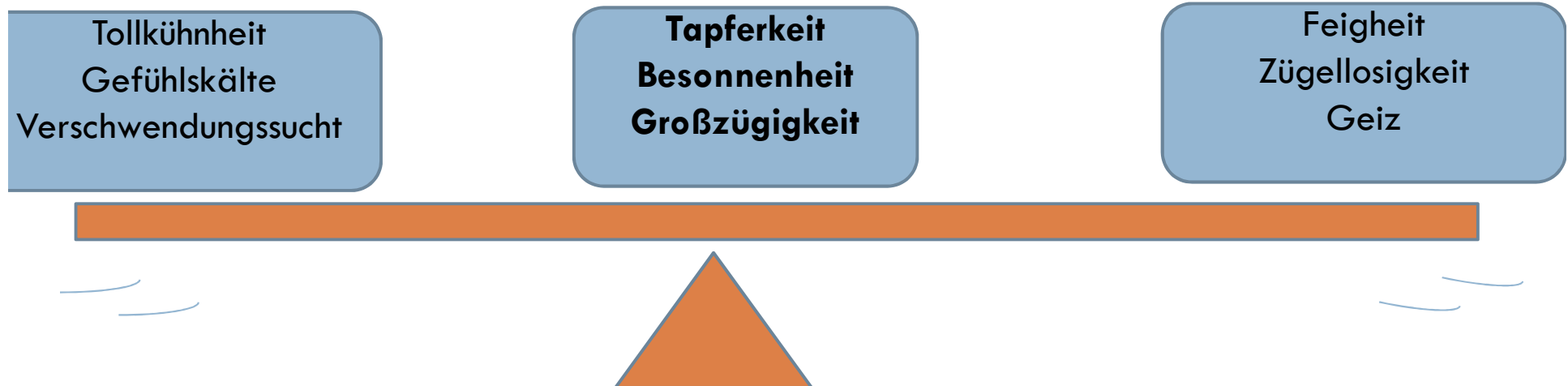
Das Schlechte ist ein ZUVIEL oder ein ZUWENIG.

Das Gute ist daher das rechte Maß zwischen den Extremen.

Das Gute ist selten, das Böse manigfaltig.

Mesoteslehre

98





Durch die Verwirklichung der wesentlichen Anlage als zoon logikon und durch die Kultivierung der maßvollen ethischen Tugenden gelingt das glückliche Leben.

Kritik

100

- Eignung als persönliche Lebensführung, aber nicht zur Bestimmung verbindlicher Normen.
- Egoismus:

Wenn das höchste Ziel das Glück ist und wenn ich andere nur gut behandle um mein Glück in der Polis verwirklichen zu können, so sind diese nur Mittel zum Zweck.

Nichts hält mich davon ab Trittbrettfahrer zu sein.

Verteidigung des Aristoteles mit der Idee der wahren Freundschaft

101

Freundschaft ist durch Gleichheit und Wechselseitigkeit geprägtes Wohlwollen

- Lustfreundschaft
- Nutzfreundschaft
- Wahre Freundschaft



Freundschaft und Eudämonia

103

- Das Prinzip des Teilens
(Eudemische Ethik)
- Bewusstsein der gemeinsamen Tugend
(Nikomachische Ethik)

Probleme der wahren Freundschaft

104

- Wechselseitigkeit
- Gleichheit
- Selbstliebe

Glück, Moral und Selbstliebe

105

- Die Selbstliebe ist die „Verklammerung zwischen Moral und Glück“ in der Lehre des Aristoteles. (E. Tugendhat: Vorlesungen über Ethik, 1993, S. 261)

Vielen Dank

Einführung in die Praktische Philosophie



Antike Tugendethik III

Epikur und Stoa

Neuplatonismus

Christentum



Raffael: Die Schule von Athen. 1510-1511, Stanza della Segnatura, Vatikan



Raffael: Die Schule von Athen. 1510-1511, Stanza della Segnatura, Vatikan

Platon - Aristoteles

Tugend
Eudaimonia

Hedonismus

Aristippos von Kyrene
(435-355 v. Chr.)

Kynismus

Diogenes von Sinope
(ca. 413-323 v. Chr.)

Epikureer

Durch Autarkie zur
Ataraxie als Seelenruhe

Stoa

Durch Autarkie und Apathie zur
Ataraxie als Unerschütterlichkeit



Hedonismus im Film „Das große Fressen“ von Marco Ferreri, 1973

Platon - Aristoteles

Tugend
Eudaimonia

Hedonismus

Aristippos von Kyrene
(435-355 v. Chr.)

Kynismus

Diogenes von Sinope
(ca. 413-323 v. Chr.)

Epikureer

Durch Autarkie zur
Ataraxie als Seelenruhe

Stoa

Durch Autarkie und Apathie zur
Ataraxie als Unerschütterlichkeit



Diogenes

399 v. Chr. bis 327 v. Chr.



Platon - Aristoteles

Tugend
Eudaimonia

Hedonismus

Aristippos von Kyrene
(435-355 v. Chr.)

Kynismus

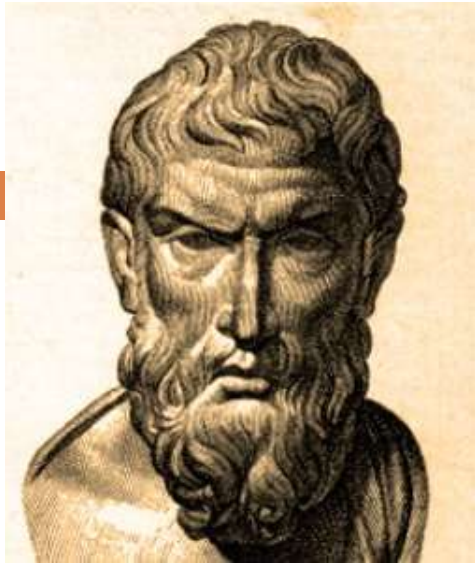
Diogenes von Sinope
(ca. 413-323 v. Chr.)

Epikureer

Durch Autarkie zur
Ataraxie als Seelenruhe

Stoa

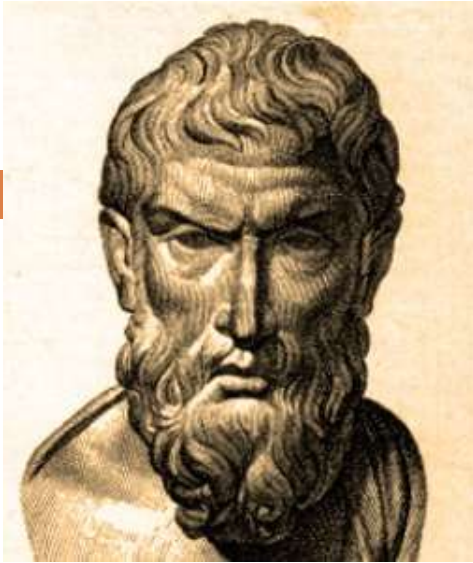
Durch Autarkie und Apathie zur
Ataraxie als Unerschütterlichkeit



Epikur

um 341 v. Chr. bis 270/1 v. Chr.





Epikur

um 341 v. Chr. bis 270/1 v. Chr.

Ataraxie durch Hedonistisches Kalkül und Befreiung von Ängsten

„Die Begierden sind teils natürlich und notwendig, teils natürlich und nicht notwendig, teils weder natürlich noch notwendig, sondern durch leere Meinung begründet.“

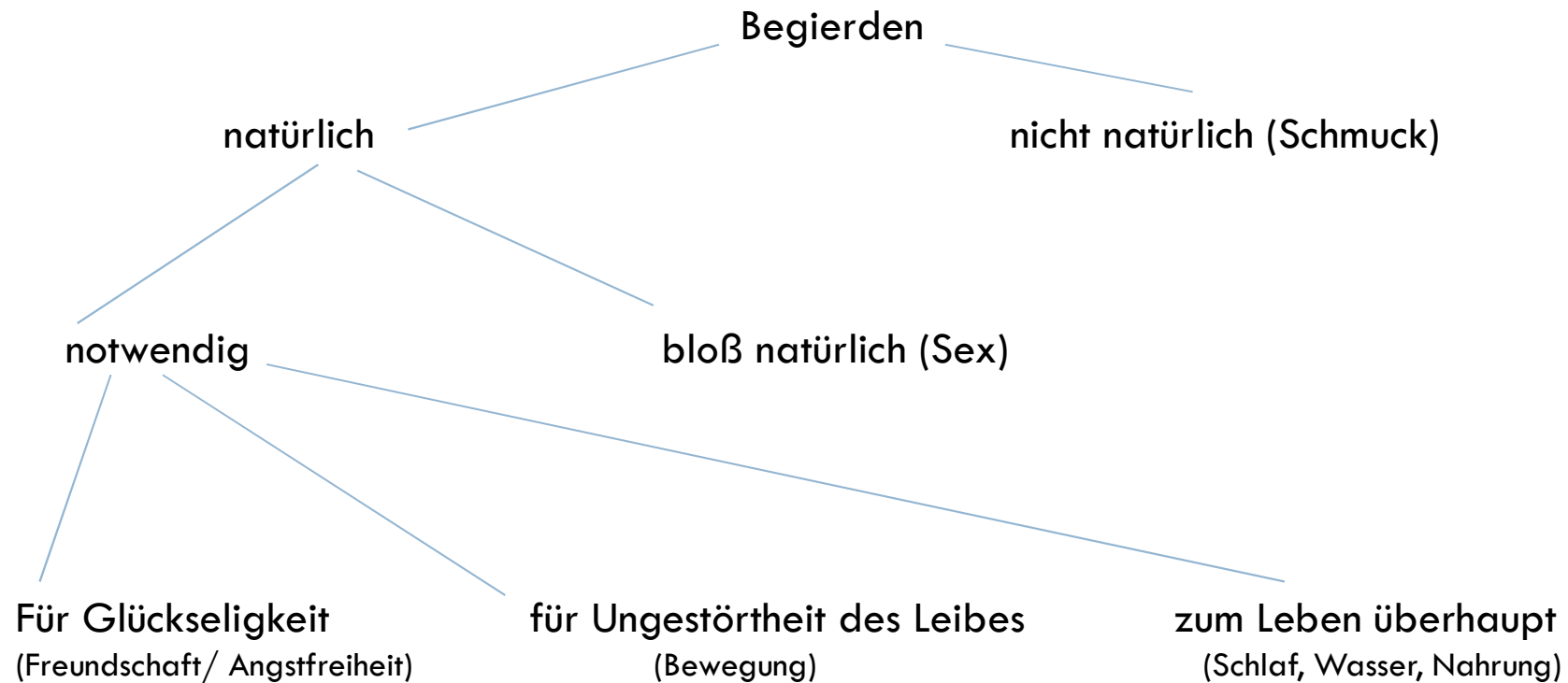
„Das schauerlichste aller Übel, der Tod, hat also keine Bedeutung für uns; denn solange wir da sind, ist der Tod nicht da, wenn aber der Tod da ist, dann sind wir nicht da.“



Epikur

um 341 v. Chr. bis 270/1 v. Chr.

„Die Begierden sind teils natürlich und notwendig, teils natürlich und nicht notwendig, teils weder natürlich noch notwendig, sondern durch leere Meinung begründet.“



Die vierfache Medizin (*tetrapharmakos*) des Epikur



- Gott braucht man nicht zu fürchten.
- Der Tod ist ohne Empfindung.
- Das Gute ist leicht zu beschaffen.
- Das Schreckliche (Übel) ist leicht zu ertragen.

Philodemus: Adv. Sophistas, 4.7-14 (LS 25J)

Platon - Aristoteles

118

Tugend
Eudämonia

Hedonismus

Kynismus

Epikureer

Durch Autarkie zur
Ataraxie als Seelenruhe

Stoa

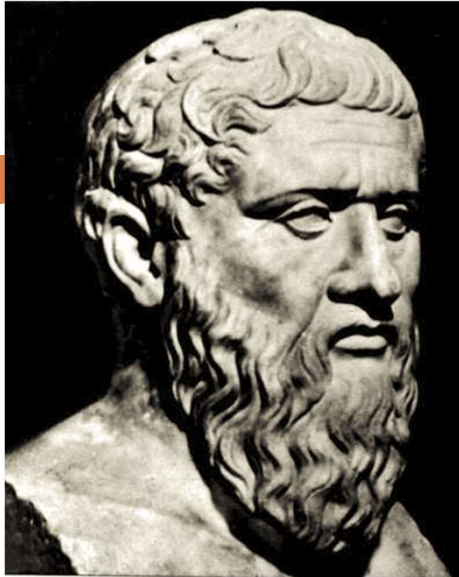
Durch **Autarkie** und **Apathie** zur
Ataraxie als Unerschütterlichkeit

Liebe zu den „kleinen“ Dingen
Entdeckung des Privaten

Humanismus, Kosmopolitismus
Amor Fati

Problem: Egoismus

Problem: Determination

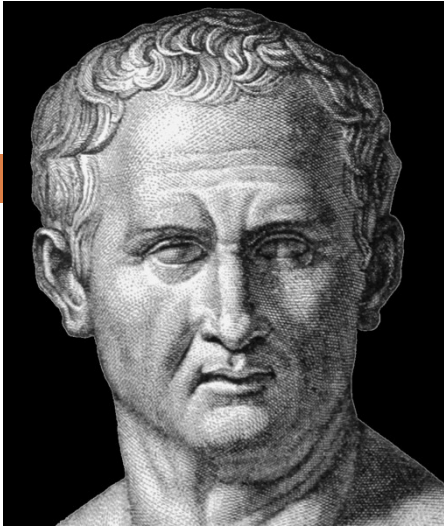


Zenon von Kition

333/2 v. Chr. bis 262/1 v. Chr.



Ataraxie durch Fügung in die kosmische Ordnung



Cicero

106 v. Chr. bis 43 v. Chr.

„Es ist nämlich Freundschaft nichts anderes als mit Wohlwollen und Hochachtung gepaarte Übereinstimmung in allen göttlichen und menschlichen Dingen; Vielleicht wurde von den Göttern nichts besseres gegeben als die Freundschaft, wenn man die Weisheit nicht beachtet.“ (De Amicitia)



Seneca

1 n. Chr. bis 65 n. Chr.

- Humanität gegen Sklaven und Frauen
- Liebe zur Weisheit der Vergangenheit ist ein Gewinn an Lebensdauer



Marc Aurel

121 n. Chr. bis 180 n. Chr.

Der Mensch steht in drei Beziehungen: erstens zu der ihn umgebenden körperlichen Hülle, zweitens zum göttlichen Ursprung, von dem alles herrührt, was uns begegnet, drittens zu seinen Zeitgenossen. Daraus folgen die Pflichten gegen uns selbst, gegen Gott und gegen unsere Nebenmenschen.

(Selbstbetrachtungen)

„Darum ist die Feindschaft der Menschen untereinander wider die Natur.“ (Mark Aurel)

Platon - Aristoteles

123

Tugend
Eudämonia

Hedonismus

Kynismus

Epikureer
Durch Autarkie zur
Ataraxie als Seelenruhe

Stoa

Durch **Autarkie** und **Apathie** zur
Ataraxie als Unerschütterlichkeit

Liebe zu den „kleinen“ Dingen
Entdeckung des Privaten

Humanismus, Kosmopolitismus
Amor Fati

Problem: Egoismus

Problem: Determination

Vielen Dank



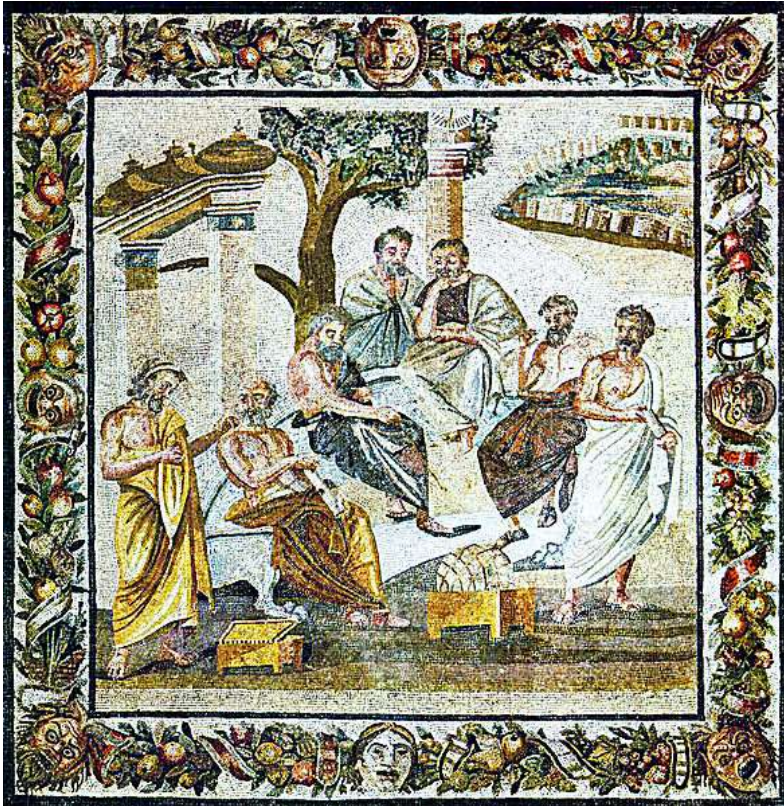
Neuplatonismus und Christentum

125

Rückkehr des Mythos

Agape

Erbsünde



Reflexion, Kritik und Wissenschaft

Paradigmenwechsel

529 n. Chr.

Platons Akademie wird nach fast 1000 Jahren aufgrund „*unchristlicher Lehren*“ geschlossen. Die Abtei **Montecassino** wird gegründet.



Gebet, Mystik und Glaube

Rückkehr des Mythos



Glaube, Hoffnung und Liebe (1. Korinther 13,13)

statt

Episteme, Nous, Techne, Phronesis und Sophia

Plotin

205 bis 270 n. Chr.



„Christliche Ethik“: Agape

129

Amor Dei: Liebe zu Gott

Caritas: Nächstenliebe

Deus Caritas est: Liebe Gottes zur Welt und zu den Menschen

Agape – Eros - Philia

130

- Agape als herabsteigendes und gebendes Prinzip
- Eros als aufsteigendes und begehrendes Prinzip



Da trat Mose an das Tor des Lagers und rief: Her zu mir, wer dem HERRN angehört!
Da sammelten sich zu ihm alle Kinder Levi.

Und er sprach zu ihnen: So spricht der HERR, der Gott Israels: Gürtet ein jeglicher sein Schwert um seine Lenden und durchgehet hin und zurück von einem Tor zum andern das Lager, und erwürge ein jeglicher seinen Bruder, Freund und Nächsten. Die Kinder Levi taten, wie ihnen Mose gesagt hatte und töteten an jenem Tag dreitausend Mann. (2. Mose / Exodus 32)

Agape – Eros - Philia

132

Altes Testament

These: Beiden Beteiligten fehlt es an sittlicher Reife

„Aber in den Städten dieser Völker, die der Herr, dein Gott, dir zum Erbe geben wird, sollst du nichts leben lassen, was Odem hat, sondern du sollst unbedingt an ihnen den Bann vollstrecken, nämlich an den Hetitern, Amoritern, Kanaanitern, Pheresitern, Hewitern und Jebusitern — so wie es der Herr, dein Gott, dir geboten hat,...“ (5. Buch Mose, 20, 16-17)

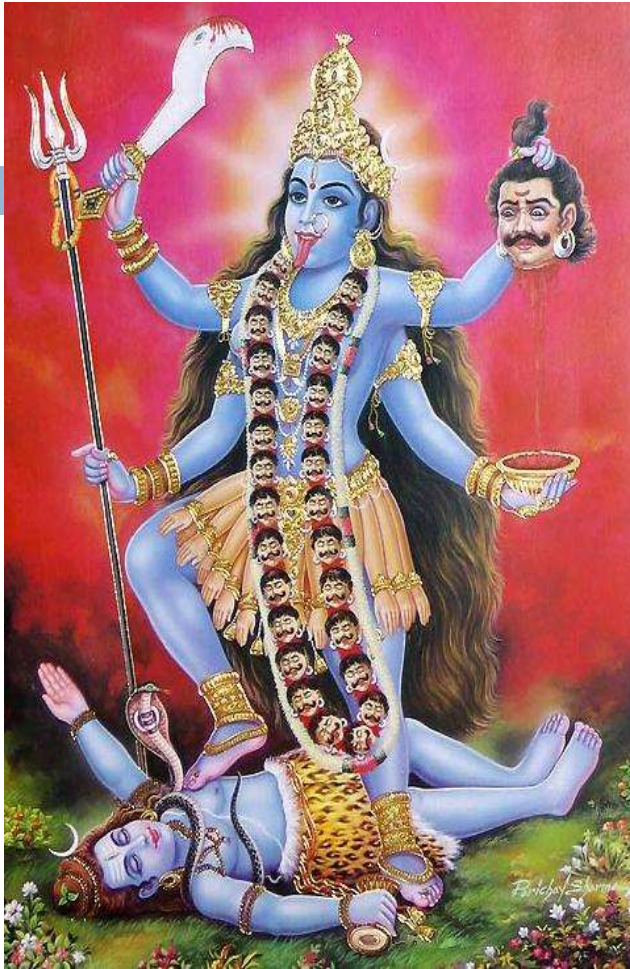
„So eroberten sie die Stadt und vollstreckten den Bann an allem, was in der Stadt war, mit der Schärfe des Schwerts, an Mann und Weib, Jung und Alt, Rindern, Schafen und Eseln.“ (Josua 6,21)

Agape

133

Neues Testament

Neues Gottesbild und Nächstenliebe



Pravati (Gattin Shivas) hier als Rachgöttin Kali oder Durga



Tefnut





Leonardo da Vinci: das Abendmahl, 1495-1498 Santa Maria delle Grazie

Agape

137

Amor Dei: Liebe zu Gott

Caritas: Nächstenliebe

Deus Caritas est: Liebe Gottes zur Welt und zu den Menschen

Ethische Tugenden als religiöser Dualismus

Tugend	<u>Demut</u> (humilitas)	<u>Mildtätigkeit</u> (caritas)	<u>Keuschheit</u> (castitas)	<u>Geduld</u> (patientia)	<u>Mäßigung</u> (temperantia)	<u>Wohlwollen</u> (humanitas)	<u>Fleiß</u> (industria)
Todsünden	<u>Hochmut</u> (superbia)	<u>Habgier</u> (avaritia)	<u>Wollust</u> (luxuria)	<u>Zorn</u> (ira)	<u>Völlerei</u> (gula)	<u>Neid</u> (invidia)	<u>Faulheit</u> (acedia)



„Christliche Ethik“: Erbsünde

Augustinus

354 n. Chr. bis 430 n. Chr.

- Erbsünde
- Tugendlehre
- Naturrecht

Beispiel: Sexualmoral

Sündenfall



Michelangelo: Vertreibung aus dem Paradies, 1512, – Deckenfresko in der Sixtinischen Kapelle



Katechismus der katholischen Kirche

142

- 2351 *Unkeuschheit* ist ein ungeregelter Genuß der geschlechtlichen Lust oder ein ungeordnetes Verlangen nach ihr. Die Geschlechtslust ist dann ungeordnet, wenn sie um ihrer selbst willen angestrebt und dabei von ihrer inneren Hinordnung auf Weitergabe des Lebens und auf liebende Vereinigung losgelöst wird.
- 2352 *Masturbation* ist die absichtliche Erregung der Geschlechtsorgane, mit dem Ziel, geschlechtliche Lust hervorzurufen. „Tatsache ist, daß sowohl das kirchliche Lehramt in seiner langen und stets gleichbleibenden Überlieferung als auch das sittliche Empfinden der Gläubigen niemals gezögert haben, die Masturbation als eine in sich schwere ordnungswidrige Handlung zu brandmarken“, ...
- 2353 *Unzucht* ist die körperliche Vereinigung zwischen einem Mann und einer Frau, die nicht miteinander verheiratet sind. Sie ist ein schwerer Verstoß gegen die Würde dieser Menschen und der menschlichen Geschlechtlichkeit selbst, die von Natur aus auf das Wohl der Ehegatten sowie auf die Zeugung und Erziehung von Kindern hingeordnet ist. Zudem ist sie ein schweres Ärgernis, wenn dadurch junge Menschen sittlich verdorben werden.
- 2357 Homosexuell sind Beziehungen von Männern oder Frauen, ... Gestützt auf die Heilige Schrift, die sie als schlimme Abirrung bezeichnet [Vgl. Gen 19, 1–29; Röm 1,24–27; 1 Kor 6,10; 1 Tim 1,10], hat die kirchliche Überlieferung stets erklärt, „daß die homosexuellen Handlungen in sich nicht in Ordnung sind“ (CDF, Erkl. „Persona humana“ 8). Sie verstoßen gegen das natürliche Gesetz, denn die Weitergabe des Lebens bleibt beim Geschlechtsakt ausgeschlossen. Sie entspringen nicht einer wahren affektiven und geschlechtlichen Ergänzungsbedürftigkeit. Sie sind in keinem Fall zu billigen (Vgl. dazu auch 2333).



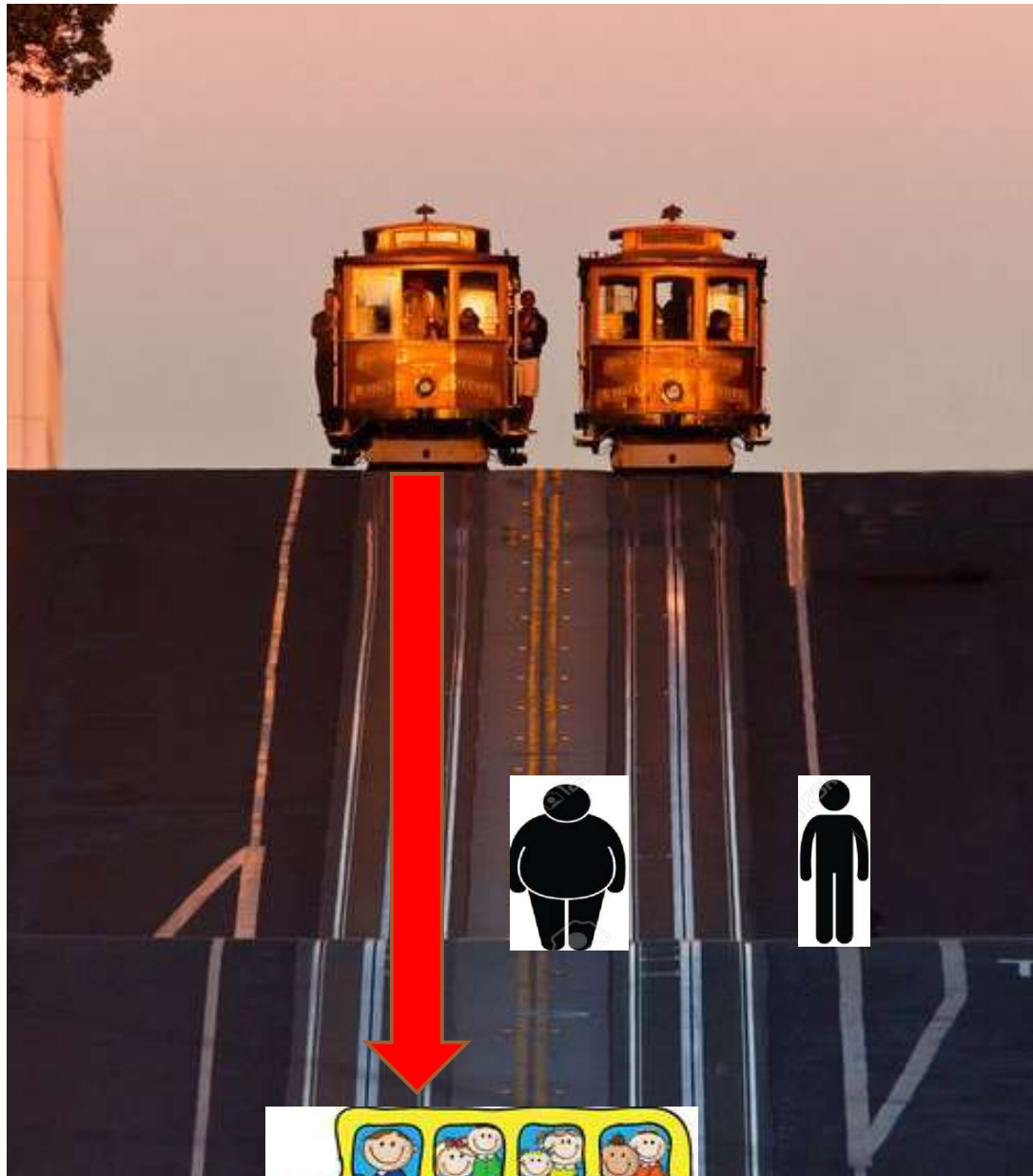
Vielen Dank

Einführung in die Praktische Philosophie

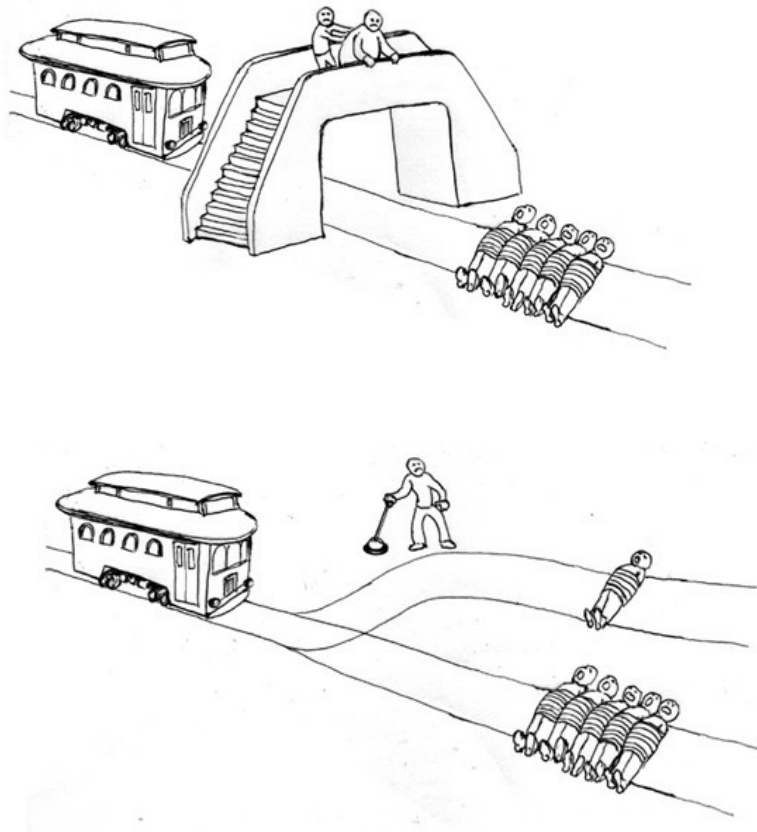


Konsequenzialismus

Utilitarismus



Utilitarismus



- Handle so, dass du das größtmögliche Glück für die größtmöglich Anzahl von Betroffenen bewirkst!

Trolley-Dilemma nach Judith Thomson (1976)

Utilitarismus - Ableitung

lat. utilis: nützlich

Anthropologische Prämisse:

„Die Natur hat die Menschheit unter die Herrschaft zweier souveräner Kräfte gestellt, Schmerz (pain) und Freude (pleasure) . Sie lenken uns in allem, was wir tun, sagen, und denken.“Jeremy Bentham

Aristotelische Tradition:

Glück ist das höchste Gut des menschlichen Lebens

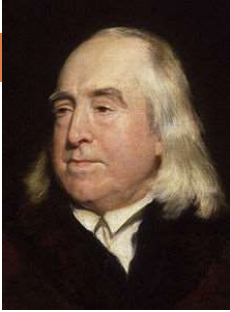
Erweiterung:

Wenn alle gleichermaßen nach Glück sterben, sollte auch das Glücksstreben aller Betroffenen berücksichtigt werden.

Ergo: Handle so, dass du das größtmögliche Glück für die größtmöglich Anzahl von Betroffenen bewirkst!



Utilitarismus



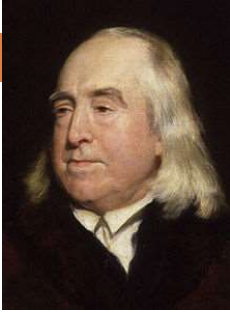
Klassischer Utilitarismus nach Jeremy Bentham (1748 -1832)

Hedonistisches Kalkül

Gleichberechtigung der Glücksempfindungen. Mathematische Kalkulation nach

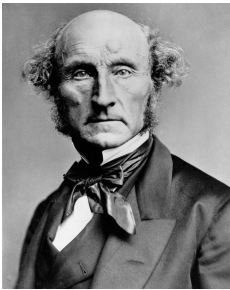
- Intensität
- Dauer
- Gewissheit
- Nähe
- Folgerichtigkeit
- Reinheit
- Ausmaß

Utilitarismus



Klassischer Utilitarismus nach Jeremy Bentham (1748 - 1832)

Quantitative Aufrechnung der Lust- bzw. Unlustfaktoren.



Hierarchischer Utilitarismus nach John Stuart Mill (1806 – 1873)

Qualitative Hierarchie der Glücksempfindungen (Platon)

„Besser, ein unzufriedener Sokrates als ein zufriedenes Schwein!“

Grundsatz des Utilitarismus:
„Moralisch richtig ist die Handlung,
deren Folgen nützlich sind für das Wohlergehen aller Betroffenen.“



Folgenprinzip (Konsequenzprinzip)	Nutzenprinzip	Hedonistisches Prinzip	Universalistisches Prinzip
Für den Utilitarismus bestimmt sich die moralische Qualität einer Handlung von den Folgen her.	Maßstab für die Beurteilung der Folgen ist ihr Nutzen.	Der Nutzen wird im Hinblick auf das Wohlergehen, Glücks- oder Lustempfinden (hedone) der Menschen beurteilt.	Ausschlaggebend für die Beurteilung ist nicht das Wohlergehen des Handelnden selbst, sondern das aller Betroffenen.

(nach Otfried Höffe: Grundmerkmale des Utilitarismus, in: Höffe, Otfried, Einführung in die Utilitaristische Ethik, Tübingen: Francke, 1992, S. 7-12; 10f.)

Utilitarismus

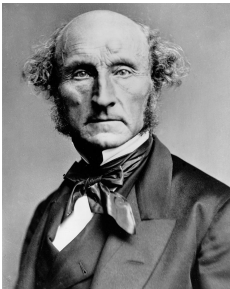
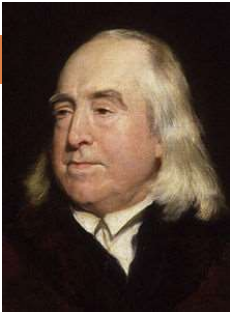
lat. utilis: nützlich

Probleme	Lösungsansätze
Subjektivität des Glücks	Reduktion auf Nutzen
Unübersehbarkeit der Folgen	Risikokalkulation
Egalität der Glückswerte	„Reinheit“, Primat geistiger Freuden
Paradoxon der Quantität	„negativer Utilitarismus“
Minderheitenschutz	„negativer Utilitarismus“
Austauschbarkeit der Glückssubjekte	-
„Zweck heiligt die Mittel“	„Bei sauberer Kalkulation ist das so“



Thus, Armin: "...vom Leid
erlösen" - Zur Geschichte der
nationalsozialistischen
"Euthanasie"-Verbrechen.
Texte und Materialien für
Unterricht und Studium.
Mabuse-Verlag. Frankfurt/
M. 1995

Utilitarismus



Vorteile des Utilitarismus

- Universal (kulturübergreifend, Nah- und Fernfolgen)
- Kein Speziesismus (*The question is: can they suffer*)
- Praktikabel (Seltenheit echter Dilemmata, Beispiel: Flugzeug)
- Egalitär (Alle Betroffenen gelten gleichviel, nicht egoistisch. Beispiel: U-Boot)
- Wichtiges Korrektiv (Beispiel Kriegsrecht)

Nachteile des Utilitarismus

- Paradoxien
- Minderheitenschutz
- Unpräzise

Unklare Definition von Zulässigkeit und Pflicht (Biokaffee)

- Inkonsistenz

Wenn besondere Qualitäten von Glück bzw. Nutzen einbezogen werden um beispielsweise Minderheitenschutz zu gewährleisten, so lassen sich diese nicht durch den Utilitarismus begründen. Selbiges gilt für den Schluss vom individuellen Glücksstreben zum Wert des kollektiven Glücks

Utilitarismus

Modifikationen

Handlungsutilitarismus (Smart)

Diejenige Handlung ist gut, die den größtmöglichen Nutzen für die größtmögliche Anzahl auf lange Sicht erzeugt.

Regelutilitarismus (Brandt/ Patzig)

Diejenige Regel ist gut, die den größtmöglichen Nutzen für die größtmögliche Anzahl auf lange Sicht erzeugt.

Präferenzutilitarismus (Singer)

Diejenige Handlung ist gut, die den größtmöglichen Nutzen für die Präferenz Erfüllung der größtmöglichen Anzahl erzeugt.

Unbewusstes, bewusstes und selbstbewusstes Leben. Präferenzen als qualitatives Prinzip.

Fallbeurteilung:



Da der Meeresspiegel steigt muss eine entlegene Insel vollständig aufgegeben werden. Es befinden sich nur noch drei Menschen auf der Insel. Sie sind ein Chirurg, der in dem voll ausgestatten Krankenhaus die beiden letzten noch verbliebenen Patienten betreut, die mangels Spenderniere bald sterben werden.

Eines Tages wird ein Schiffbrüchiger an den Strand gespült. Eine rasche Untersuchung ergibt: Der Mann ist zwar ohnmächtig aber sonst gesund. Und: er käme als „Nierenspender“ in Frage. Fesseln Sie den Ohnmächtigen?

Beurteilen Sie den Fall als Präferenz-, Handlungs- und als Regelutilitarist!



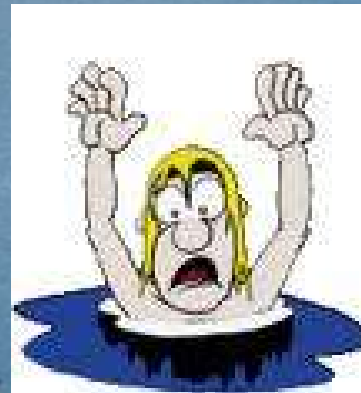
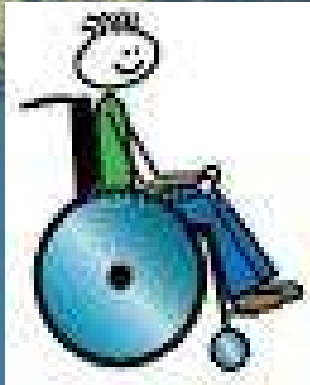
Immanuel Kant

* 1724 in Königsberg - † 1804 ebenda

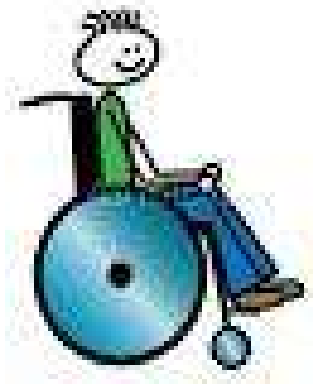
Kants Ethik

Oder: Ein Schrei nach Freiheit

Beispiel: gut, schlecht, böse



Beispiel: gut, schlecht, böse



Beispiel: gut, schlecht, böse

➤ *gut oder schlecht?*

	Ismael 	Schwimmer 
Denken		
Handeln		

Beispiel: gut, schlecht, böse

➤ *gut oder schlecht?*

	Ismael 	Schwimmer 
Denken	<i>gut</i>	<i>Schlecht/böse</i>
Handeln	<i>schlecht</i> <i>(manchmal auch neutral)</i>	<i>gut</i>

„Wer es wichtiger findet, was bei einer Handlung herauskommt, der gibt dem Schwimmer den Diamant. Und wenn man wichtiger findet, was einer gedacht hat, gibt man Ismael den Diamanten“ (Madita 10 Jahre)



Immanuel Kant

* 1724 in Königsberg - † 1804 ebenda

I. Einführung

II. Kann Freiheit theoretisch gedacht werden?

III. Kann Freiheit praktisch sein?

Die Ableitung des Sittengesetzes in fünf Schritten

IV. Konsequenzen: Rigorismus, Personenwürde,
Religionskritik



Kant und seine Tischgenossen, Gemälde von Emil Doerstling (1892/93)

Critik
der
reinen Vernunft

von
Immanuel Kant
Professor in Königsberg.



Riga,
verlegt Johann Friedrich Hartnoch
1781.

II. Ist Freiheit theoretisch zu denken möglich?

Sind synthetische Sätze a priori möglich?

A priori: Vor der Erfahrung

A posteriori: Nach der Erfahrung / durch die Erfahrung

Analytisches Urteil: Erläuterndes Urteil

Synthetisches Urteil: Erweiterungsurteil

Noumenon: Ding an sich

Phänomenon: Ding für uns

Transzendental: Bedingung der Möglichkeit von

Antinomie: Widerspruch der menschlichen Vernunft

Synthetische Urteile a priori sind u.a. über die Bedingung der Möglichkeit menschlicher Wahrnehmung möglich.

Beispiel: Jede Menschliche Wahrnehmung ist innerhalb von Raum und Zeit.



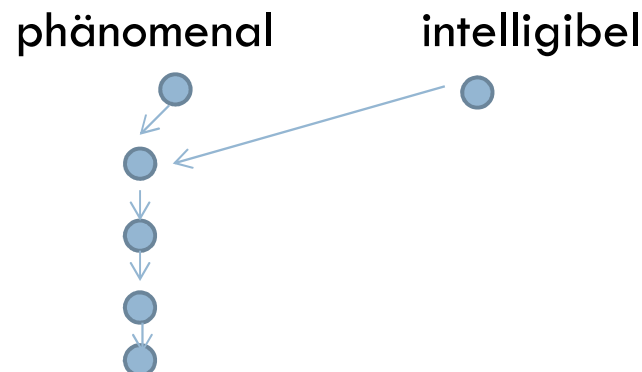
Was lässt sich über die Welt auf der anderen Seite sagen,
bevor wir durch das Tor gegangen sind?



II. Ist Freiheit theoretisch zu denken möglich?

Antinomie der Freiheit: A) Die Welt ist nach kausalen Naturgesetzen geordnet. B) Zur Erklärung der Welt und der Moral ist es notwendig eine weitere Kausalität aus Freiheit anzunehmen.

Der Mensch ist Bürger zweier Welten. Die **Welt der Erscheinungen ist unfrei** (Determinismus). Die **intelligible Welt der Gründe ist frei** (Indeterminismus).
Via Vernunft ist der Mensch in der Lage allgemeine Prinzipien des Sollens zu erkennen und sich im Akt der moralischen Entscheidung über das konkrete Sein (subjektive Neigungen) zu erheben. **Die moralische Entscheidung ist in der Lage, eine Reihe von determinierten Erscheinungen zu beginnen ohne selbst determiniert zu sein.**



II. Ist Freiheit theoretisch zu denken möglich?



Ja, Freiheit kann widerspruchsfrei als intelligible Entscheidung gedacht werden.

III. Ist es möglich Freiheit praktisch zu denken?



Dafür ist es notwendig, das Gesetz der Moral als synthetisch praktischen Satz a priori nachzuweisen.

Jede andere Quelle der Moral (Kultur/Religion/ Tradition) wäre das Ergebnis einer zufälligen, historischen Entwicklung und kann als Teil der Erscheinungen nicht als Gesetz der Freiheit gelten.

III. Die Ableitung des Sittengesetzes in fünf Schritten

Grundlegung zur Metaphysik der Sitten: Erster Abschnitt

Übergang von der gemeinen sittlichen Vernunftkenntnis zur philosophischen

Es ist überall nichts in der Welt, ja überhaupt auch außer derselben zu denken möglich, **was ohne Einschränkung für gut könnte gehalten werden, als allein ein guter Wille**. Verstand, Witz, Urteilskraft, und wie die *Talente* des Geistes sonst heißen mögen, oder Mut, Entschlossenheit, Beharrlichkeit im Vorsatze, als Eigenschaften des *Temperaments*, sind ohne Zweifel **in mancher Absicht gut** und wünschenswert; aber sie können auch äußerst böse und schädlich werden, wenn der Wille, der von diesen Naturgaben Gebrauch machen soll und dessen eigentümliche Beschaffenheit darum *Charakter* heißt, nicht gut ist. Mit den **Glücksgaben ist es eben** so bewandt. Macht, Reichtum, Ehre, selbst Gesundheit, und das ganze Wohlbefinden und Zufriedenheit mit seinem Zustande, unter dem Namen der *Glückseligkeit*, machen Mut und hiedurch öfters auch Übermut, wo nicht ein guter Wille da ist, der den Einfluß derselben aufs Gemüt, und hiemit auch das ganze Prinzip zu handeln, berichtige und allgemein-zweckmäßig mache; ohne zu erwähnen, daß **ein vernünftiger unparteiischer Zuschauer** sogar am Anblicke eines ununterbrochenen Wohlergehens eines Wesens, das kein Zug eines reinen und guten Willens zieret, nimmermehr ein Wohlgefallen haben kann, **und so der gute Wille die unerlaßliche Bedingung selbst der Würdigkeit, glücklich zu sein, auszumachen scheint**.

III. Die Ableitung des Sittengesetzes in fünf Schritten

1. Der gute Wille

- Ohne Einschränkungen gut ist allein der gute Wille. Alle anderen Dinge wie Talente oder Tugenden sind nicht an sich, sondern nur relativ gut - relativ zum Willen der sie lenkt.
- Der Wert des guten Willens ist unabhängig vom Erfolg einer Handlung. Erfolg oder Misserfolg einer Handlung sind moralisch irrelevant. Der moralische Wert wird allein durch den Willen bestimmt, der einer Handlung zugrunde liegt. (Natürlich darf es sich nicht um ein beliebiges Wollen handeln. Der gute Wille ist eine feste Überzeugung und zieht den Einsatz aller zur Verfügung stehenden Mittel nach sich)
- Abkoppelung vom antiken Gedanken der Eudaimonia. Moral macht nicht glücklich. Bestenfalls macht ein moralisches Handeln den Mensch des Glückes würdig.

2. Guter Wille und praktische Vernunft

- Wille ist die Fähigkeit, Handlungen nach Neigungen (Trieben/Begierden) oder nach der Vorstellung von Gesetzen (allg. Prinzipien) auszurichten.
- Vernunft ist die Fähigkeit zur Ableitung allg. Prinzipien
 - ▣ Der gute Wille ist Ausdruck einer Vernunft, die sich um die Befolgung ihrer selbstgewählten Prinzipien (Gesetze) bemüht.
 - ▣ Der gute Wille ist die praktische Vernunft

3. Imperative und praktische Vernunft

Damit der Wille ein guter Wille sein kann, muss er durch die Vernunft auch gegen die Neigungen zur Befolgung der Vernunftargumente genötigt werden.

- Die Form der Nötigung ist die Befehlsform, der Imperativ.

=> Von welcher Art muss der Imperativ sein, mit dem die reine praktische Vernunft den Willen zum Guten nötigen kann?

- Es bestehen zwei Arten der Imperative:

Hypothetische Imperative (Etwas ist nur unter einer bestimmten Bedingung (Hypothese) geboten)

Kategorische Imperative (Etwas ist immer und unter allen Umständen geboten.)

⇒ Die Formel mit der die Vernunft dem Willen die Pflicht diktiert muss ein kategorischer Imperativ sein, denn nur so kann sie ohne Einschränkung und mit absoluter Notwendigkeit fordern.

4. Der Kategorische Imperativ

Kant sucht nach einem Gebot, dass den Willen mit Notwendigkeit und Absolutheit zum Guten nötigt.

- Notwendigkeit: Das Gebot ist ohne Alternative
- Absolutheit: Die Forderung des Gebotes kennt keine Ausnahme

=> Damit dies möglich ist, muss es sich um einen **synthetischen praktischen Satz a priori** handeln

(Ein Satz, der das Gute ohne Hypothesen, empirische Voraussetzungen und analytische Zirkel [das Gute ist gut, weil es gut ist] fordert)

4. Der Kategorische Imperativ

Ist ein solcher Satz überhaupt zu denken?

- Ja, es ist ein Gesetz, dass nicht mehr verlangt, als dass das Motiv, die Grundüberzeugung einer Handlung notwendig an ihr ausgerichtet sei.
- Eine Grundüberzeugung nennt Kant Maxime und die größtmögliche Absolutheit und Notwendigkeit kommt den Naturgesetzen zu.

„Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines [Natur]Gesetz werde.“ AA IV, 421

4. Der Kategorische Imperativ



3. Warum ist dies ein synthetischer praktischer Satz a priori?

- Er ist a priori, denn er ist ohne empirischen Inhalt. Formuliert werden nur die Bedingung der Möglichkeit dafür, dass etwas gut ist. Es wird aber kein inhaltliches Gebot formuliert.
- Er ist synthetisch, denn das Gute wird um die Kriterien Maxime, Allgemeingültigkeit und Naturgesetz erweitert
- Er ist praktisch, denn er fordert ein bestimmtes Verhalten

4. Der Kategorische Imperativ



„Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.“ AA IV, 421

„Handle so, dass du die Menschheit sowohl in deiner Person, als in der Person eines jeden anderen jederzeit zugleich als Zweck, niemals bloß als Mittel brauchst.“ AA IV, 429

„Demnach muß ein jedes vernünftige Wesen so handeln, als ob es durch seine Maximen jederzeit ein gesetzgebendes Glied im allgemeinen Reiche der Zwecke wäre.“ AA IV, 438

Exkurs:

Kategorischer Imperativ und Goldene Regel

„Man denke ja nicht, daß hier das triviale: quod tibi non vis fieri [*was du nicht willst, dass dir geschehe ...*] etc. zur Richtschnur oder Princip dienen könne. Denn es ist, obzwar mit verschiedenen Einschränkungen, nur aus jenem abgeleitet; es kann kein allgemeines Gesetz sein, denn es enthält nicht den Grund der Pflichten gegen sich selbst, nicht der Liebespflichten gegen andere (denn mancher würde es gerne eingehen, daß andere ihm nicht wohlthun sollen, wenn er es nur überhoben sein dürfte, ihnen Wohltat zu erzeugen), endlich nicht der schuldigen Pflichten gegen einander, denn der Verbrecher würde aus diesem Grunde gegen seine strafenden Richter argumentieren, usw.“

– Immanuel Kant: AA IV, 430

5. Pflicht als Freiheit



*„Pflicht! Du erhabener großer Name, der du nichts Beliebtes, was
Einschmeichelung bei sich führt, in dir fassdest, sondern
Unterwerfung verlangst, doch auch nichts drohest, was
natürliche Abneigung im Gemüte erregte und schreckte, um
den Willen zu bewegen, sondern bloß ein Gesetz aufstellst,
welches von selbst im Gemüt Eingang findet.“*

Kritik der praktischen Vernunft. VI, 35

5. Pflicht als Freiheit



Gemäß der Pflicht ist eine Handlung, die zwar wünschenswert ist, deren Ursprung jedoch nicht das Sittengesetz ist

Beispiel: Ich rette mein Kind oder meinen Freund

Aus Pflicht ist eine Handlung, wenn deren Ursprung allein die Einsicht in die Notwendigkeit des Sittengesetzes ist

Beispiel: Ich rette meinen Feind

„Das Bewußtsein eines *inneren Gerichtshofes* im Menschen (»vor welchem sich seine Gedanken einander verklagen oder entschuldigen«) ist das *Gewissen*.“ *Metaphysik der Sitten*.

5. Pflicht als Freiheit



Ob eine Handlung aus Pflicht erfolgt, kann allein der Entscheidende selbst beurteilen.

Deutlichster Hinweis ist das Widerstreben aller **natürlichen Neigungen**.

Da der Entscheidende sich selbst autonom die Pflicht diktiert und seinen Entschluss sogar gegen alle Zwänge der Natur (Neigungen) verfolgen kann, ist diese Pflicht der höchste Ausdruck der Freiheit.

Befehlsnotstand vs. Pflicht

Eichmann in Jerusalem



„Zur Norm habe ich die Kantsche Forderung erhoben, und zwar schon sehr lange.... Aus dieser Einstellung heraus tat ich reinen Gewissens und gläubigen Herzens meine mir befohlene Pflicht.“

Immanuel Kant

„Demnach muß ein jedes vernünftige Wesen so handeln, als ob es durch seine Maximen jederzeit ein gesetzgebendes Glied im allgemeinen Reiche der Zwecke wäre.“ AA IV, 438



Nach Hannah Arendt ist Eichmanns Bezug auf Kant eine „empörende Dummheit“.

„Kants ganze Moral läuft doch darauf hinaus, dass jeder Mensch bei jeder Handlung sich selbst überlegen muss, ob die Maxime seines Handelns zum allgemeinen Gesetz werden kann. [...] Es ist ja gerade sozusagen das extrem Umgekehrte des Gehorsams! Jeder ist Gesetzgeber. Kein Mensch hat das Recht zu gehorchen bei Kant.“

NDR Interview mit Joachim Fest 1964

IV. Konsequenzen



- Rigorismus

Sollen impliziert Können:

„Du kannst; denn du sollst!“

- Personenwürde

Personen haben keinen Preis, sondern eine Würde

- Religionskritik

Das Sittengesetz steht über Gott

Gott als regulative Idee

Personenwürde

*Alles hat entweder einen **Preis, oder eine Würde** . Was einen Preis hat, an dessen Stelle kann auch etwas anderes als Äquivalent gesetzt werden; was dagegen über allen Preis erhaben ist, mithin kein Äquivalent verstattet, das hat eine Würde.*

Was sich auf die allgemeinen menschlichen Neigungen und Bedürfnisse bezieht, hat einen Marktpreis. Das aber, was die Bedingung ausmacht, unter der allein etwas Zweck an sich selbst sein kann, hat nicht bloß einen relativen Wert, d.i. einen Preis, sondern einen inneren Wert, d.i. eine Würde .

*Nun ist **Moralität die Bedingung, unter der allein ein vernünftiges Wesen Zweck an sich selbst sein kann.** Also ist Sittlichkeit und die Menschheit, **sofern sie derselben fähig** ist, dasjenige, was allein Würde hat*

Kant, Immanuel: GMS

Einwurf: „Die kantische Ethik ist eine Variante des Protestantismus“



- Kants familiäre und schulische Prägung
- Protestantischer Pflichtbegriff
- Der neutrale Beobachter

Einwurf: „Die kantische Ethik ist eine Variante des Protestantismus“

- Kants familiäre und schulische Prägung Pflichtbegriff

Kant hat sich vom preußischen Schulsystem distanziert

- Protestantischer Pflichtbegriff

Pflicht entspringt einem INNEREN Gerichtshof. Eine Nähe zu Thomas von Aquin besteht nur, wenn Gott als Prinzip gedacht wird

- Der unparteiisch Beobachter

1. Der christliche Gott ist nie neutral. 2. Kants neutraler Beobachter ist das Sinnbild einer intelligiblen Perspektive

Und: Gänzlich andere Systematik

- Transzendental nicht transzendent
- Nicht Gebot, sondern synthetisch praktischer Satz a priori

Gott in der kantischen Systematik

Das Sittengesetz ist universal gültig. Seine Ableitung bedarf keiner Transzendenz.

Wenn es einen Gott gibt, ist auch er an das Sittengesetz gebunden

=> Theoretische Möglichkeiten:

- Gott ist das Gesetz des Guten. In diesem Fall hat Gott keinen Willen. Er ist keine Person, sondern ein Prinzip. Wir Menschen müssten dann vor allem unsere Vernunft benutzen, um das göttliche Prinzip zu erkennen.
- Gott ist nicht selbst das Gesetz des Guten und hält sich nicht daran. Dieser Gott wäre böse.
- Gott ist nicht selbst das Gesetz des Guten, hält sich aber daran. Dies wäre ein wahrhaft *lieber* Gott.

Gott in der kantischen Systematik



Gott ist die regulative Idee der Vereinbarkeit der beiden höchsten Güter: Freiheit und Glück.

Die Vorstellung, dass moralische Pflichterfüllung (Freiheit) nicht nur des Glückes würdig, sondern dereinst auch real glücklich macht.

Für die Ableitung des Sittengesetzes und seine absolute Gültigkeit ist diese regulative Idee indes irrelevant.

=> Gott folgt aus dem Sittengesetz, nicht das Sittengesetz aus Gott

IV: Konsequenzen: Beispiel Religionskritik



Kritik am „Afterdienst“ (Vollzug eines sinnleeren oder amoralischen Ritus mit Spekulation auf Gottgefälligkeit)

Wenn (P1) Gott das Sittengesetz ist oder dieses will und (P2) das Sittengesetz sinnleere oder amoralische Handlungen ablehnt, dann (K) lehnt Gott alle religiösen Riten ab, die mit dem Ziel der strategischen Gottgefälligkeit vollzogen werden.

Kant ein Rassist?



Die Menschheit ist in ihrer größten Vollkommenheit in der Race der Weißen. Die gelben Indianer haben schon ein geringeres Talent. Die Neger sind weit tiefer, und am tiefsten steht ein Teil der amerikanischen Völkerschaften. [...] Die Negers von Afrika haben von der Natur kein Gefühl, welches über das Läppische stiege.

Vorlesungen über Anthropologie Wintersemester 1972

Kant ein Rassist?

Schwache Gegenargumente

- Kind seiner Zeit – Kant ist Zeitgenosse von James Cook
- Kant referiert das „Wissen“ seiner Zeit



Starke Gegenargumente

- Rassismus widerspricht der Systematik der kantischen Philosophie. DER Mensch als Causa Noumenon besitzt eine Würde keinen Preis.
- Der späte Kant ist eindeutig: Alle Menschen sind absolute Würdeträger. Daraus folgt die kategorische Ablehnung von Kolonialismus und Sklaverei (u.a. „Zum ewigen Frieden“)

Achtung Negative Dialektik!

Charles W. Mills - „Kritik der weißen Vernunft“: Wer Würde an Vernunft bindet vertritt eine weiße, männliche Konzeption und exkludiert damit Farbige, Frauen usw. (verkürzte Darstellung des Arguments)

Wer ist der Rassist: derjenige, der Würde an Vernunft bindet, oder derjenige, der dadurch Frauen und Farbige als exkludiert ansieht sieht?

The image is a vertical composition. The top half shows a clear night sky with the Milky Way galaxy visible as a bright, hazy band of stars. The bottom half shows a dark, silhouetted landscape where two people are sitting on the ground, looking at a bright campfire. The fire is the primary light source in the lower scene, casting a warm glow. The overall mood is contemplative and serene.

*"Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer
und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je
öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit
beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und
das moralische Gesetz in mir. "*

Kant: *Beschluss der Kritik der praktischen Vernunft*

Anwendung / Sicherung / Problematisierung



<https://www.youtube.com/watch?v=3pUgwD5NO5w>

<https://www.breinersdorfer.com/kurzfilme/>

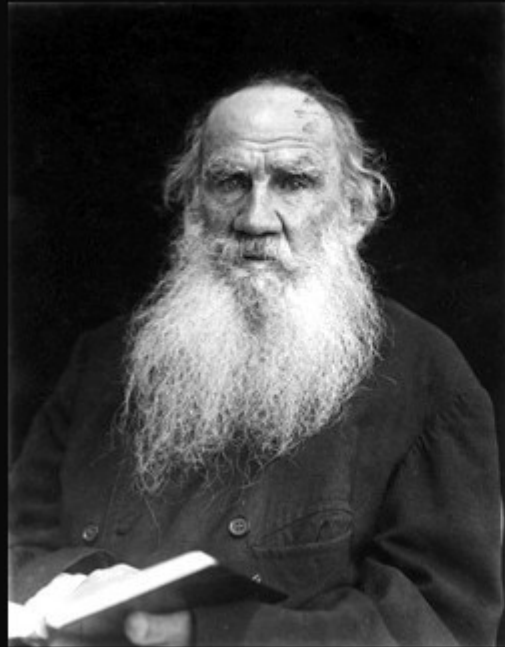
Freiheit bedeutet nicht tun zu können was man will,
sondern wollen zu können was man muss.

Vielen Dank



Einführung in die Praktische Philosophie

Mitleid und Gefühl



Das Mitleid bleibt immer dasselbe Gefühl, ob man es für einen Menschen oder für eine Fliege empfindet. Der dem Mitleid zugängliche Mensch entzieht sich in beiden Fällen dem Egoismus und erweitert dadurch die moralische Befriedigung seines Lebens.

(Leo Tolstoi)



Arthur Schopenhauer

*1788 in Danzig

† 1860 in Frankfurt
am Main



„Der Mensch kann zwar tun was er will, aber er kann nicht wollen, was er will.“



Brahman und Atman Wille und Vorstellung Alle Welt ist Leiden

- Metaphysisches Argument: Der unbedingte individuelle Wille (Atman) muss scheitern
- Dynamisches Argument: Bewegung ist Folge von Mangel
- Im Mitleid fallen Egoismus und Altruismus zusammen. Mitleid ist die Möglichkeit Brahman zu bejaen ohne sich von Atman versklaven zu lassen.

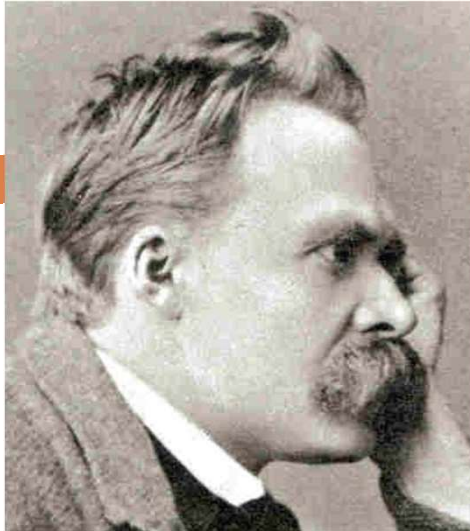
Einführung in die Praktische Philosophie



Moralkritik

- Wer Moral bestreitet oder kritisiert betreibt Ethik



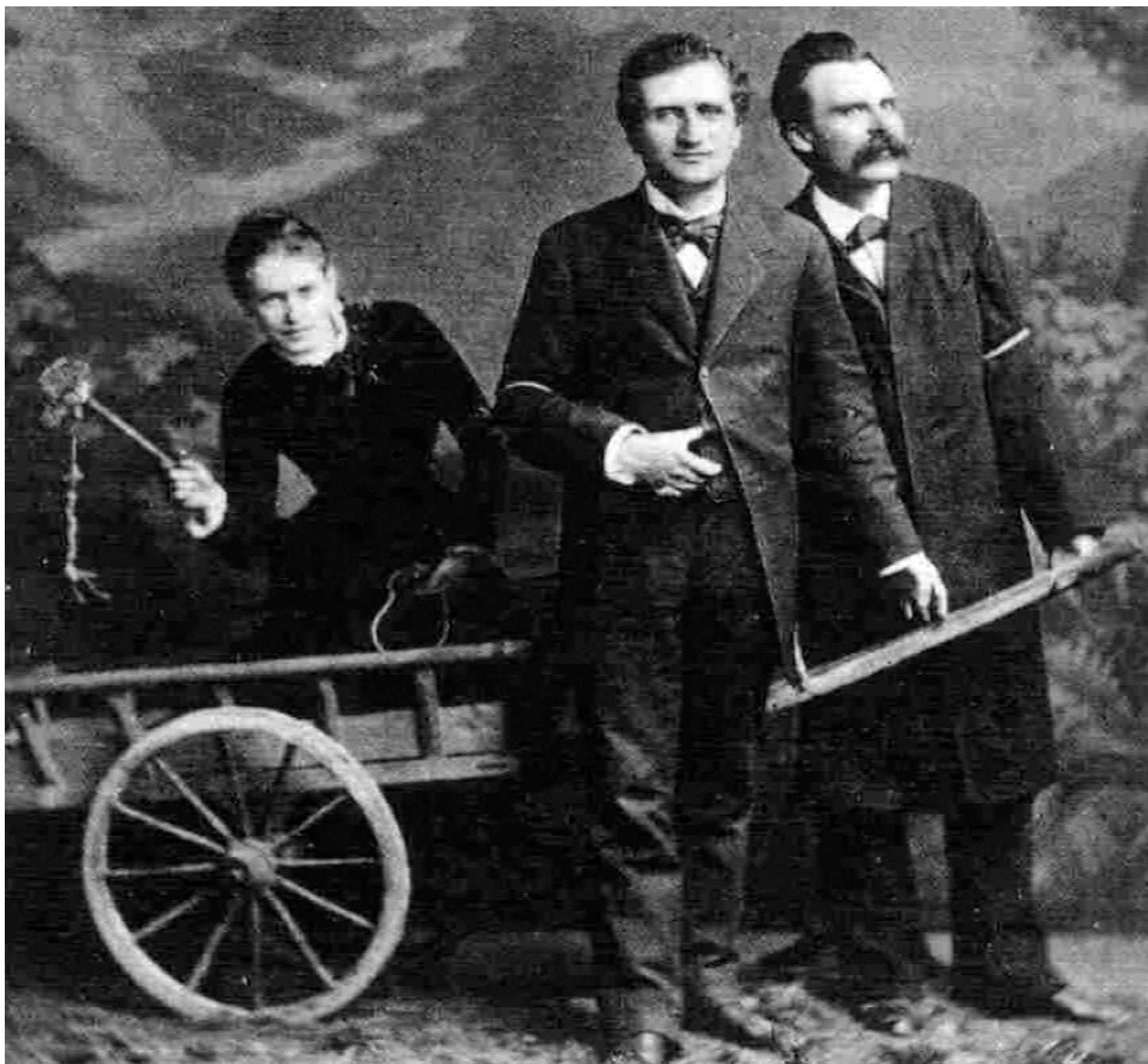


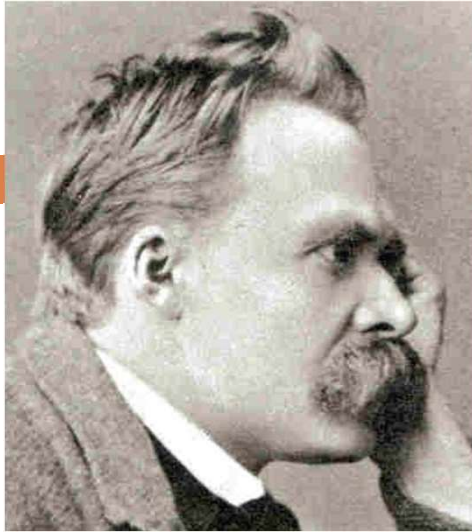
Friedrich Nietzsche

* 1844 in Röcken bei Lützen

† 1900 in Weimar



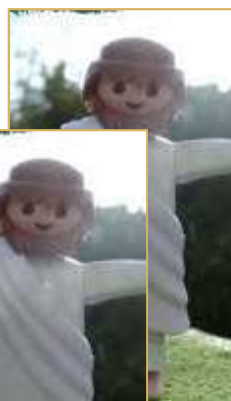




Friedrich Nietzsche

* 1844 in Röcken bei Lützen

† 1900 in Weimar



Ma

Ursprüngliche Moral

205

Herrenmenschen: JA zum Leben

Herdenmenschen: Angst vor Leben und Tod

Das Gute ist der persönliche Vorteil

Der Gute, Edle ist der, der die
Stärke besitzt sich den Vorteil zu
nehmen



Faktoren der Veränderung



- Intelligenz
- Sklavenmoral (schizophrener Selbstbetrug)
 - Der Klügere gibt nach
 - Verzicht wird dereinst beohnt
- Verdrehung der Werte

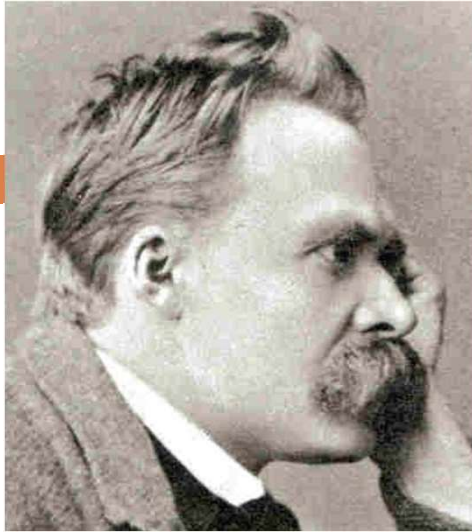






Ma

- 
- Rückkehr zum Herrenmenschentum ist nicht möglich.
Das Rad der Geschichte lässt sich nicht zurückdrehen.
 - Es bedarf des Übermenschen, der den Käfig von Gut und Böse hinter sich lässt und jenseits dieser Werte lebt.



Friedrich Nietzsche

* 1844 in Röcken bei Lützen

† 1900 in Weimar

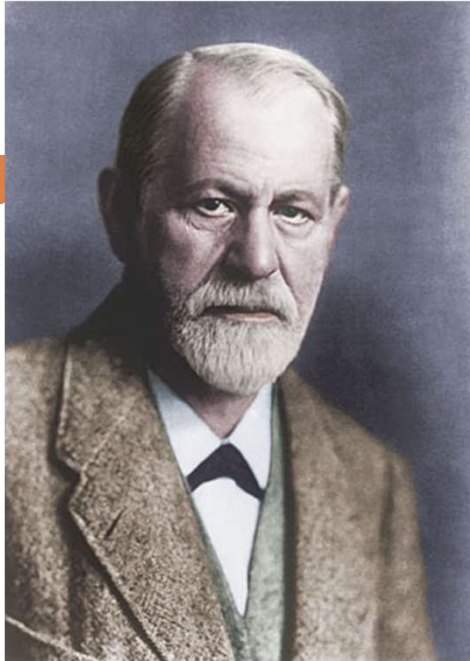


Vielen Dank

Einführung in die Praktische Philosophie



Moralkritik



Sigmund Freud

* 1856 in Freiberg, Mähren

† 1939 in London

Psychoanalyse und Moral als Über-Ich

Der psychische Apparat nach Freud

215



Quelle: Wikipedia

Der psychische Apparat nach Freud

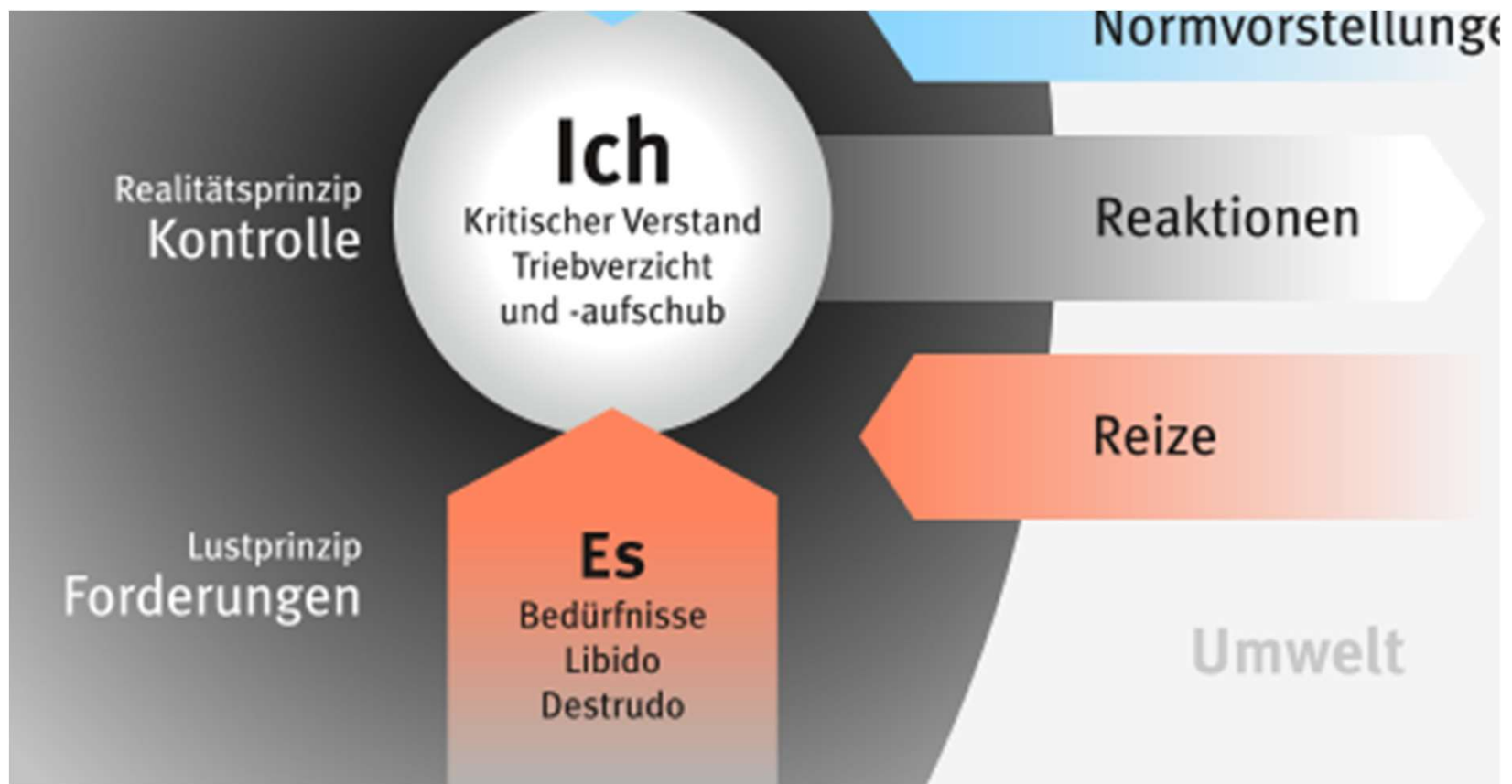
216



Quelle: Wikipedia

Der psychische Apparat nach Freud

217



Quelle: Wikipedia

Der psychische Apparat nach Freud

218



Quelle: Wikipedia

Das Paradoxon von Kultur und Familie und die Folgen der Triebsublimierung



- Kultur als Schutz vor der Natur und als Unterdrückung der natürlichen Bedürfnisse
- Sublimierung
- Kompensation



Fragen

Argumente zur Verteidigung der Moral



- Die Moralkritik reduziert den Menschen auf einen instrumentellen Verstand (Hypothetische Imperative) und übersieht die Vernunft, die sich mit allgemeinen Prinzipien, dem Reich der Gründe, dem universellen Sollen beschäftigen kann.
- Entweder gibt es Gründe, oder es gibt nur Ursachen. Wenn es Gründe gibt, dann auch die Bedingung der Möglichkeit menschlicher Autonomie, Verantwortung, Moralität und Würde.
- Richtig ist: Eine Orientierung nach echten Gründen ist für jede menschliche Vernunft eine titanische Aufgabe.

Nachbesserungen der kantischen Vernunft



Intelligible Entscheidungsfindung durch

- Kollektivierung – Habermas / Diskursethik
- Gedankenexperiment: Rawls / Veil of Ignorance

Diskursethik

Jürgen Habermas (* 1929)



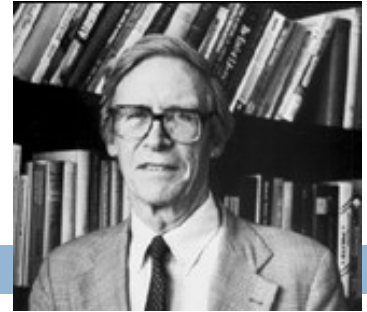
Normen sind gültig, genau dann, wenn sie **"die Zustimmung aller Betroffenen als Teilnehmer eines praktischen Diskurses finden (oder finden könnten)"** (Moralbewußtsein und kommunikatives Handeln. Suhrkamp, Frankfurt 1983, S. 103)

Durch die wechselseitige Verpflichtung auf **Verständlichkeit, Wahrheit, Richtigkeit und Wahrhaftigkeit** entsteht ein **herrschaftsfreier Diskurs**.

Der so entstehende **„zwanglose Zwang des besseren Arguments“** ermöglicht eine **kollektive Realisierung intelligibler Entscheidungen**

Veil of Ignorance

John Rawls (1921-2002)



Nötigung in die intelligible Perspektive via Gedankenexperiment.

*Entscheide jetzt über die Gerechtigkeitsgrundsätze
der Gesellschaft von morgen ohne zu wissen, wer
du morgen sein wirst!*

Hinter dem Schleier der Unwissenheit sind auch alle Teilnehmer an
einem herrschaftsfreien Diskus interessiert.

Vielen Dank



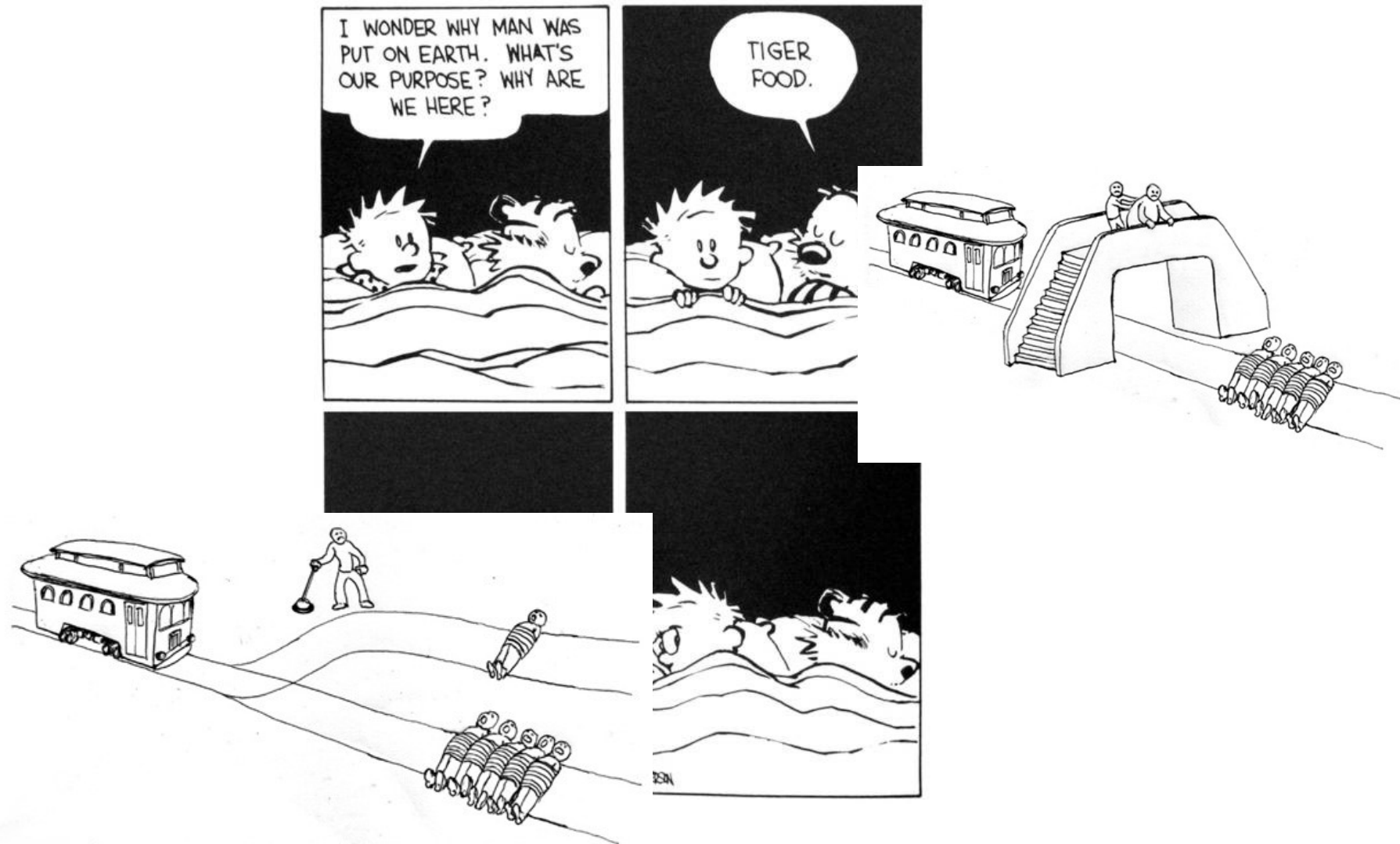
Der psychische Apparat nach Freud

226

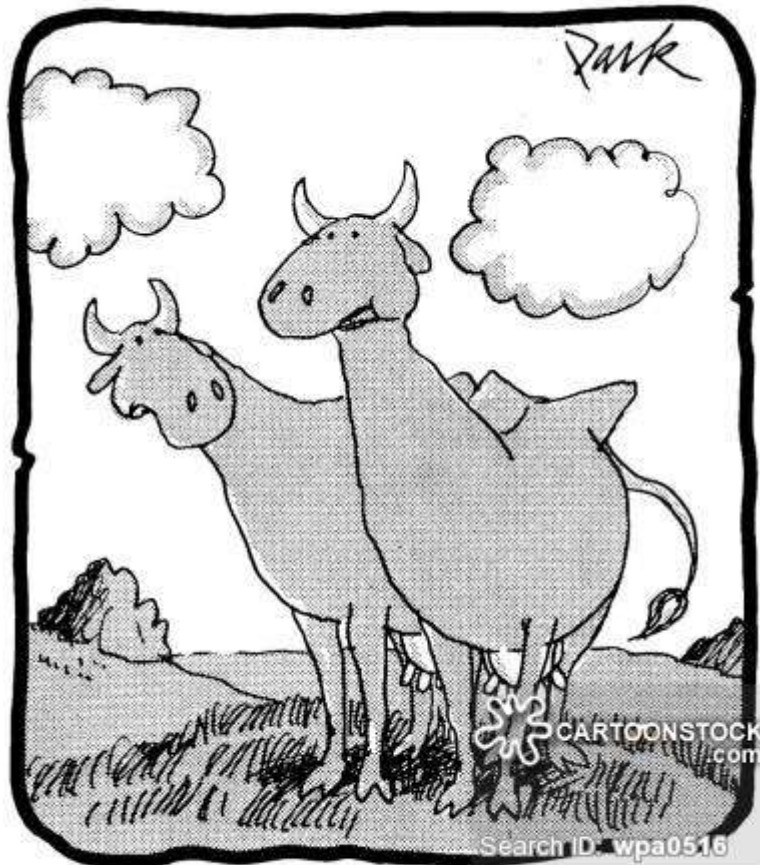


Quelle: Wikipedia

Einführung in die Praktische Philosophie



Einführung in die Praktische Philosophie



"I've never thought of it as a moral statement; I've just always been a vegetarian."



Corona und Ethik: Wer wird behandelt und wer nicht?

4. Feb, Do., 19:00 bis 21:00 Uhr



Prof. Dr. em. **Dieter Birnbacher** lehrte als Professor an den Universitäten Dortmund und Düsseldorf. Er gehört zu den am meisten zitierten deutschen Philosophen. Er ist u.a. Mitglied der Leopoldina sowie Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Humanes Sterben.

Prof. Dr. em. **Reinhard Merkel** war Professor für Rechtsphilosophie an der Universität Hamburg. Er war Redakteur der Wochenzeitschrift DIE ZEIT und von 2012 bis 2020 auf Wunsch der Bundesregierung Mitglied im Deutschen Ethikrat.

Dr. med. **Barbara Schubert**, Chefärztin der Klinik für Innere Medizin und der Fachabteilung für Onkologie, Geriatrie und Palliativmedizin am Krankenhaus St.Joseph-Stift Dresden. Während der Pandemie wurde die von ihr geleitete Akutgeriatrie zur Infektionsabteilung, auf der hochbetagte COVID-Infizierte mit Krankenhausbehandlungsbedarf versorgt werden, u.a. auch mit intensivierter Sauerstofftherapie

Die Identität des Bösen



WWW.dastenstet.com

COMMUNITY

Liebe Landsleute! Satan is an enemy that confronts each of us daily. An enemy who has even deceived many churches into the christening of unsuspecting babies. He has imprisoned many therefore in spiritual darkness. Read what Jesus came to do for you on thegermanspeakingchurchfellowship.com

DATING SERVICE

GERMAN SINGLES NEWSLETTER Whether you're looking for a German date or a German mate. Send your address and stamped envelope for information to: U.S.N. Inc. Box 24733 Philadelphia, PA 19111. (267) 744-5011.

5500 GE Huge selection of toys and more. Retail/W 888-968-4 www.de

62 GERMAN LIFE - AUGUST/SEPTEMBER 2008

ARMS (27 E-mail: he http://ww

so-what-the-artroom.tripod.com

Bi. 2008

Das Böse ist immer & überall...

Hat das Böse eine eigene Identität?



- Das Böse als menschliches Tun oder als metaphysische Kraft
- Das Böse in der Antike
- Christentum und Neuplatonismus
- Moraltheorie und Ethik
- Phänomene des Bösen: Gewalt, Aggression, Grausamkeit, Autorität und Gehorsam

Die deutsche Sprache und das Böse



Das Schlechte

Das Übel

Das Böse

Das Grausame

Das Schreckliche

Das Entsetzliche

Das Bestialische

„Böse bedeutet mit Absicht etwas schlechtes tun“ (Daniel 9 Jahre)

Das Böse als gezieltes menschliches Verhalten

Urgewalten wie Vulkane, Erdbeben, Sturmfluten usw. bezeichnen wir als Übel.

Als böse wird gewöhnlich die beabsichtigte menschliche Tat mit dem Ziel der Schädigung bezeichnet.

(Grauzone: Indirekte Ausbeutung)

Von Menschen verursachte Unfälle werden in der Regel als tragisch oder fahrlässig, nicht aber als böse bezeichnet. (Grauzone: grobe Fahrlässigkeit)

Das Böse als metaphysische Kraft

***„Ich bin der Geist, der stets verneint!
Und das mit Recht; denn alles, was entsteht,
Ist wert, dass es zugrunde geht;
Drum besser wär's, dass nichts entstünde.
So ist denn alles, was ihr Sünde,
Zerstörung, kurz das Böse nennt,
Mein eigentliches Element.“***



Vorbilder für den Teufel



"Der Teufel nimmt die Ungerechtigkeit zur Frau" aus Flores virtutum oder das Buch der Tugenden, gedruckt in Augsburg. Hans Vintler, 1486



Aphrodite, Pan und Eros, ca. 100 v.Chr. / aus Delos / Marmor, H. 132 cm, Nationalmuseum / Athen



Dionysos und Sylen Nationalmuseum / Athen



Maenad and Satyr 490 -480 v. Chr. Staatliche Antikensammlungen
München



Teufelsbuhlschaft, Kupferstich von Matthäus Merian d.Ä.,
1626 (Stadtbibliothek/Stadtarchiv Trier)

<https://www.youtube.com/watch?v=XILsooZN4dU>



Das Böse in der Antike

Mythos

- Das personalisierte Böse ist als eigene Größe überflüssig oder problematisch

Philosophie/ Tugendlehre

- Der Böse ist der Dumme (Idee des Guten)
- Vernunft, Ordnung und Disziplin fördern die Tugenden und ihre Abwesenheit begünstigt den Verlust der Mitte

=>

Das Böse gehört zur Mannigfaltigkeit des Nicht-Guten

Es ist verbunden mit Maßlosigkeit und Unvernunft

Christentum und Neuplatonismus



Das metaphysische Böse als systematisches Problem für Theodizee und Monotheismus

Plotin, Augustinus, Thomas: Das Böse als Grad der Entfernung von Gott

Sündenfall durch Unvernunft und Wollust

Totsünden: Zorn, Stolz, Habsucht, Neid, Unkeuschheit, Unmäßigkeit, Trägheit und Überdruß KKK Nr. 1866

Auch hier wird das Böse mit Unvernunft und Maßlosigkeit verbunden



Problem:

Das Böse mag unvernünftig sein, aber nicht jede
Unvernunft ist böse

Moraltheorie



Utilitarismus: Das Böse als die unnötige Vermehrung des Leidens

Kant: Das radikal Böse als die aus Freiheit geborene, bewusste Entscheidung gegen die Pflicht des Sittengesetzes

Hannah Arendt: Das radikal Böse ist das Unbeschreibliche. Die Banalität des Bösen ist die triviale Ignoranz der persönlichen Verantwortung

Phänomene: Das Böse als Gewalt



Gewalt als Reduktion von Entfaltungsmöglichkeiten

Physische Gewalt

Psychische Gewalt

Sexuelle Gewalt

Strukturelle Gewalt
(Marcuse)

Phänomene: Aggression



Aggression als Bereitschaft oder Disposition zum gewalttätigen Verhalten

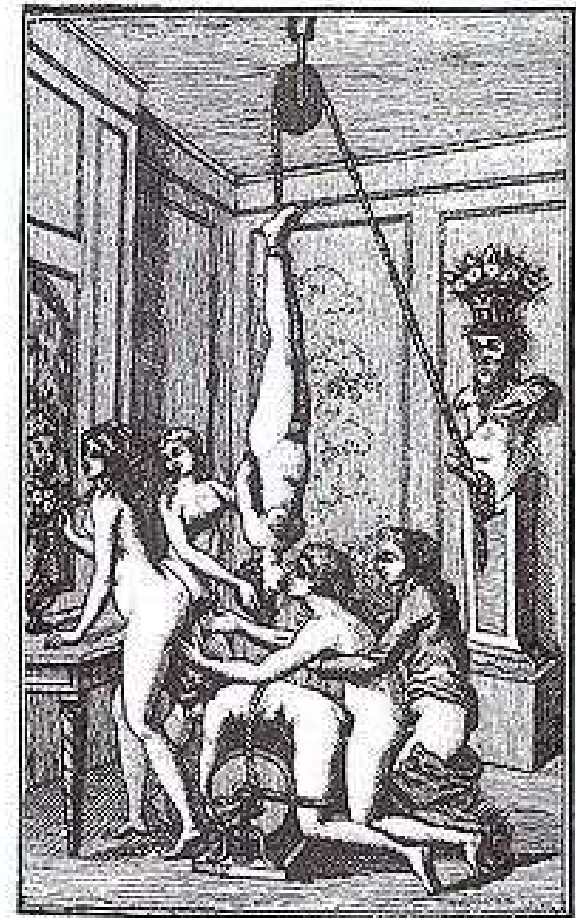
Triebtheorie (Lorenz, Freud)

Frustrations-Aggressionstheorie (Lewin, Dollard)

Lerntheorie (Bandura)

- Lernen am Modell
- Lernen am Erfolg

Phänomen: Grausamkeit



Phänomene: Autorität und Gehorsam

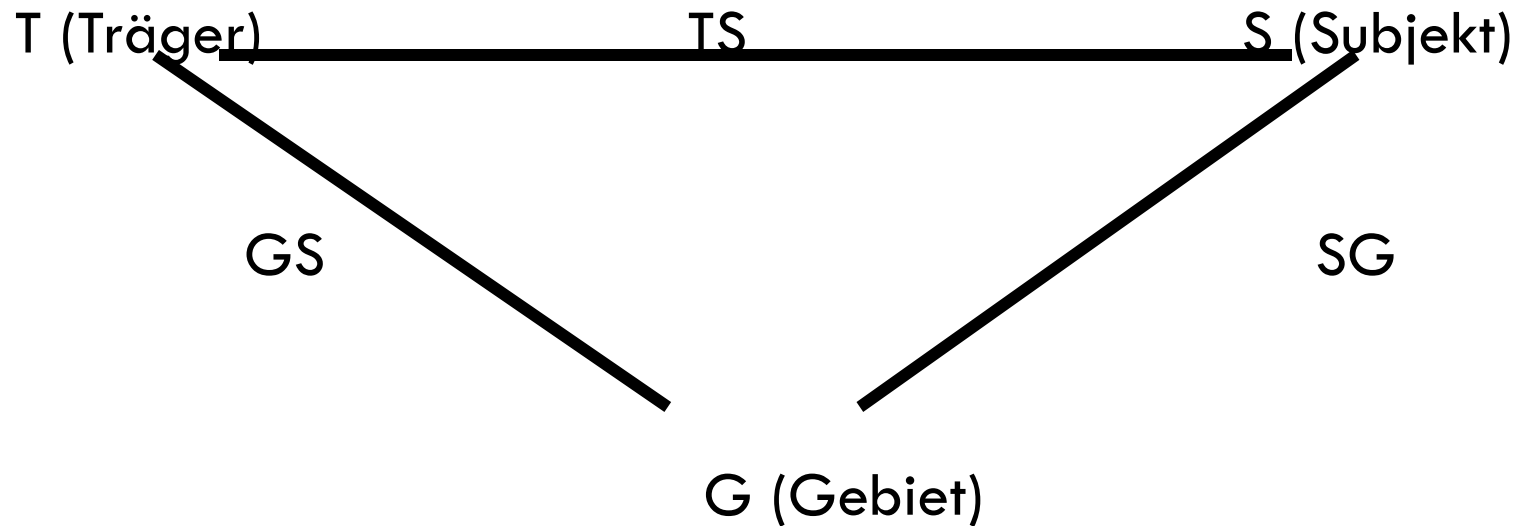


Bochenski

Fromm

Milgram

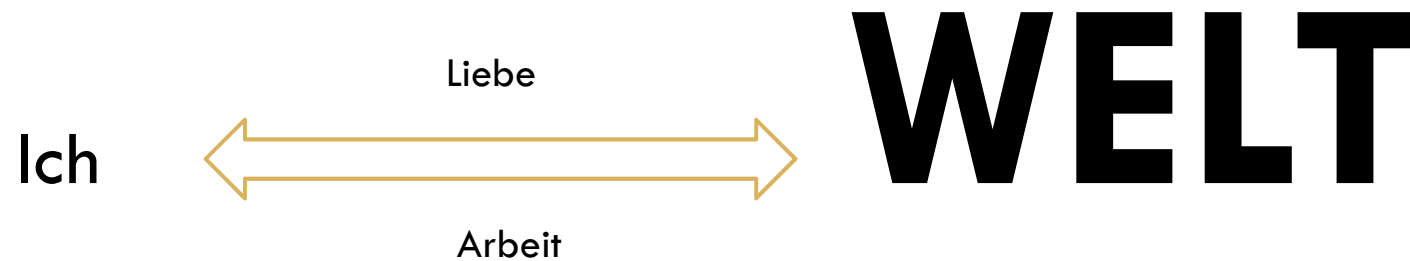
Bochenski



T ist eine Autorität für S im Gebiet G genau dann, wenn S prinzipiell alles, was ihm von T mit Behauptung mitgeteilt wird und zum Gebiet G gehört anerkennt.

Fromm: Unreife und reife Charaktere

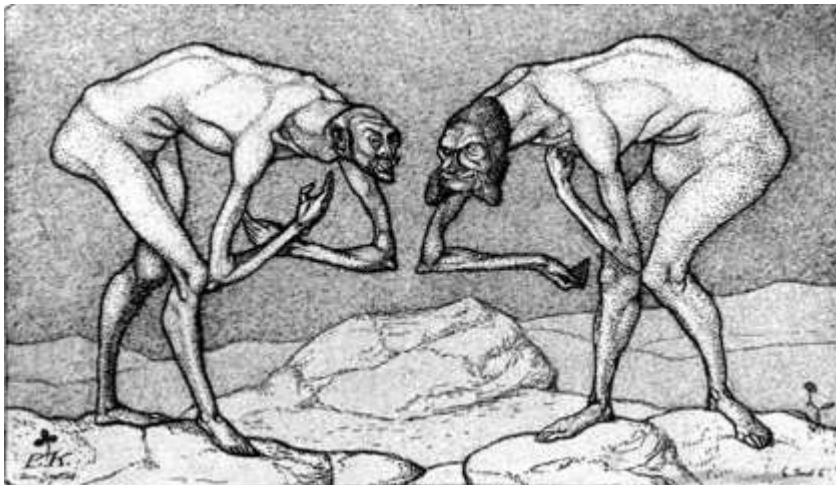
247



Sadomasochismus als Kompensation der Angst

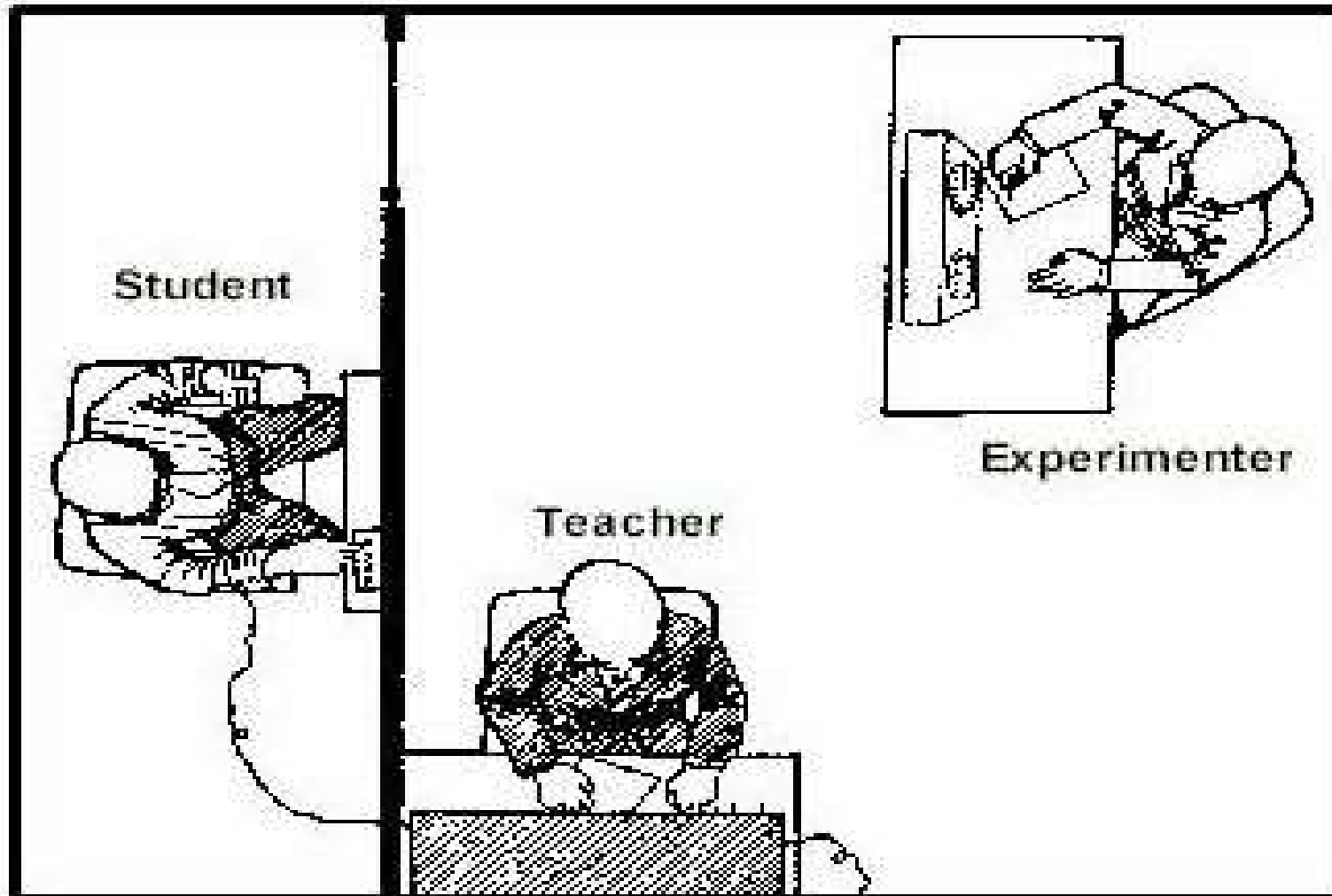
248

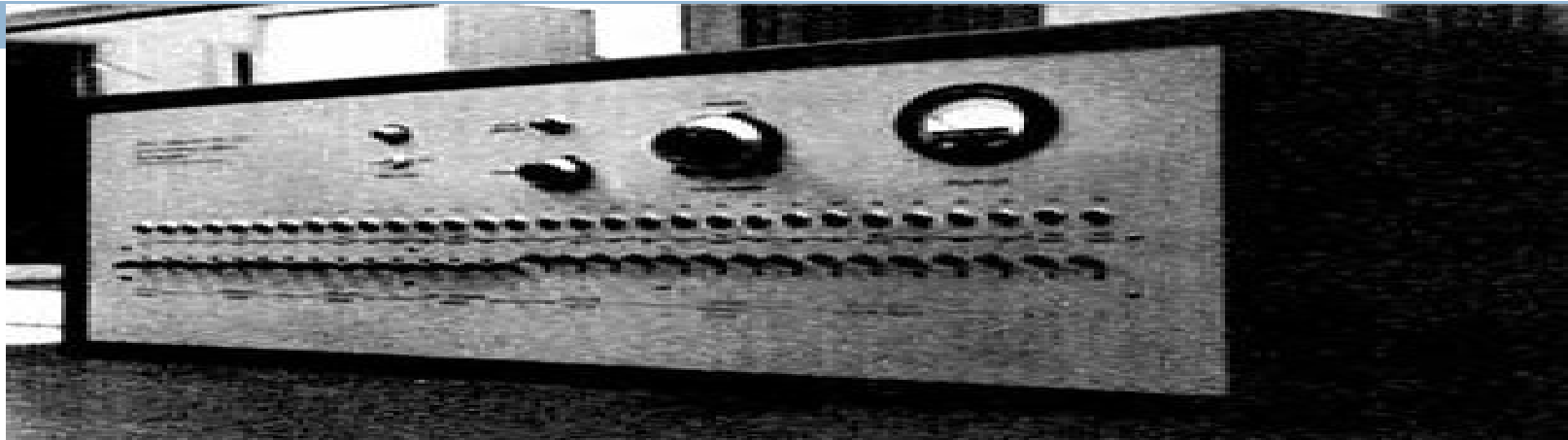
- Der Masochist macht sich klein um als Teil von etwas Großem Stärke zu spüren
- Der Sadist macht einen Teil der Welt klein um sich selbst groß fühlen zu können



Zwei Männer einander in höherer Stellung vermutend, begegnen sich
Paul Klee, 1903

Das Milgram-Experiment





leicht

bedrohlich

schwer

sehr schwer

XXX

Stöhnen

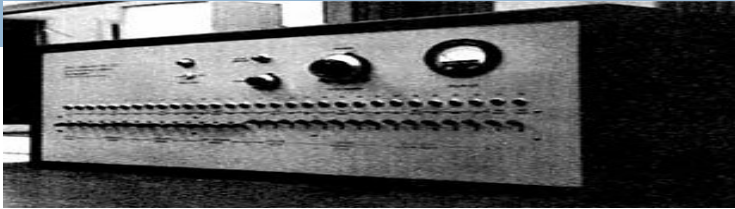
Protest

Bitten

Schreien

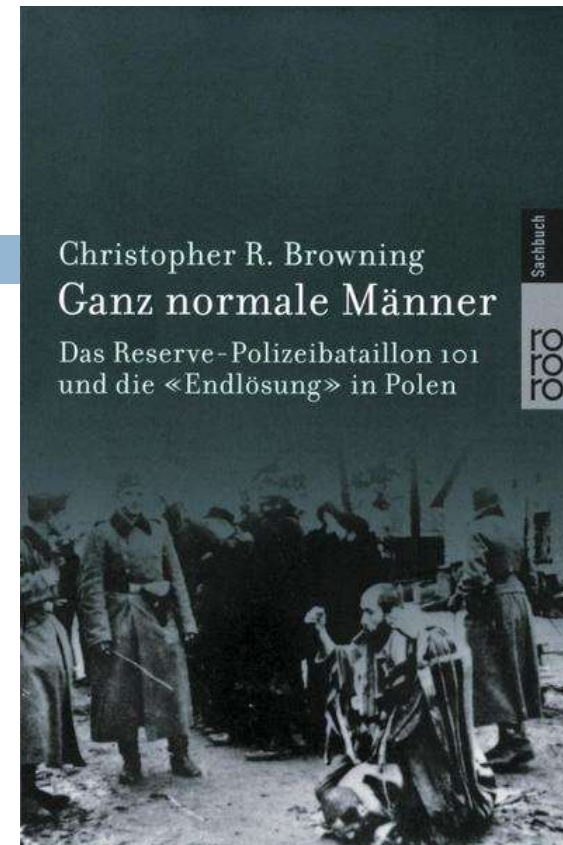
Stille

Das Milgram-Experiment



- **Die Banalität des Bösen**
- **Personale Autorität**
- **Unbestimmte Autorität**
- **Gegenanthropomorphismus (Nonpersonale Autorität)**

Die Fähigkeit zum Widerstand gegen negative Autoritäten wird durch Bildung und durch emotionale Reife begünstigt.





Das Böse gewinnt seine Identität durch die Abgrenzung vom Guten. Es besteht in der Missachtung der ethischen Pflichten.

Das radikal Böse existiert als Entscheidung des Einzelnen gegen das Gute.

Das banal Böse existiert als schleichende Erosion persönlicher Verantwortung im sozialen Prozess.

Die Gattung Mensch ist aus Trieb-Neigung und durch soziale Mechanismen zu unbegrenzten Formen der Grausamkeit (Bösem) fähig.

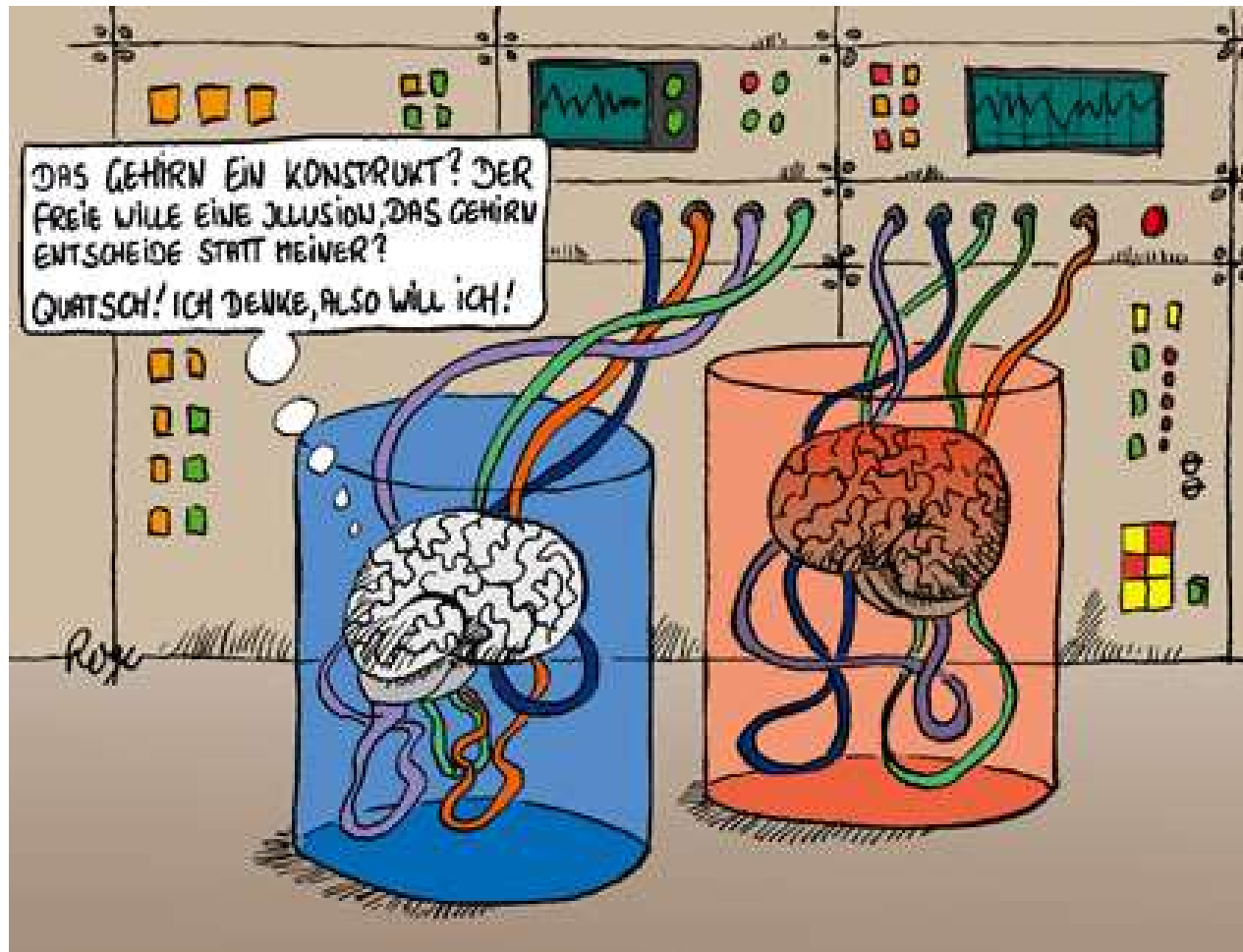


„Die furchtbarste Erkenntnis aus dem Holocaust und dem, was man über die Vollstrecker erfuhr, war jedoch nicht, dass >>so etwas << auch uns widerfahren könne, sondern, dass jeder von uns es tun könnte.“

Zygmund Bauman: Ethik des Gehorsams (Milgram lesen)

Vielen Dank

Freiheit und Universalismus



Freiheit



- Menschliches Grundbedürfnis
- Politisches Ideal
- Bedingung für Verantwortung
- Bedingung für Würde

Grundbegriffe



Freiheit: Fähigkeit zum selbstbestimmten
Denken und Handeln



Willensfreiheit

(innere Freiheit)

Handlungsfreiheit

(äußere Freiheit)

- Negative Freiheit: Freiheit von
- Positive Freiheit: Freiheit zu

	Negative Freiheit	Positive Freiheit
äußere Faktoren (Handlungsfreiheit)	negative, äußere Freiheit Abwesenheit von äußerem Zwang (<i>Aristoteles, Hobbes, Locke</i>)	positive äußere Freiheit Möglichkeit zur Realisierung von Bedürfnissen und Handlungswünschen (<i>Hume, Moore, Marcuse</i>)
innere Faktoren (Willensfreiheit)	negative innere Freiheit Abwesenheit von psychischem Zwang. Möglichkeit zur Identifikation mit dem eigenen Wollen (<i>Stoa, Schopenhauer, Rousseau</i>)	positive innere Freiheit Starke Willensfreiheit Vernunft als autonomer Gesetzgeber des eigenen Willens (<i>Kant, Sartre</i>)



Die Untersuchung der äußeren Freiheit

- Anthropologie
- Gerechtigkeitstheorie

Die Untersuchung der inneren Freiheit

- Ethik / Metaethik
- Gerechtigkeits- / Strafretheorie

Willensfreiheit: 3-Komponenten-Modells

Willensfreiheit liegt vor, genau dann, wenn die Person

- a) auch anders handeln könnte (Alternativismus)
- b) aus verständlichen Gründen/ nicht willkürlich handelt (Intelligibilität)
- c) und Urheberin ihrer Handlungen ist (Urheberschaft).

Kritik:

Atem? (ich will und kann gar nicht anders)

Lässt sich sauber zwischen Entscheidung und Handlung trennen?

Kann es eine willentliche Verweigerung der Urheberschaft geben?
Dem Zufall überlassen

Willensfreiheit: Kant, Tugendhat



Willensfreiheit liegt vor, genau dann, wenn....

...aus reiner Spontanität eine Reihe von Erscheinungen (ohne vorangegangene Determination) begonnen werden kann. *Kant*

....Handlungen von Wünschen zweiter Ordnung dominiert werden, d.h. mit den Idealen der eigenen Lebensführung übereinstimmt. *Tugendhat*

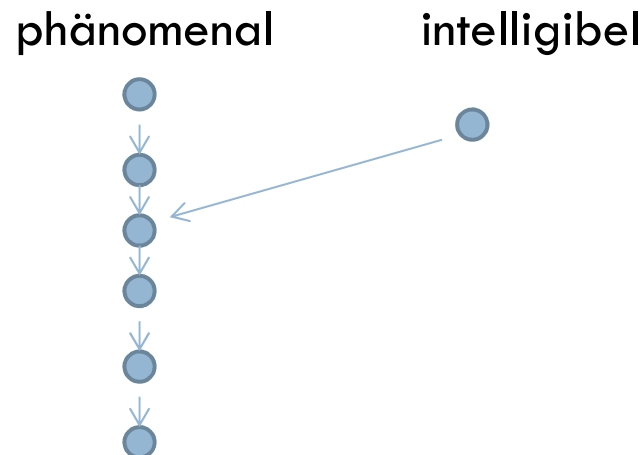
Indeterminismus und Determinismus

- Platon
- Epikur
- Descartes
- Kant, Fichte
- Schelling
- Sartre
- Popper
- Habermas, Searle,
Nida-Rümelin, Höffe,
Schnädelbach
- Stoa
- Hume
- Diderot
- Marx
- Nietzsche
- Gehlen
- Derrida, Rorty
- Roth, Singer, Frankfurter,
Tugendhat, Bieri

Klassische Theorien des Indeterminismus

Kant

Der Mensch ist Bürger zweier Welten. Die **Welt der Erscheinungen ist unfrei** (Determinismus). Die **intelligible Welt der Gründe ist frei** (Indeterminismus).
Via Vernunft ist der Mensch in der Lage allgemeine Prinzipien des Sollens zu erkennen und sich im Akt der moralischen Entscheidung über das konkrete Sein (subjektive Neigungen) zu erheben. **Die moralische Entscheidung ist in der Lage, eine Reihe von determinierten Erscheinungen zu beginnen ohne selbst determiniert zu sein.**



Klassische Theorien des Indeterminismus

Sartre, Jean Paul

- Der Mensch wird durch Zufall in die Welt geworfen, ist aber erst mal nichts.
> *Die Existenz geht der Essenz voraus.*
- Durch die Unvermeidbarkeit der Wahl zwischen immer neuen Alternativen ist der Mensch „dazu verurteilt, frei zu sein“.
- Freiheit ist die Seinsverfassung des Menschen > das, was er ist, muss er erst aus sich machen. Durch seine Wahlen schafft der Mensch seine Essenz

(Das Sein und das Nichts)

Klassische Argumente des Determinismus



Stoa: Die Atome kennen keine Spontanität

Marx: Das Sein bestimmt das Bewusstsein

Freud: Der Mensch ist nicht Herr im eigenen Haus

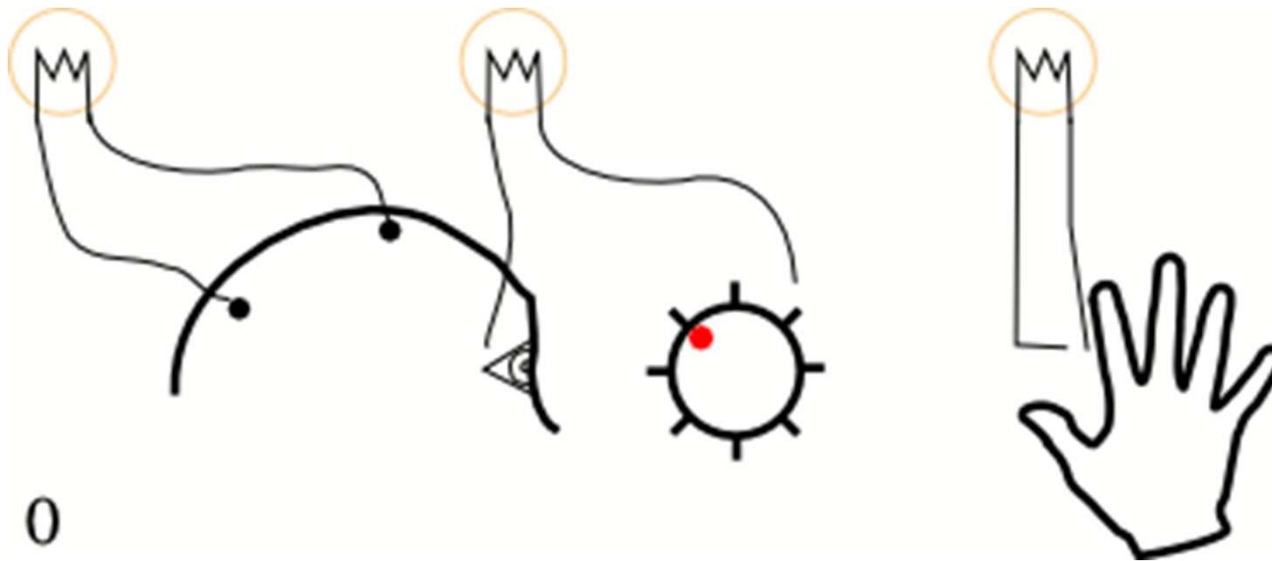
Bieri: Ein absolut freier Wille ist paradox. Er müsste auch frei vom Subjekt sein, an dem er sich manifestiert. => Wer einen absolut freien Willen hat, hat gar keinen eigenen Willen.

Bieri u.a.: Eine Determination aus Gründen ist auch eine Determination und somit kontradiktorisch zum Gedanken des Indeterminismus

Neuronaler Determinismus: Libet, Roth, Singer

265

Libet-Experiment



=> Roth: „Nicht wir, unser Gehirn entscheidet!“

Allgemeine Kritik am Libet-Experiment

266

- Kausalzusammenhang von Hirnaktivität und Entscheidungswahrnehmung
- „Wanting to Move“ wird als Synonym für „Wollen“ verwendet
- Eine Entscheidung nach Gründen bedarf Zeit
- Das Experiment umfasst keine moralische Entscheidung, weshalb eine Kausalität der Freiheit gar nicht möglich ist

Libet selbst hält eine reflexive Entscheidung aus Freiheit weiter für möglich

Kritik an der Libet-Interpretation von Roth, Singer u.a.

267

Herbert Schnädelbach (*Die drei Gehirne*)

- Gehirn und Person dürfen nicht verwechselt werden. Das Gehirn ist ein Medium, die Person eine Manifestation
- Roth und Singer sind in Descartes`Modell vom Geist in der Maschine steckengeblieben (Zwiebeldrüse)
- Heute vertritt niemand eine vollständige Autonomie des Intelligiblen. Die Welt der Gründe ist nicht ohne die Welt der Physik möglich. Allerdings vermag sie normativ über diese hinauzuweisen.

Kompatibilismus: Die Vereinbarkeit von Unfreiheit und Verantwortung

Indeterminismus und Determinismus sind Komplementärbegriffe d.h. sie decken alle denkbaren Optionen ab.

X ist frei oder X ist nicht frei

Allerdings stellt sich die Frage, ob Unfreiheit automatisch die Abwesenheit von Verantwortung bedeutet.

$F \rightarrow V$ aber $\neg F \rightarrow \neg V$

Kompatibilismus: Die Vereinbarkeit von Unfreiheit und Verantwortung

Indeterminismus => Inkompatibilismus. Freiheit ist die notwendige Voraussetzung für Verantwortung. Da Freiheit existiert, existiert auch Verantwortung

Harter Determinismus => Inkompatibilismus. Freiheit ist die notwendige Voraussetzung für Verantwortung. Da Freiheit nicht existiert, existiert auch keine Verantwortung

Weicher Determinismus => Kompatibilismus. Unfreiheit des Willens ist kompatibel mit der Verantwortung für Handlungen. Sanktioniert werden nicht Motive, sondern Handlungen. Man hätte nicht anders wollen aber anders handeln können. **PAP** „**P**rincip of **A**lternative **P**ossibilities“

Kompatibilismus oder doch schon wieder Indeterminismus?

Ernst Tugendhat, Ernst (*Anthropologie statt Metaphysik*)

- Wir können unmittelbare Wünsche zugunsten eines für gut gehaltenen Ziels suspendieren – und nur in dem Maß, in dem eine Person dazu fähig ist, ist sie verantwortlich zu machen
- Rationalität und Zeitbewusstsein / Zukunftsbezug des Menschen eröffnen zwei „*Ich-Spielräume*“: 1. des Überlegens und der Wahl 2. von variabler Zielorientiertheit / Willensstärke
- Es liegt an *mir*, 1. *dass ich richtig wähle*, 2. *dass ich am Ziel festhalte*
- Beides ist **wollendes Sichverhalten zum eigenen Wollen**, mithin Willensfreiheit, und impliziert Verantwortlichkeit (und Vorwerfbarkeit)
- Das Ich-Geschehen unterbricht den Kausalfluss wie ein Knoten im Bindfaden („Stopp in der Warumfrage“)
- Der „recht verstandene Kompatibilismus macht keine Aussage über Determiniertsein.“

Nida-Rümelin / Höffe: Diese „Ich-Spielräume“ entsprechen der zweiten, intelligiblen Natur des Menschen. Ein bescheidener, aber existenter Bereich des Indeterminismus

Kompatibilismus oder doch schon wieder Indeterminismus?

Peter Bieri (*Das Handwerk der Freiheit*)

- Die Grenzen, die dem Willen durch die Welt gezogen werden, sind kein Hindernis für die Freiheit, sondern deren Voraussetzung.
- Die Fähigkeit, uns selbst und unseren Wünschen gegenüber kritische Distanz einzunehmen, verleiht uns Freiheit und unserer Zukunft echte Offenheit.
- Freiheit ist die *Aneignung des Willens*.
- Ein freier Wille ist ein Wille, der zu meinem Selbstbild passt.

Nida-Rümelin: *Wenn dieses Selbstbild sich an Gründen und allgemeinen Prinzipien ausrichtet, ist dies bereits wieder ein kantischer Indeterminismus.*

□ (



"Wenn ihr Schiß halt vor der Freiheit
geht zurück in euren Stinkstall
und laßt euch verwursteln!"

Vielen Dank

Gerechtigkeit: Die Balance zwischen Freiheit und Gleichheit



Niemals empört etwas mehr als Ungerechtigkeit.
Alle anderen Übel, die wir ausstehen, sind nichts
dagegen.

(Immanuel Kant)

gutezitate.com

Gerechtigkeit



- I. Das Gute und das Gerechte
- II. Instanzen und Formeln der Gerecht
- III. Arten der Gerechtigkeit
- IV. Felder und Theorien der Gerechtigkeit
 - Herrschaft (Notwendigkeit, Legitimation, Kontrolle)
 - Verteilung (negative Freiheiten, positive Freiheiten)
 - Strafe
 - Dimensionen

I. Die Emanzipation des Gerechten



- I. Platon: Identität des Guten, Gerechten und Schönen
- II. Aristoteles: Gerechtigkeit als individuelle und kollektive Tugend
- III. Philosophie der Moderne: Gerechtigkeit als Prinzip zum Ausgleich von Freiheit und Gleichheit

II. Instanzen und Formeln der Gerechtigkeit

Instanzen

- Transzendenz: gut ist gerecht
- Individuum: gerecht ist gut
- Staat: Trennung zwischen gut und gerecht, privat und öffentlich, legal und legitim, Recht und Gerechtigkeit

Formeln

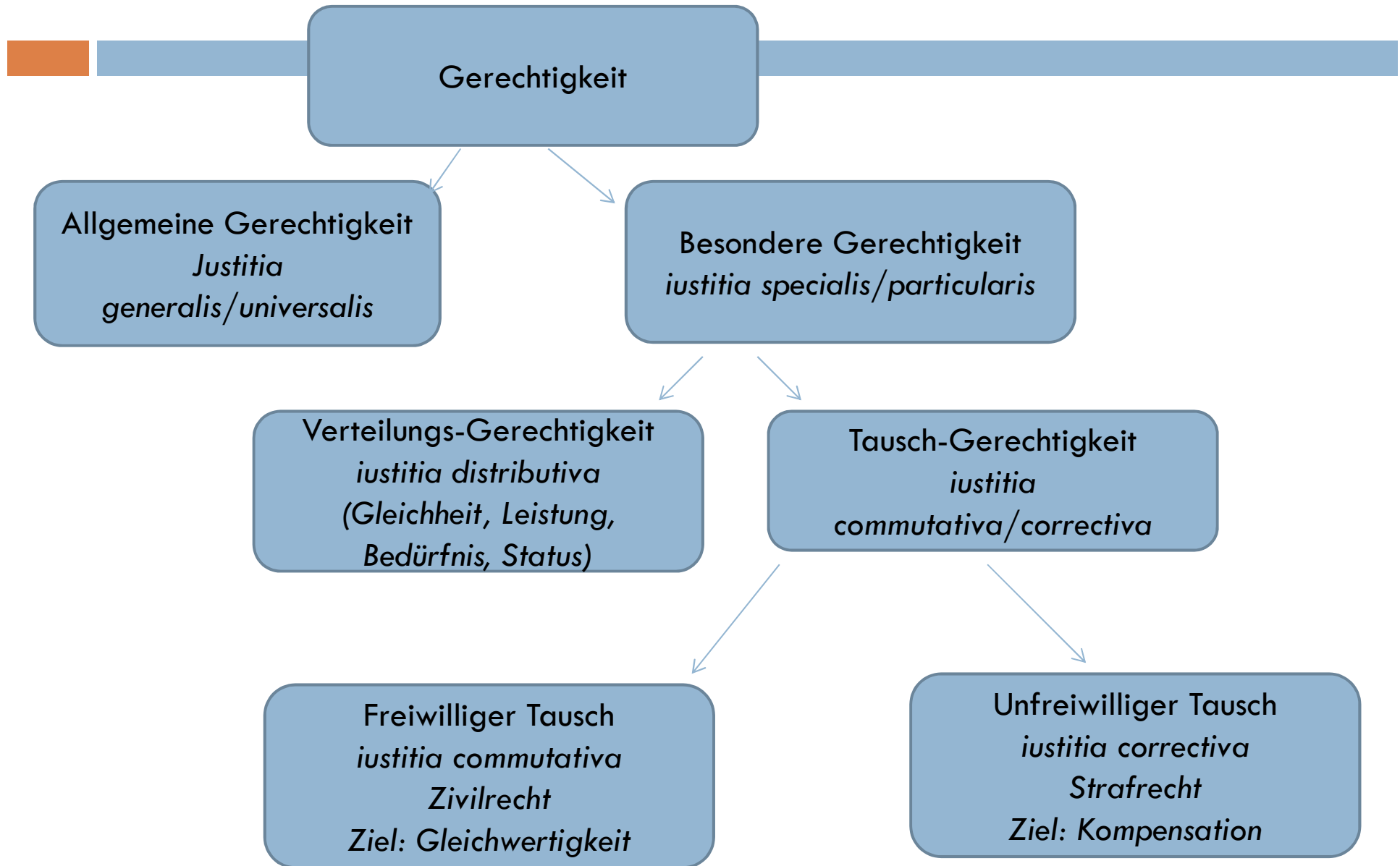
- Jedem das Seine
- Jedem nach seiner Leistung (Liberalismus)
- Jedem nach seinen Bedürfnissen
- Jedem das Gleiche (Egalitarismus)

III. Arten der Gerechtigkeit



Generalkritik von Micheal Walzer (*Sphären der Gerechtigkeit*): Die Erscheinungsformen der Gerechtigkeit sind in den unterschiedlichen Sphären (Politik, Familie, Freundschaft, Handel, Sport usw.) so unterschiedlich, dass sich nur vage oder keine übergreifenden Prinzipien formulieren lassen.

III. Arten der Gerechtigkeit (Aristoteles)



IV. Felder und Theorien der Gerechtigkeit Herrschaft

Notwendigkeit

A) Eine Frage des Menschenbilds

- Rousseau vs. Hobbes
- Platon

B) Eine Frage der Geschichte

- Aristoteles
- Kant /Hegel
- Marx

Legitimation

- Weisheit
(Philosophenherrscher)
- Gottesgnadentum
(Augustinus)
- Stärke und List
(Sozialdarwinismus,
Machiavelli)
- Vertrag (Liberalismus)

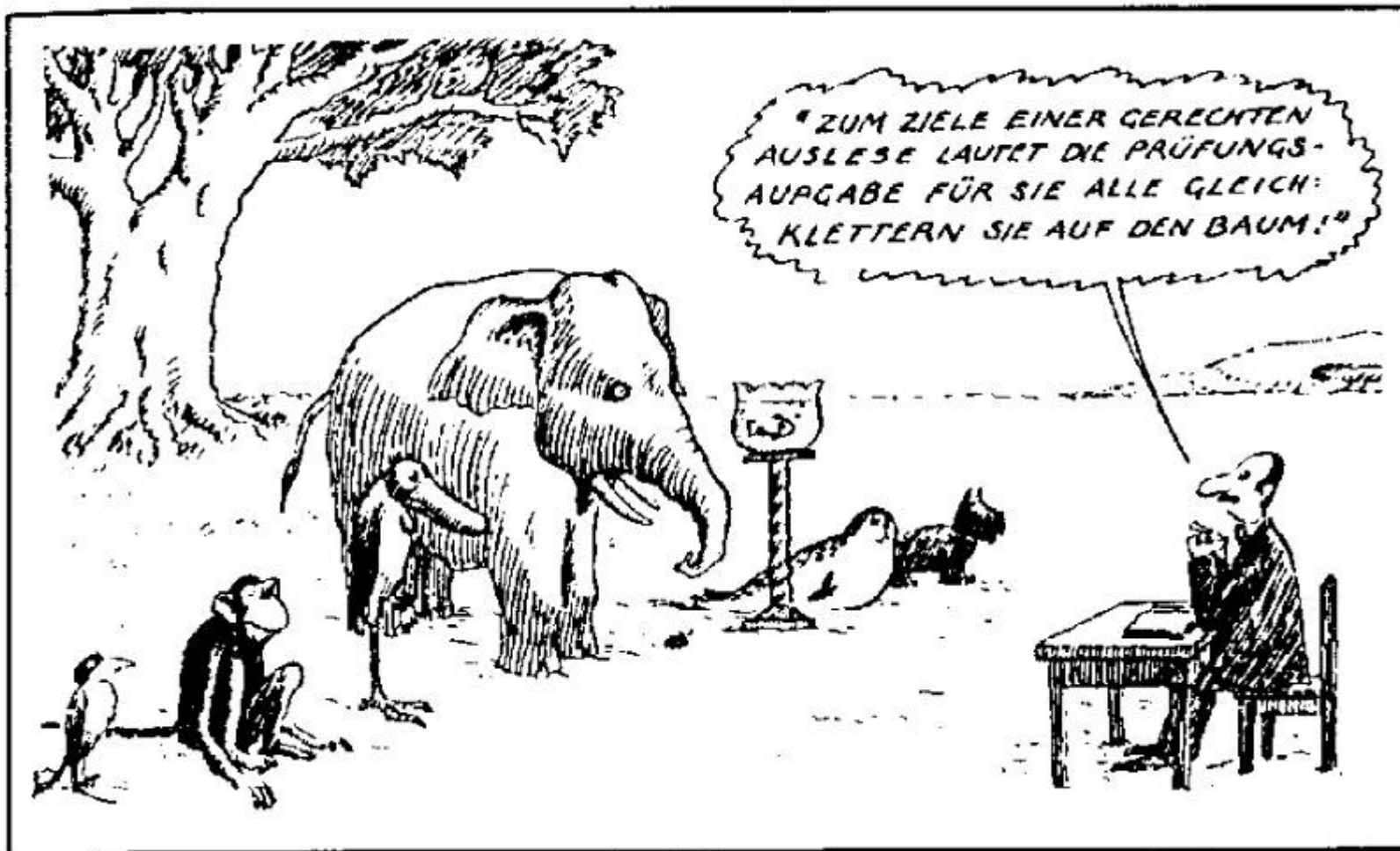
Herrschaft: Vertragstheorie und Liberalismus



Von der primären Legitimation über die Kontrolle zur Internationalisierung

- Hobbes: Herrschaft ohne Kontrolle
- Locke: Exekutive und Legislative
- Montesquieu : Exekutive, Legislative, Judikative
- Kant: Freiheit der Feder und Völkerbund

IV. Felder und Theorien der Gerechtigkeit Verteilung



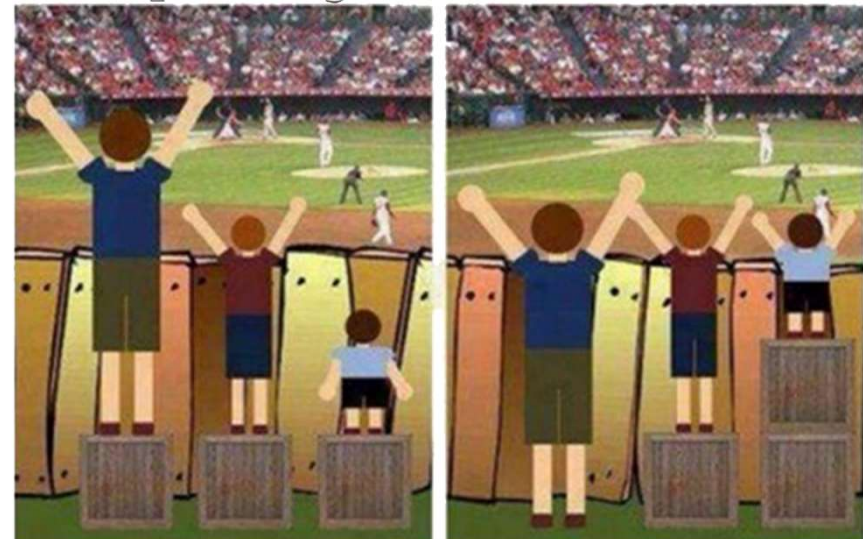
IV. Felder und Theorien der Gerechtigkeit

Verteilung

	Negative Freiheit	Positive Freiheit Politische Partizipation	Positive Freiheit Soziale Partizipation
Liberalismus Locke, A. Smith, Nozick	egalitär	egalitär	Nach Leistung
Kommunismus Rousseau, Marx	final egalitär	final egalitär	egalitär
Moderater Liberalismus Rawls, Habermas, Tugendhat	egalitär	egalitär	Nach Leistung und Bedürfnissen

Fragen:

- ☐ Bedürfnisse
- ☐ Chancengleichheit
- ☐ Produktivität
- ☐ Ressourcen



Moderater Liberalismus

Rawls: Eine Theorie der Gerechtigkeit 1971



Veil of Ignorance: Konstruktion einer intelligiblen Entscheidungssituation

„Morgen werdet Sie neu geboren. Allein der Zufall bestimmt wer Sie seien werden. Sie können, jung oder alt, Mann oder Frau, gesund oder krank, klug oder dumm, arm oder reich sein.

Allerdings dürfen Sie jetzt die Regeln und Gesetze bestimmen, die morgen gelten werden!“

Moderater Liberalismus

Rawls: Eine Theorie der Gerechtigkeit 1971



1. Veil of Ignorance: Konstruktion einer intelligiblen Entscheidungssituation

2. Primärrechte: *„Jede Person hat den gleichen unabdingbaren Anspruch auf ein völlig adäquates System gleicher Grundfreiheiten, das mit demselben System von Freiheiten für alle vereinbar ist.“*







Moderater Liberalismus

Rawls: Eine Theorie der Gerechtigkeit 1971

1. Veil of Ignorance: Konstruktion einer intelligiblen Entscheidungssituation

2. Primärrechte: *„Jede Person hat den gleichen unabdingbaren Anspruch auf ein völlig adäquates System gleicher Grundfreiheiten, das mit demselben System von Freiheiten für alle vereinbar ist.“*

3. Differenzprinzip: *„Soziale und ökonomische Ungleichheiten müssen zwei Bedingungen erfüllen: erstens müssen sie mit Ämtern und Positionen verbunden sein, die unter Bedingungen fairer Chancengleichheit allen offenstehen; und zweitens müssen sie den am wenigsten begünstigten Angehörigen der Gesellschaft den größten Vorteil bringen.“*

IV. Felder und Theorien der Gerechtigkeit

Strafe

Absolute Straftheorie

Vergeltungstheorie

Prämoderne: Rache
(Auge um Auge..)

Moderne (Kant, Hegel):
Erhaltung des Prinzip
des Rechts
Mündigkeit des
Täters
Widerherstellung der
verletzten Ordnung.

Relative Straftheorien

Generalprävention

(Hobbes, Bentham):
Abschreckung

Sozialprävention

(Menninger):

Verhinderung
neuer
Straftaten

Resozialisierung

Vereinigungstheorie: Aufgabe des Strafrechts ist es, "die Gesellschaft vor sozialschädlichem Verhalten zu bewahren und die elementaren Werte des Gemeinschaftslebens zu schützen." Hinzu kommen „Schuldausgleich, Prävention, Resozialisierung des Täters, Sühne und Vergeltung für begangenes Unrecht“ **BVerfG.E. 21.06.1977**

Gerechtigkeit: Die Balance zwischen Freiheit und Gleichheit



Vielen Dank

Bioethik / Medizinethik



Neuro-Enhancement

Grüne Gentechnik

Präimplantationsdiagnostik (PID)

Triage

Stammzellenforschung

Lebensverlängerung

Gen-Enhancement

Krankheitsprognose

Klonen

Transgene Lebewesen

Genorientierte Partnerwahl

Rote Gentechnik

Abtreibung

Pränataldiagnostik

Corona und Ethik: Wer wird behandelt und wer nicht?

4. Feb, Do., 19:00 bis 21:00 Uhr

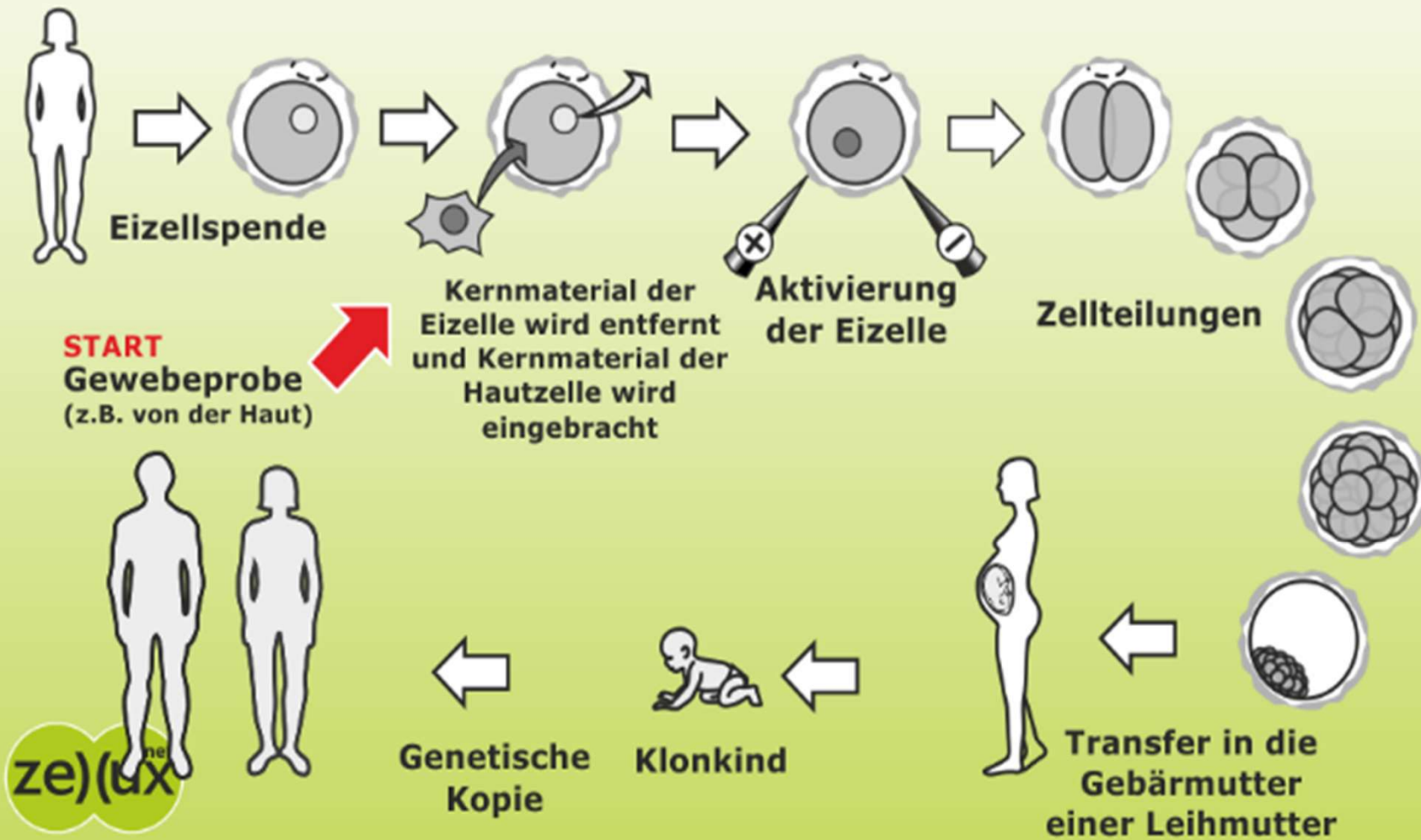


Prof. Dr. em. **Dieter Birnbacher** lehrte als Professor an den Universitäten Dortmund und Düsseldorf. Er gehört zu den am meisten zitierten deutschen Philosophen. Er ist u.a. Mitglied der Leopoldina sowie Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Humanes Sterben.

Prof. Dr. em. **Reinhard Merkel** war Professor für Rechtsphilosophie an der Universität Hamburg. Er war Redakteur der Wochenzeitschrift DIE ZEIT und von 2012 bis 2020 auf Wunsch der Bundesregierung Mitglied im Deutschen Ethikrat.

Dr. med. **Barbara Schubert**, Chefärztin der Klinik für Innere Medizin und der Fachabteilung für Onkologie, Geriatrie und Palliativmedizin am Krankenhaus St.Joseph-Stift Dresden. Während der Pandemie wurde die von ihr geleitete Akutgeriatrie zur Infektionsabteilung, auf der hochbetagte COVID-Infizierte mit Krankenhausbehandlungsbedarf versorgt werden, u.a. auch mit intensivierter Sauerstofftherapie

Reproduktives Klonen



Kritik an der Kritik des Klonens

Hans Jonas

(1903-1993)



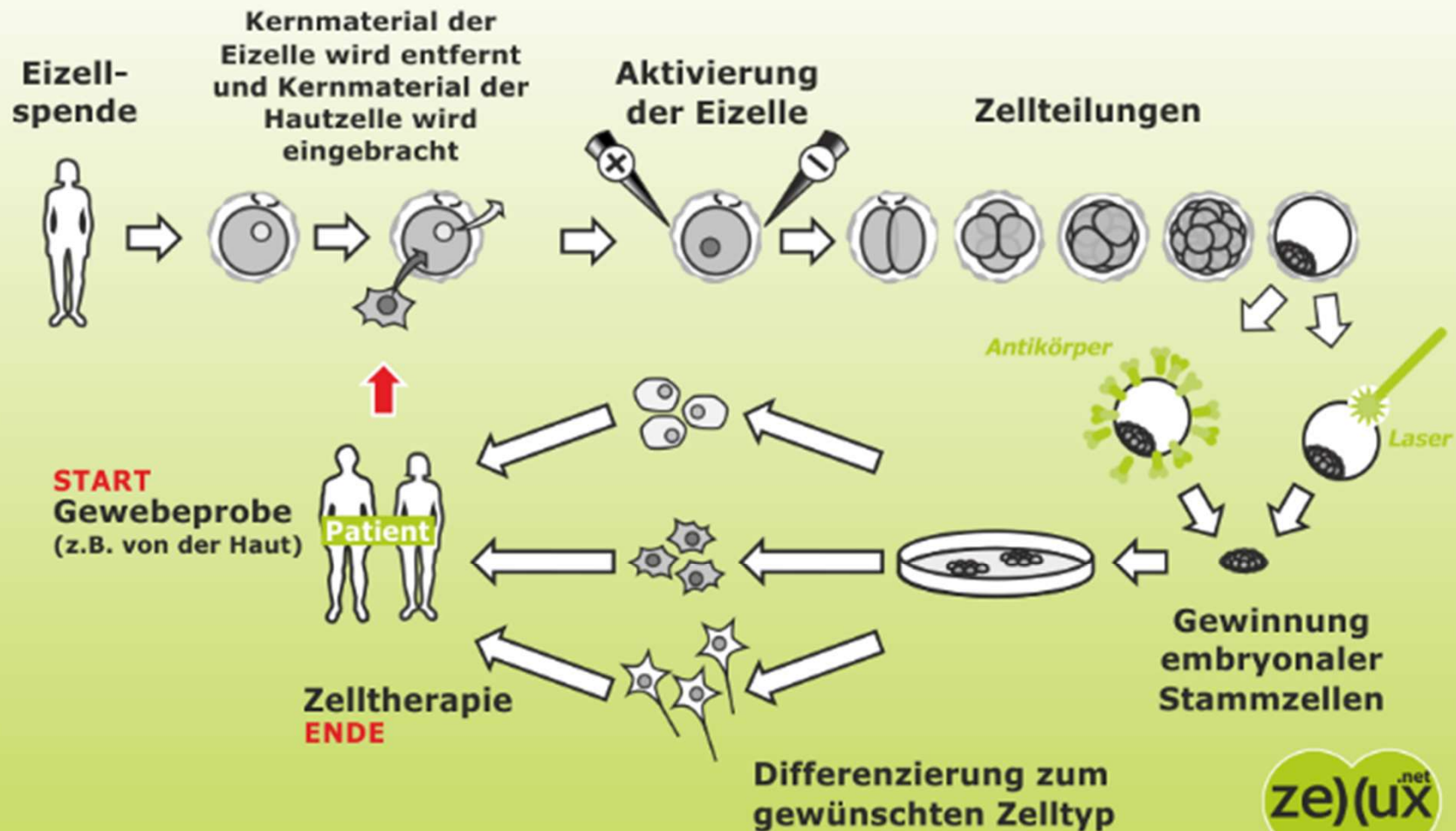
- Klonen verstößt gegen das Instrumentalisierungsverbot
- Klonen verletzt das Recht auf eine ungewisse Zukunft

Ulrich Steinvorth



- Klonen muss nicht mehr Instrumentalisierung sein als jede andere Zeugung
- Teilinstrumentalisierungen müssen nicht a priori verwerflich sein.
- Auch die Zukunft des Klons ist ungewiss
- Übel liegt nicht notwendig in der Technik des Klonens, sondern in einer unaufgeklärten Erwartungshaltung
- Individualität kann nur verletzt werden, wo sie besteht. Frühe Embryonen sind sogar biologisch Individuen.

Therapeutisches Klonen



Verbrauchende Embryonenforschung



Erzeugung totipotenter Stammzellen

Ziel: Erzeugung unterschiedlicher Zell- und Organtypen ohne Abstoßungsreaktion

Vielversprechende Erfolge in der Therapie mit Zellmaterial
Vollständige Organzucht bleibt ungewiss.

Gewiss ist die umfangreiche Erzeugung menschlichen Lebens und dessen Verbrauch.

Adulte Stammzellen sind multipotent und keine uneingeschränkte Alternative

Personen versus Menschenwürde

297

Speziesargument

Kontinumsargument

Identitätsargument

Potentialitätsargument



Reinhard Merkel



Robert Spaemann

Universalismus und (Kultur)Relativismus



Unesco Bild des Jahres
2007 ("Brautpaar in
Afghanistan")
m. 41 Jahre
w.: 11 Jahre

*„Anything goes“
Paul Feyerabend*

Ethischer Universalismus



“We hold these truths to be self-evident, that all men are created equal, that they are endowed by their Creator with certain unalienable Rights, that among these are Life, Liberty and the pursuit of Happiness.”

The Declaration of Independence, 04.Julie 1776

Die wunderbaren Folgen: Universalismus, Menschenwürde, Demokratie

Universalismus: Es gibt objektive Wahrheiten und der Mensch ist in der Lage sie zu erkennen.



Menschenwürde: Der Mensch ist das Wesen, das universelle Wahrheiten erkennen kann und es vermag, sein eigenes Leben danach auszurichten. *Der Mensch ist der erste Freigelassene der Schöpfung (Herder)*



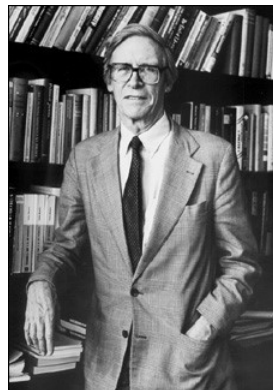
Demokratie/Menschenrechte: Wenn der Mensch diese Würde besitzt, so verdient er es auch in einer politischen Ordnung zu leben, die dieser Freiheit Rechnung trägt.

Liberalismus – Kommunitarismus - Streit

□ Liberalismus

Es existieren universale Werte und Normen, die von allen Individuen erkannt werden können und die allen Individuen aufgrund dieser Leistung zukommen.

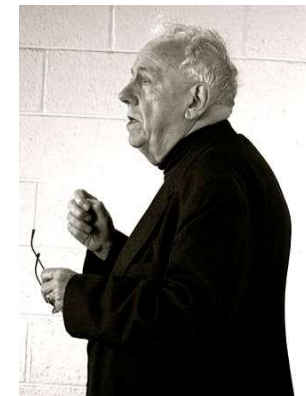
John Rawls
A Theory of Justice
1971



□ Kommunitarismus

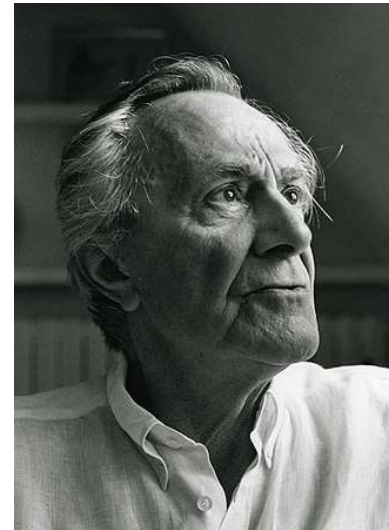
Werte und Normen können außerhalb von Gemeinschaften gar nicht entstehen und sind daher immer an den Kontext ihrer Gemeinschaft gebunden.

Alasdair MacIntyre
After Virtue
1981



Vernunft und Objektivität als Metaerzählungen unter anderen Metaerzählungen

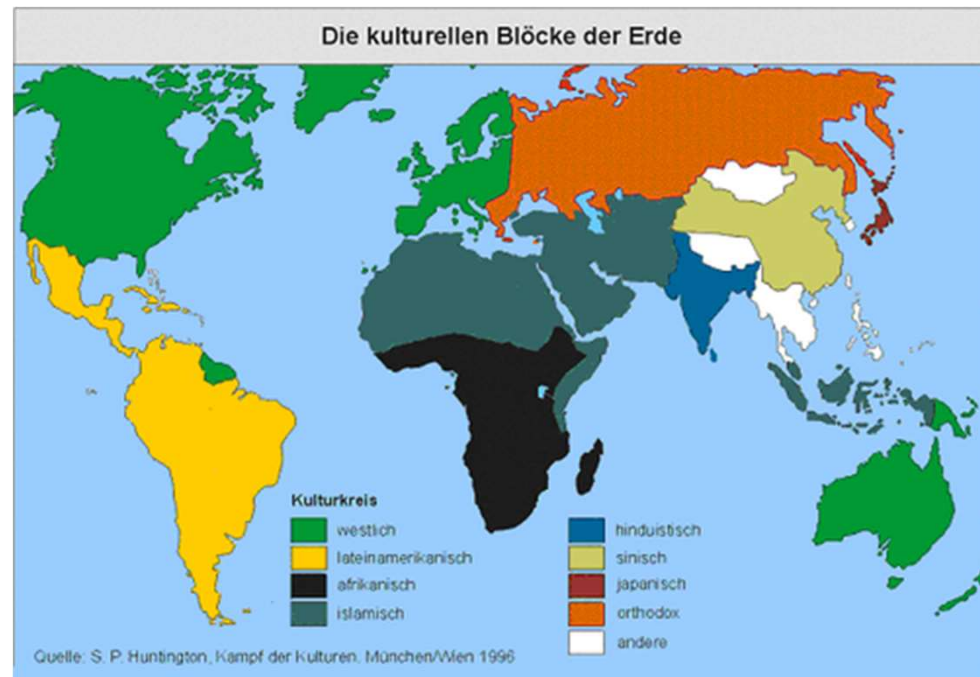
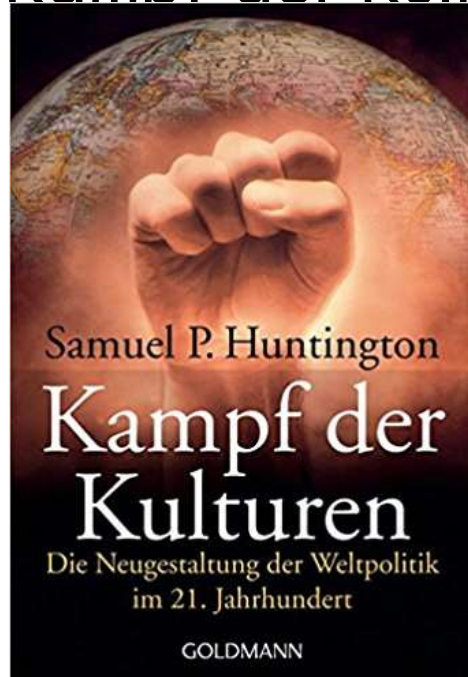
Das postmoderne Wissen (La condition postmoderne) 1979



Jean-François Lyotard

Universalismus eine Erfindung des Westens?

Kampf der Kulturen



Ist Universalismus ein eurozentristischer Neokolonialismus?

Aufruf zur Demonstration gegen „die Menschenrechte als postkolonialistisches Instrument einer eurozentristischen Unterdrückung“

(Flugblatt FU Berlin 2014)

Die Bezeichnung „Genitalverstümmelung ist ein Produkt des Neokolonialismus“ und befördert die „Dominanz von westlicher Medizin“ und die Verdrängung der „Beschneiderinnen und ihrer traditionellen Heilmethoden.“

(Melanie Bittner. IN: „Female Cutting: die Schwierigkeit, sich zu positionieren“, Institut für transdisziplinäre Geschlechterstudien, Humboldt Universität zu Berlin, 2005.)

Selbstmordattentate sind „penetrative Energie“ und senden „Metallsplitter und zerrissenes Fleisch hinaus in den Äther...Das Echo ist eine queere Zeitlichkeit.“

Jasbir K. Puar: Terrorist Assemblages: Homonationalism in Queer Times. 2007

Ermöglichung eines selbstkritischen Universalismus



Genese ≠ Anspruch

Menschenrechte ≠ American Way of Life

Verlust der Letztbegründung ≠ Verlust einer Bestbegründung

Bescheidener Universalismus als aufsteigender Grad
intersubjektiver und interkultureller Vermittelbarkeit



Universelle Moral

Reine Subjektivität

Bescheidener Universalismus als aufsteigender Grad
intersubjektiver und interkultureller Vermittelbarkeit



Universelle Moral

Konzeptionen der Gerechtigkeit

Konzeptionen des Guten

Subjektivität

III.3. Ermöglichung eines selbstkritischen Universalismus



Menschenrechte sind nicht letzt- aber bestbegründet

Transzendentaler Tausch nach Otfried Höffe

„Als transzendental ist das anzusprechen, was man bereits implizit bejaht, insofern man schon immer will, wenn man irgendetwas will; transzendental heißt die Bedingung dafür, dass man gewöhnliche Interessen überhaupt haben und verfolgen kann.“

(Höffe, Otfried: *Vernunft und Recht*. 1996)

„Take it or leave it“ (Tugendhat: Vorlesung über Ethik)

Grenzen



- Die Einbeziehung des Anderen bedarf eines Minimums an Reziprozität
- Das radikal Böse, verstanden als Verneinung von Kooperation und Koexistenz, kann nur minimale Berücksichtigung erfahren.
- Seine Existenz, nicht aber seine Konzeption des Guten oder seine Partizipation können einbezogen werden.

Grenzen

Die Einbeziehung des Anderen gilt nicht für die
Walking Dead der Moral





Abu Qatadah: [...] Und natürlich, wir sagen, wir haben keine Grenzen, wir haben nur Fronten. Das heißt, die Expansion wird nicht stoppen. [...]

Todenhöfer: Und wenn sich die Schiiten Iraks und die Schiiten Irans, die 150 Millionen, die es auf der Welt gibt, weigern zu konvertieren, dann heißt das, sie werden getötet?

Abu Qatadah: Ja, genauso wie wir das ...

Todenhöfer: 150 Millionen?

Abu Qatadah: 150 Millionen, 200 Millionen, 500 Millionen, uns ist die Anzahl egal.

Todenhöfer: Wenn Sie alle Muslime in Europa, die sich Ihrem Glauben nicht anschließen, töten?

Abu Qatadah: Der, der sich unserem Glauben nicht anschließt, der schließt sich dem Islam nicht an. Und wenn er auf seinen Irrweg beharrt, dann gibt es natürlich keine andere Wahl – außer das [dem] Schwert.

Todenhöfer: Töten?

Abu Qatadah: Definitiv.

(Jürgen Todenhöfer: Inside IS – 10 Tage im Islamischen Staat. München 2015, S. 245/246)



The diagram is shaped like a house. The roof is a large blue triangle containing the title. Below the roof are two blue rounded rectangles representing pillars, each with a title and a list of principles. The base is a wide blue rectangle containing a quote. A horizontal bar at the top left consists of an orange square followed by a long blue rectangle.

Die freiheitlich, demokratische Grundordnung

Rechtsstaat

- Gewaltenteilung,
Checks and Balances
- Verfassung
- Pressefreiheit
- Säkularismus

Mündige Gesellschaft

- Bürgerlichkeit
- Wahrheitsorientierung
- Individualität
- Verantwortlichkeit
- Kompromissbereitschaft

Böckenförde-Diktum

„Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann. Das ist das große Wagnis, das er, um der Freiheit willen, eingegangen ist. Als freiheitlicher Staat kann er einerseits nur bestehen, wenn sich die Freiheit, die er seinen Bürgern gewährt, von innen her, aus der moralischen Substanz des Einzelnen und der Homogenität der Gesellschaft, reguliert.“ *Staat, Gesellschaft, Freiheit*. 1976, S. 60

Das war's
jetzt?

Ich glaub'
schon!

AC '12

www.toonsup.com/wizardofos

Vielen Dank